

En

PROGRAMM

DES (VEREINIGTEN)

K. K. ALBRECHT-GYMNASIUMS IN TESCHEN

FÜR DAS SCHULJAHR 1911/1912.

VEROFFENTLICHT DURCH DIE DIREKTION.

INHALT.

- I. Grillparzers persönliche und literarische Beziehungen zu Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Vom k. k. Prof. Franz Josef Umlauf.
- II. Schulnachrichten. Vom Direktor.
- III. Anhang: 1. Die Vorbereitungsklasse. Vom Direktor.
2. Die Gabrielsche Lehrmittelstiftung. Vom k. k. Prof. Karl Berger.

TESCHEN.

K. UND K. HOFBUCHDRUCKEREI KARL PROCHASKA.

1912.

Grillparzers
persönliche und literarische Beziehungen
zu Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

Von

Franz Josef Umlauf.



C.05291/31

Benützte Literatur.

- Grillparzers sämtliche Werke, fünfte Ausgabe in zwanzig Bänden. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von A. Sauer. (Cotta.)
- Grillparzers Werke in sechzehn Teilen. Herausgegeben und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Stephan Hock. (Bong.)
- Grillparzers Briefe und Tagebücher. Herausgegeben von A. Glossy u. A. Sauer. (Hiezu einige Abschriften aus Original-Studienblättern des Dichters.)
- Grillparzers Gespräche. Herausgegeben von A. Sauer.
- Grillparzer, Das goldene Vlies. Schulausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von Franz Streinz. (Gräser.)
- Dasselbe, Schulausgabe mit Einleitung u. Anmerkung von Adolf Matthias. (Freytag.)
- Erhard-Necker, Franz Grillparzer. Sein Leben und seine Werke. München 1902 u. 1910.
- Lichtenheld A., Grillparzerstudien. Wien 1891.
- Schwering J., Grillparzers hellenische Trauerspiele. 1893; vgl. dazu A. Sauer, Anz. f. d. A. 19. (1893), S. 332 ff.
- Castle Ed. Zu Grillparzers „Goldenem Vlies“ Alt-Wien, 1895; vgl. dazu A. Sauer, Euphorion 1895, S. 618.
- Strich, F. Grillparzers Ästhetik. (Forschungen zur Literaturgeschichte) 1905.
- Volkelt Johannes, Grillparzer als Dichter des Tragischen.
- Wiener Zeitung für Kunst, Literatur und Mode. 1817—1820.
- Der Sammler, Zeitschrift 1818.
- Schreyvogels Sonntagsblatt 1807/08.
- Schreyvogels Tagebücher. Herausgegeben von A. Glossy. (Schriften der Theatergesellschaft.)
- Jos. Wihan, Matthäus von Collin. Euphorion V. Erg.-Bd.
- Fouqués Werke. Insbesondere kamen in Betracht:
- Der Held des Nordens I, II. III. Berlin 1808 u. 1810.
- Heldenspiele, Stuttgart u. Tübingen 1818.
- Alboin, der Langobardenkönig, Leipzig 1813.
- Fouqués Gedichte I—V. Stuttgart 1816—1827.
- Liebesrache, ein Trauerspiel, Leipzig 1817.
- Die zwei Brüder, Trauerspiel, Stuttgart 1817.
- Karls des Großen Geburt u. Jugendjahre, Nürnberg 1816.
- Undine (In den „Jahreszeiten“) 1814.
- Der Zauberring, Reutlingen 1814.
- Dramatische Dichtungen für Deutsche, Berlin 1813.
- Lebensgeschichte, aufgezeichnet durch ihn selbst 1840.
- Kletke, Briefe an Baron de la Motte Fouqué. Berlin 1848.
- Fouqués Werke. Auswahl in drei Teilen. Herausgegeben mit Einleitungen und Anmerkungen von Walter Ziesemer. (Bong.)
- Goedeke, Grundriß z. Gesch. d. d. Dichtung. Über Fouqué Bd. VI., S. 115 ff.

- Koch, M. Einleitung zu Fouqués Werken DNL. 146. II. 1.
Allgemeine deutsche Biographie. Artikel über De la Motte Fouqué.
Johann Kreyčí, Nordische Stoffe bei Fouqué, Seufferts Vierteljahresschrift 1893,
Bd. VI., S. 553—70.
Pfeiffer, Undine, Diss. Heidelberg 1903.
Wackernagel, Deutsche Literaturgeschichte.
Menzel, Deutsche Literaturgeschichte 1840.
Gottschall R., Die deutsche Nationalliteratur. Breslau 1875.
Beyer, Deutsche Poetik. Stuttgart 1887.
Schlegel A. W., Vorlesungen über schöne Kunst und Literatur. Herausgegeben von
J. Minor.
Hagemeister E., Friedrich Baron de la Motte Fouqué als Dramatiker. Diss. Greifswald 1905.
Floock O., Die Elementargeister bei Fouqué u. anderen Dichtern der romantischen und
nachromantischen Zeit. Programm Bielitz 1909—1910.
Kämmerer Max, Der Held des Nordens von Friedrich Baron de la Motte Fouqué
und seine Stellung in der deutschen Literatur. Diss. Rostock. 1909.
Hirsch Julian, Fouqués Held des Nordens. Eine Untersuchung über seine Quellen.
Berlin 1911.
Williamson Edward John, Grillparzers Attitudo toward Romanticism. Chicago 1910.
-

I. Die romantischen Bestrebungen in Wien. Grillparzers Stellung zu ihnen.

Wie Jena, Dresden und Berlin war auch Wien eine Zeitlang ein Mittelpunkt der Romantik, zumal als die bedeutendsten Vertreter der neuen Schule in der österreichischen Kaiserstadt weilten. Im Jahre 1808 hielt hier der Wortführer der Romantik, August Wilhelm Schlegel, seine berühmten Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur. Friedrich Schlegel folgte dem Beispiele seines Bruders und hielt ebenfalls Vorträge über Geschichte und Literatur, während seine Gattin Dorothea in ihrem Salon die in Wien weilenden Dichter versammelte, zu welchen kurze Zeit auch Theodor Körner und Eichendorff gehörten. Auch Karoline Pichler und Bettina Brentano fanden sich bei ihr ein und Klemens Brentano vollendete 1813 in Wien seine umfangreiche Tragödie „Die Gründung Prags“. Ferner treffen wir hier vorübergehend auch Wilhelm von Humboldt mit seiner geistvollen Gemahlin Karoline. Durch das Zusammentreffen so vieler bedeutender Persönlichkeiten, unter denen auch noch die österreichischen Dichter Heinrich Josef und Matthäus von Collin, Zedlitz und Castelli zu nennen wären, entfaltete sich ein reges geistiges Leben. Hatte man doch mit Absicht namhafte Geisteskräfte herangezogen, um mit Rücksicht auf den bevorstehenden Freiheitskampf im Lande selbst zunächst eine Hebung des geistigen Lebens anzubahnen. So war besonders die Berührung der vaterländisch gesinnten Männer in Wien mit der patriotischen Richtung der älteren Romantiker sehr innig. Durch die vielen persönlichen Beziehungen deutscher Schriftsteller zu Wien wurde hier natürlich auch die Kenntnis der neueren zeitgenössischen Literatur bedeutend gefördert. Österreich hatte bis dahin lange genug von dem allgemeinen literarischen Leben in Deutschland abseits gestanden. Etwas anders wurde es, als sich nach der tiefen Erniedrigung Preußens durch Napoleon die Blicke aller hoffnungsfreudigen Männer des Auslands auf Österreich lenkten. Mit der allgemeinen Hebung in politischer Hinsicht machte sich auch die neue literarische Richtung der Romantik immer mehr geltend. Bald gab es auch

in Wien mehr als einen romantischen Schriftsteller, der sich besonderer Beliebtheit erfreute. Auch Grillparzer hatte frühzeitig Gelegenheit, die neuesten Schöpfungen der Romantik kennen zu lernen.

Grillparzers Stellung zur Romantik im allgemeinen ist ganz eigenartig. Man war lange geneigt zu glauben, die Romantik sei von ihm gleich von vornherein überwunden worden. Zeigt er sich doch nach seinem eigenen Geständnisse zunächst von der älteren Wiener Dramatik, wie sie auf den Vorstadttheatern gepflegt wurde, abhängig und dann im wesentlichen von den Klassikern beeinflusst. Goethe und Schiller blieben ihm zeitlebens bewunderte Vorbilder, umsomehr als auch sein späterer Freund Schreyvogel im „Sonntagsblatt“ fest und unbeugsam den Standpunkt der Klassiker verteidigte, ohne sich völlig den modernen Neigungen entziehen zu können. So war auch Grillparzer, wie Volkelt bemerkt, im allgemeinen doch nur wenig imstande, sich mit den geistigen Richtungen seiner Zeit, beispielsweise mit der Romantik oder später mit dem jungen Deutschland, in bestimmter und auch nur ihn selbst befriedigender Weise auseinanderzusetzen und ihre wenigstens teilweise Berechtigung anzuerkennen. Er blieb stets ein Gegner der romantischen Theorie, insbesondere ein Gegner der führenden Geister, der Brüder Schlegel und Tieck; doch war er ein guter Kenner der romantischen Poesie und weist auch in seinen eigenen Werken manche äußere und innere Beziehungen zu gewissen Romantikern auf. Wie aber die Brüder Schlegel für ihn nicht ohne Bedeutung waren — durch A. W. Schlegel wurde er auf die Bearbeitung vaterländischer Stoffe hingewiesen — so haben auch die Werke H. v. Kleists, Arnims und Brentanos ihre Spuren in seinem dichterischen Schaffen zurückgelassen. Der Einfluß einzelner dieser Romantiker war sogar, wie die besonderen Untersuchungen ergeben, ziemlich bedeutend und ist auch manchmal bei solchen Dichtern festzustellen, von denen man, nach Grillparzers sonstigen Urteilen über sie zu schließen, kaum einen Einfluß vermuten sollte, wie z. B. von einem Modeschriftsteller der damaligen Zeit: De la Motte Fouqué.

II. Grillparzers Stellung zu Fouqué.

1. Die Bedeutung Fouqués in den Jahren 1810—1820.

Friedrich Baron de la Motte Fouqué gehörte in den Jahren 1810 bis 1820 zu den beliebtesten Schriftstellern. Zu Brandenburg a. d. Havel am 12. Februar 1777 als Sproß einer französischen Emigrantenfamilie

geboren, wurde er durch A. W. Schlegel in die deutsche Literatur eingeführt, beteiligte sich mit Leyer und Schwert am deutschen Freiheitskampfe und starb völlig vereinsamt am 23. Jänner 1843 in Berlin. Fouqué ist heute in den weiteren Kreisen nur noch als Dichter der „Undine“ bekannt. Fast alle seine sonstigen Werke sind heute vergessen. Und doch gab es eine Zeit, in der er nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und besonders in Wien zu den gelesenen und beliebtesten Schriftstellern gehörte. (Vgl. den Brief von F. Majer an Fouqué. Kletke, Briefe an Fouqué, S. 261.) Männer und Frauen sprachen mit Vorliebe von ihm, vor allem auch Karoline Pichler. Besonders die Damen schwärmten für seine sinnigen, sittigen und minniglichen Jungfrauen und die ausbündige Tugend seiner Ritter. Im Sommer 1812 (mit der Jahreszahl 1813) war der „Zauberring“ erschienen, mit dem Fouqué, wie Jakob Grimm sagt, neben der „Undine“ sein Leseglück machte. Die Aufnahme, die dieser Roman fand, war außerordentlich günstig. In Wien wurden über 500 Exemplare der Originalausgabe abgesetzt und durch den Nachdruck wurde dieses Werk bis in die fernsten Provinzen des Reiches verbreitet. Die Kaiserin von Österreich „wurde ganz hingerissen von der Lektüre“, Matthäus von Collin, der auch schon von der „Undine“ überaus entzückt war, gewann daraus „eine lebendige Anschauung des Rittertums“. (Vgl. Kletke, a. a. O. S. 37) und selbst Schreyvogel, der den Romantikern wenig günstig gesinnt war, fand Worte der Anerkennung. Er nannte den „Zauberring“ eine wichtige literarische Erscheinung (Schreyvogels Tagebücher, 1. Mai 1813) und im Jahre 1817 überzeugte ihn ein neues Werk von la Motte Fouqué, „Die beiden Brüder“, daß dieser jetzt der erste Dichter in Deutschland sei. (Tagebücher II., S. 265. 15. Juni.) In den zeitgenössischen Berichten über die neueste Literatur wird Fouqué immer an erster Stelle genannt und man rühmte ihm nach, daß er sich besonders dadurch verdient gemacht habe, daß er die deutsche Poesie auf ihre unversiegbaren Quellen teils zurückzuführen, teils aus ihnen zu erweitern unablässig bemüht sei. (Wiener Modenzeitung 1820, S. 1168.) Insbesondere verdient das Urteil Schreyvogels beachtet zu werden, da Grillparzer durch ihn auf bedeutende Erscheinungen aufmerksam gemacht werden konnte.

2. Grillparzers Beschäftigung mit Fouqués Werken.

Wann Grillparzer mit den Werken Fouqués bekannt wurde, läßt sich nicht genau bestimmen, ebensowenig, was er von ihm gelesen hat. Bei seiner ausgebreiteten Belesenheit dürfen wir aber annehmen, daß er alle seine bedeutenderen Schöpfungen kennen gelernt hat. Sein Stil, seine Manier waren ihm gar bald bekannt, da er schon im Jahre

1817 von einer unbedeutenden Erzählung eines heute vergessenen Schriftstellers sagt, daß sie im „Fouquéschen Tone“ herabgeleiert sei (XVIII. 168).*)

Aus dem Jahre 1818 stammt auch ein Epigramm, das sich auf Fouqué bezieht. Unter den „Xenien“, die er an die bekanntesten Dichter seiner Zeit gerichtet hat, steht es sogar an erster Stelle und beweist dadurch, daß Fouqué als einer der bekanntesten Dichter seiner Zeit, dessen Schwächen er mit scharfem Blicke durchschaute, zuerst seinem Spotte ausgesetzt war. Es lautet:

„Freundlich sei mir begrüßt, polarischer Feuerländer,
Immer reizend und neu singend dein alt Pescheräh**)!“

(III. S. 118.)

Es dürfte wohl in der Zeit niedergeschrieben worden sein, als er den „Held des Nordens“ und die „Heldenspiele“ Fouqués las, da er ihn hier mit Beziehung auf seine nordischen Dichtungen als polarischen Feuerländer begrüßt und zugleich mit Recht wegen der manierierten Behandlungsart seiner immer wiederkehrenden Stoffe verspottet.

Aus Grillparzers Aufzeichnungen entnehmen wir, daß er sich wiederholt mit Fouqués Werken beschäftigt hat. Wenn es auch nur von wenigen Werken Fouqués äußerlich feststeht, daß er sie gekannt hat, müssen wir schon deswegen, weil sein guter Freund und Ratgeber Schreyvogel mehrere Werke Fouqués rezensiert hat, annehmen, daß er hiedurch auch diese andern kennen gelernt hat. Aber auch ohne diese Beziehung müssen wir aus inneren Gründen eine Bekanntschaft mit gewissen Werken Fouqués annehmen, von denen Grillparzer nirgends eine Erwähnung macht. Einige Werke dieses so beliebten Schriftstellers sind überdies in Wien erschienen oder hier nachgedruckt worden, so daß sie Grillparzer gewiß nicht unbekannt geblieben sind.

3. Fouqués Gedicht an Grillparzer.

Mochte Grillparzer auch schon früher die berühmtesten Werke Fouqués gekannt haben, in nähere Beziehung trat er zu ihm erst, als dieser in der Wiener Modenzeitung vom 25. Mai 1819, Nr. 62, S. 501/2 ein Gedicht „An Grillparzer“ erscheinen ließ. Grillparzer weilte damals gerade in Italien, als ihm Schreyvogel mitteilte, daß Fouqué ein Gedicht an ihn gerichtet habe, welches für ihn sehr ehrenvoll sei.

Es lautet folgendermaßen:

*) Die Zitate aus Grillparzers Werken erfolgen nach der fünften Ausgabe von A. Sauer. (Cotta.)

**) Pescheräh heißen die Eingebornen Feuerlands nach einem von ihnen vielgebrauchten Wort, dessen Sinn dunkel ist. (Hock.)

An Grillparzer.
Von de la Motte Fouqué.

1. Vom grünen Donaustrande
Aus Deutschlands Gartenlande
Hub sich ein kühner Klang,
Der Vorwelt Geisterschauer,
Des Frevels Stöhnungstrauer
Ausatmend im Gesang,
Daß es mit süßen Schmerzen
In tausend deutsche Herzen,
Von Strom zu Strom wandelnd, drang.
2. Auch mir im Dichterbunde
Kam von dem Lied die Kunde
Und seiner Zaubermacht,
Wie es die Bühn' erschütt're,
Wie herrlich es gewitt're
Durch wolk'ge Geisternacht.
Doch zweifelt' ich noch immer.
Oft hat ja falscher Flimmer
Mein liebes Deutschland blind gemacht.
3. Da, wie verflogne Bienen
Sind Töne mir erschienen
Aus dem gepriesnen Sang
Und vor dem einzeln Schallen
Fühlt' ich den Geist mir wallen
Wie Strom in Sturmesdrang.
Er ahnt im freud'gen Rauschen
Verwandten Lebens Tauschen
Die ganze kühne Bahn entlang.
4. Dann hört' ich: neuer Lieder
Gewalt entquille wieder
Der jungen Dichterbrust,
Aus alten Griechentagen,
Von Sapphos Liebesklagen
Und milder Todeslust.
„Wohl auf,“ sprach ich; „in Mitten
Der neuen Bahn geschritten
Bist du, mein Sänger, kraftbewußt.
5. Willst dich dir selbst bewähren,
Ob echt sind deine Ähren,
Aus eignem Sinn entblüht,
Ob nicht etwa, dich trügend,
Sie Bühnenpracht hat lügend
Mit falschem Gold umglüht.
Glück auf so treuem Zweifeln!
Trost wird dir niederträufeln
Wie Morgentau auf Blumen sprüht.
6. Seitdem durch Burgeshallen
Sah ich bedeutsam wallen
Der Ahnfrau dunkles Haupt,
Sah Sapphos Leyer blinken
Und Mut und Leyer sinken
Im Tod noch kranzumlaubt.
Wohl traf dich auch mein Tadel,
Doch schaut ich nun den Adel
Des Sängers, dran ich längst geglaubt.
7. Da schweig ich dir nicht länger,
Du kunstverwandter Sänger!
Da stimm ein Lied ich an,
Dir freud'gen Gruß zu sagen.
Doch auch ein Leid zu klagen,
Das du mir angetan! —
Jetzt, hofft' ich, würd' uns melden
Dein Lied von deutschen Helden, —
Da fleugst du Argonautenbahn!
8. Fleugst kühnlich nach den
Schlingen,
Die manchen Geist schon fingen,
Daraus man schwer entflieht!
Hüt' dich! — Es woll' in Ehren
Dir goldnes Vlies bescheren
Südöstliches Gebiet! —
Doch hast du es errungen,
Dann frisch dich heimgeschwungen
Und sing' ein deutsches Helden-
lied!

Am 24. Juni 1819 legte Schreyvogel dieses Gedicht einem Briefe an Grillparzer bei. Dieser antwortete ihm aus Florenz am 11. Juli, daß ihm die beigeschlossenen Verse von Fouqué höchst angenehm wären, und zwar um so mehr, als er immer der Meinung gewesen wäre, daß sein bisheriges Treiben und Schreiben dem wackeren Manne ein Greuel gewesen sei.

Auf den ersten Blick scheint sich diese Äußerung Grillparzers über Fouqué mit dem Urteil, das er später über ihn fällte, nicht recht zu vereinbaren. Die literarische Tätigkeit Fouqués wird aber hier nicht gestreift und persönlich konnte er ihn sehr wohl einen „wackeren“ Mann nennen, wie ihn auch Goethe als „recht wacker“ bezeichnet hatte. Je reifer Grillparzer selbst wurde, um so deutlicher mußten ihm auch die Schwächen Fouqués werden. Damals aber mußten ihm Fouqués Verse recht angenehm kommen. Sie waren recht freundlich und dazu von einem anerkannten Liebling der Zeit an einem jungen Dichter gerichtet, der durch die Kritik bisher nicht gerade verwöhnt war. (Castle, Alt-Wien 1895, S. 179). Die erste Strophe des Gedichtes bezieht sich auf die „Ahnfrau“, welche noch im Jahre 1817 den Weg über alle deutschen Bühnen nahm und beim Publikum begeisterte Aufnahme fand. Auch Fouqué hörte von der mächtigen Wirkung des Stückes, ohne sie zunächst selber an sich verspürt zu haben, bis er einzelne Teile davon zu lesen bekam. Wie er zur Kenntnis dieser gelangte, ist unsicher, doch wissen wir, daß sich an die „Ahnfrau“ in österreichischen und ausländischen Zeitschriften ein lebhafter Streit anknüpfte, den er wahrscheinlich verfolgte. Unter den Kritikern hatten manche den großen Erfolg des Stückes auf gewisse starke theatralische Effekte zurückgeführt und es scheint, als sei auch Fouqué geneigt gewesen, dies zu glauben, bis er selber Gelegenheit hatte, eine Aufführung der „Ahnfrau“ zu sehen. Da fand er in ihr sogar den Geist eines ihm verwandten dichterischen Lebens, was ihn veranlaßte, Grillparzer als kunstverwandten Sänger zu preisen. Auch von der „Sappho“ erhielt er wohl nur zunächst durch Zeitungen Kunde, doch verstand er sogleich die Absicht, die Grillparzer mit seinem neuen Stücke verfolgte. Eben weil man die Wirkung der „Ahnfrau“ auf das Theatralische zurückgeführt hatte, beschloß er, die romantische Manier aufzugeben und sich an einem antiken Stoffe nach klassischem Muster zu versuchen, um zu beweisen, daß er imstande sei, aus dem Spiel der Leidenschaften allein edle Gemütsbewegungen entspringen zu lassen. Fouqué erkannte dieses Streben unseres Dichters und zollte ihm volle Anerkennung. Er hatte bald auch Gelegenheit, Grillparzers Stücke auf der Bühne in Berlin zu sehen, wo das Publikum nicht nur die lebhafteste Empfänglichkeit für die Schönheiten der „Ahnfrau“ bewies, sondern auch die „Sappho“ mit en-

thusiastischem Beifall aufnahm. (Sammler 1818, S. 364.) Grillparzer und seine „Sappho“ waren in Norddeutschland eine Zeit das Tagesgespräch. Mochte also bis dahin auch Fouqué den ihm schon aus den Literaturberichten bekannten Stücken des jungen österreichischen Dichters gegenüber einige Zurückhaltung bewiesen haben, nun konnte er ihm die Anerkennung nicht mehr versagen. Als er ihm aber diese in dem Gedichte „An Grillparzer“ zum Ausdruck brachte, hatte er noch etwas auf dem Herzen. Man wußte aus Zeitungsberichten, daß Grillparzer an einem neuen Drama „Das goldene Vlies“ arbeite. Karoline Pichler hatte ihn schon um Weihnachten 1818 in der Cottaschen Morgenzeitung in gutgemeinten Versen als modernen Eroberer „des goldenen Vlieses“ gefeiert, so daß Fouqué auch durch diese mit ihm befreundete Schriftstellerin, in deren Hause Grillparzer verkehrte, von dem Plane Kenntnis erhalten konnte. Da er bereits in der „Sappho“ einen antiken Stoff in klassizistischer Form behandelt hatte und nun abermals einen Stoff aus der griechischen Sagenwelt behandelte, fürchtete Fouqué wohl, daß er ganz in den Bann der griechischen Tragödie gezogen werde. Daher schloß er sein Gedicht mit dem Wunsche, er möge nun aus dem fremden Lande heimkehren und ein Lied von deutschen Helden singen. Fouqué hatte ja selbst viele altdeutsche und altnordische Stoffe dramatisiert und hoffte, durch sein Gedicht auch den begabten jungen österreichischen Dichter auf die Behandlung nationaler Stoffe hinlenken zu können.

Wie Grillparzer auf diese Aufforderung antworten wollte, hat er in seinen Studien zur deutschen Literatur noch im selben Jahre niedergeschrieben. „Der Aufforderung Fouqués möchte ich so antworten: Ich verachte euer urdeutsches Wesen nicht, aber ich kann es nicht brauchen. Laßt erst die Nationalität den Deutschen aus dem Kopfe in die Adern kommen und mit dem Blute umlaufen, gebt mir erst die Gewißheit, daß es bei ihnen nachklinge, wenn ich anklinge: Dann sei ein deutscher Stoff mir willkommen, mehr als ieder andere. Ich beneide die Dichter, die nach uns kommen, um den schönen Vorzug, vaterländische Gegenstände behandeln zu können, d. h. so daß der ganze Zweck der Poesie erreicht werden könne (der dramatischen vornehmlich) und daher die Wirkung sich nicht bloß auf den gelehrt-gebildeten Teil der Nation erstrecke, sondern auf die ganze Masse und überhaupt nicht bloß auf den Kopf beschränkt sei, sondern ins Blut gehe. Solange es aber nicht soweit gekommen ist, will ich das Nationelle als solches den literarischen Wegmachern und Straßenräumern überlassen und einstweilen auf der allgemein praktikabeln Heerstraße des Reinnenschlichen in seinen durch Jahrhunderte beglaubten Formen meine Zwecke verfolgen.“ (XVI. S. 32, 33.)

Aus der Fouqué gegebenen Antwort erweist sich überaus deutlich, wie Grillparzers Bildung bei diesem Streben nach dem Allgemeinen, ewig Wahren und Reinemenschlichen in der klassisch-humanistischen kosmopolitischen Zeit unserer Literatur wurzelt, wenn er nur die allgemein menschlichen Leidenschaften und Schicksale, die allgemeine Menschenatur, kurz das ewig Menschliche, durch alle Zeiten und Völker hin Gültige und Wahre als den einzig würdigen Gegenstand der tragischen Kunst sein Leben lang bezeichnet. Es war nur eine logische Konsequenz dieser Anschauung, daß Grillparzer das romantische Prinzip nationaler Kunst nicht teilen konnte. (Vgl. Strich, Grillparzers Ästhetik, S. 168.) Gleichwohl wissen wir, daß Grillparzer auch an die Behandlung nationaler, insbesondere österreichischer Stoffe dachte und solche auch wirklich dramatisiert hat.

4. Grillparzers Urteil über Fouqués literarisches Schaffen.

Wie Grillparzer sonst über Fouqués schriftstellerische Tätigkeit dachte, hat er ausführlich im Jahre 1820 niedergeschrieben: „Wie dieser Fouqué den Stoff hinwirft und in seiner rohen Gewalt wirken läßt als Stoff, und weil die Leute nun beim Lesen eine Wirkung spüren, so meinen sie, ein Kunstwerk vor sich zu haben; aber eine Hinrichtung wirkt auch.

Da ist keine Verbindung der Teile, keine strenge Motivierung der Leidenschaften, und weil es in der Natur Wirkungen gibt, deren Ursachen sich oft nicht nachweisen lassen, so glaubt er, es ginge auch in der Kunst so, indes die Kunst gerade darin besteht, dasjenige, was in der Natur als unzusammenhängende Teile erscheint, zu verbinden als ein Ganzes. Daher bewegt er sich auch so gerne in der Zauberwelt, weil ein das Verschiedenartigste leicht verbindendes Gefühl des Wunderbaren in der Brust des Lesers dem Dichter die Mühe des Verknüpfens am besten erspart.

Nur wo die Natur selbst schon poetisch geworden ist und als Mythe und Sage aus der Vorwelt herüberklingt, wird er durch Aneignung dieser Naturpoesie poetisch.

Überhaupt hat er nie unmittelbar aus der Natur geschöpft, sondern immer nur fremde Behandlungsart nachgeahmt.

Sein Name wird noch vor seinem Leben aufhören. Das ward mir vorzüglich deutlich bei Lesung seines Alboin.“ (XVIII. S. 87/88.)

Grillparzer bemerkte überaus richtig, daß die Wirkung der Fouquéschen Dichtungen hauptsächlich auf das Stoffliche zurückzuführen sei, ähnlich wie auch Goethe den Grund des ungeheuren Erfolges seiner „Undine“ mit den Worten bezeichnete: „Es war ein guter Stoff.“ Und

wie trefflich mußte dieser Stoff gewesen sein, wenn der Dichter — nach Goethes Urteil — nicht einmal daraus gemacht hat, was darinnen lag, trotzdem die „Undine“ gut ist! (Gespräche mit Eckermann, 3. Oktober 1828).

Grillparzer vermißte aber in Fouqué's Dramen vor allem den Mangel strenger Motivation, die er von jedem dramatischen Dichter forderte. Im Drama wie auch im Epos sollen wir nämlich den kausalen Fortschritt stets sehen und verfolgen können. Das ganze Räderwerk soll offen vor unseren Augen liegen, Ursachen und Wirkungen sollen im richtigen erkennbaren Verhältnisse stehen. Im Laufe der Welt bescheiden wir uns gern, daß manches vorkommen könne, was sich für uns in die feste Kette von Ursachen und Wirkungen nicht fügt, . . . aber im Gedicht kennen wir den Urheber der Begebenheit und ihrer Verknüpfung (XV, 86). Psychologische Motivierung und Herausarbeitung der Notwendigkeit kann einen historischen Stoff erst zu einer Tragödie gestalten. Aber in dem Mangel an Motivation liegt ein Grundfehler Fouqués. So ist z. B. der berühmteste Dramenzyklus Fouqués, „Der Held des Nordens“, nichts anderes als eine bloße Wiedergabe der nordischen Sigurdsagen in dramatischer Form. Hierbei verzichtet der Dichter auf die Ausmalung komplizierter seelischer Verhältnisse und scharfe Motivierung einzelner Begebenheiten. Der moderne Leser wünscht vergeblich, die innersten Gefühle der handelnden Personen bloßgelegt zu sehen, denn psychische Konflikte übergeht Fouqué oder übersieht sie gänzlich. Es ließen sich viele Beispiele dafür anführen. Grillparzers Urteil über den Mangel an hinreichender Motivierung läßt sich wohl auf alle Werke Fouqués, besonders aber auf seine geschichtlichen Dramen anwenden. „Übertragung des ihm gerade vorliegenden Stoffes in die dramatische Form, fast überall nach der gleichen Schablone, das Ganze durchsetzt von seinen ihm immer treu bleibenden Faktoren: Rittertum, Frömmigkeit, Sentimentalität mit geringer Achtung für die innere und äußere Form des Aufbaues — das ist Fouqués Kunst.“ (Hagemeister.) Ausnahmen von dieser gewöhnlichen Art, seine mitunter rein epischen Stoffe äußerlich in ein dramatisches Gewand zu kleiden, finden sich bei ihm nur selten. Sein „Hermann“, den auch Schreyvogel in einer Rezension ausführlich besprochen hat, ist vielleicht als eines seiner wenigen geschichtlichen Dramen anzusehen, die eine wirklich erschütternde Tragik entfalteten, aber auch dieses Werk stellt nichts weiter als eine Reihe gut entworfener Episoden dar und ist gar nicht als Drama aufzufassen. Besteht es doch aus 68 den Schauplatz wechselnden Szenen, wie auch „Baldur der Gute“ aus 34 Szenen besteht, von denen jede einen Wechsel der Dekoration erfordern würde. Fouqué schrieb eben nicht für die Bühne. Er hatte der Menge auch gar nichts zu sagen. Der Drang,

seine Ideen, seine Lebensauffassung auf der Bühne auszusprechen, war ihm fremd. Grillparzer ward sich der Schwächen Fouqués vor allem bei der Lektüre seines „Alboin“ bewußt. Nun steht zwar gerade dieses Drama, wie Hagemeister feststellt, wie keine andere Dichtung Fouqués unter dem Einflusse Shakespeares, trotzdem ist aber auch dieses Stück nichts anderes als eine bloße Übertragung des Stoffes in die dramatische Form. Fouqué schließt sich fast überall aufs engste an seine Quelle an und sucht auch die kleinsten Züge seiner Vorlage zu verwerten. Er läßt nichts aus, zieht nichts zusammen, sondern folgt getreulich seiner Vorlage. Die Nichtbeachtung der dramatischen Grundforderungen entspringt also bei ihm nicht etwa einer shakespeareisierenden Genialität, sondern der Unfähigkeit, sich von der Quelle frei zu machen. Während Grillparzer besonders am „Alboin“ Fouqués Grundfehler erkannte, wollte Franz Horn, den Grillparzer später in Berlin durch Vermittlung Fouqués auch persönlich kennen lernte, gerade den Empfang des „Alboin“ dazu benützen, um zu erklären, vielleicht sogar um zu beweisen, daß Fouqué der größte Dichter des 19. Jahrhunderts sei. Demgegenüber tat Grillparzer im Jahre 1823 den Ausspruch: Keine Literatur hat einen Schriftsteller aufzuweisen, der es in der Kunst, immer neben die Wahrheit zu treffen, soweit gebracht hätte als Franz Horn.

Auf den Mangel an Motivation führt es Grillparzer zurück, daß sich Fouqué so gerne in der Zauberwelt bewegt, weil ihm dabei das Gefühl des Wunderbaren in der Brust des Lesers zu Hilfe komme. Allein bereits Schreyvogel bemerkte, daß das Wunderbare seiner Dichtungen weder in der allgemeinen Menschennatur liege noch in einem mit unserer Denkart zusammenhängenden Volksglauben gegründet und also ohne poetische Wahrheit und Wirkung sei. Da ferner nach Grillparzers Urteil Fouqués Wirkung im Stofflichen liegt, ist es klar, daß er nur dort, „wo die Natur selbst schon poetisch geworden ist und als Mythe und Sage herüberklingt“, poetisch wird. Das wird einem sofort klar, wenn man die Unzahl von sagenhaften Stoffen überblickt, die er bearbeitet hat.

Auch mit der Behauptung, daß Fouqué nie unmittelbar aus der Natur geschöpft hat, sondern immer nur fremde Behandlungsart nachahmt, hat Grillparzer recht. Schreyvogel bestätigt seine Behauptung, wenn er in der Rezension des „Hermann“ erklärt, daß Fouqués Personen nur aus der neueren englisch-deutschen Theaterwelt geschöpft seien, manche unter ihnen hätten nicht einmal die hergebrachte Wahrscheinlichkeit solcher Bühnencharaktere. Ungeachtet mancher trefflicher Charakterzüge finde man in seinen Stücken größtenteils nur manierierte Gestalten. Er kam tatsächlich über edle Ritter und minnigliche Mägdlein, über lichtbraune Rosse und goldstrahlende Rüstungen nur selten hinaus. Schreyvogel be-

merkte ferner, daß die Eigentümlichkeiten dieses Dichters stark mit denen des dargestellten Zeitalters vermengt seien; auch in Gesinnung, Charakteristik, Sprache sei überall ein gewisser moderner Begriff von Deutschheit und Altertümlichkeit vorherrschend, so daß man in seinen Gestalten schwerlich die Repräsentanten ihres Zeitalters erkennen werde. (Wiener Ztg. 1818, S. 674/5.) Ein neuerer Beurteiler charakterisiert seine Behandlungsart folgendermaßen: „Zum Vergleiche mit Fouqué hat man den mit Windmühlen kämpfenden Ritter Don Quixote von La Mancha herangezogen. Denn wie dieser sein Rittertum und seine eigene aus seinen Ideen entsprungene Welt in eine moderne Zeit versetzen wollte, so läßt auch Fouqué, der Dichter des XIX. Jahrhunderts, seine altertümlichen Ritterwaffen in seiner selbstgeschaffenen unwahren romantischen Welt erklirren. Will man jedoch diesen Vergleich vervollständigen, so muß man sich den vorwärts-stürmenden Dichter in seiner steifen bis oben hinauf zugeknöpften preußischen Uniform vorstellen, mit der linken Hand das Gebetbuch ans Herz drückend und in der rechten eine riesige alte Nordlandsklinge schwingend, während ihm aus den Augen die Tränen der Rührung fließen: Denn die drei Faktoren: Frömmigkeit, Rittertum und Sentimentalität sind es, die überall seine Dichtungen durchsetzen und durchwuchern, und wo er einmal Gutes leistet, geschieht es mehr oder weniger durch Zurückdrängung dieser drei Parasiten.“ (Hagemeister a. a. O., S. 96.)

Hat Schreyvogel auf die aus der englisch-deutschen Theaterwelt herübergenommenen Personen hingewiesen, sei hier noch zur Ergänzung hervorgehoben, daß Fouqué auch eine besondere Vorliebe für das spanische Drama hatte, auf das er durch Schlegel hingewiesen wurde. Jedenfalls zog ihn die spanische Grandezza, das steif zeremonielle Rittertum an, das später auf dem Höhepunkt seines Schaffens zwar für kurze Zeit zurücktrat, dann aber im Übermaße wiederkehrte und nicht mehr aus seinen Stücken verschwand. Eine rein konventionelle Behandlung seiner Charaktere ist besonders für die spätere Zeit charakteristisch.

Wie richtig Grillparzer die Schwächen Fouqués erkannte und er voraussah, daß die Wirkung seines poetischen Schaffens nicht beständig sein werde, ersehen wir aus seiner Prophezeiung: „Sein Name wird noch vor seinem Leben aufhören.“ Sie hat sich wirklich erfüllt. Fouqué war zwar der einzige von den Romantikern, der populär wurde und ein Liebling des Publikums war, weil er mit seinen Darstellungen dem kriegerischen Zeitgeist, dem patriotischen Zorne und nicht minder der militärischen Eitelkeit schmeichelte. Aber schon um das Jahr 1820 mußte er fühlen, daß das Wohlgefallen des Publikums an seinen Werken schwand. Nichtsdestoweniger überschüttete er den

literarischen Markt jahraus jahrein mit einer Fülle von Werken. Immer wieder erschienen seine gezierten Ritter, seine blassen, sittigen Jungfrauen, immer wieder träumte er sich in die altgermanische Sagenwelt hinein und vergaß, daß die Zeit eine andere geworden war und andere Forderungen stellte. Auch Willibald Alexis sprach sich 1842 in den Blättern für literarische Unterhaltung über die Gründe der Abnahme seiner Beliebtheit in ähnlicher Weise aus: „Es war der natürliche Prozeß der Übersättigung, der eintrat. Die Franzosenherrschaft war gebrochen, wir waren frei, wenigstens deutsch. Ein Leben ruhiger Entwicklung lag vor uns und da brauchte es der alten Nordlandsreeken, der Lindwurmtöter nicht mehr, auch der Wunder nicht und der übernatürlichen Anstrengungen. Wir wollten natürliche Dinge und natürliche Menschen, mit denen sich gut Umgang pflegen läßt. Aber der Heldensänger war noch in der vorigen Exaltation, in dem heiligen Rausche, er sah nicht, was die Welt forderte, er zauberte in seinem germanischen Bildersaal fort und fort und führte gigantische Gestalten auf, die gar nicht mehr zu unserer Gesellschaft paßten. Auch das Christentum in der Art, wie er es fort und fort Wunder tun ließ, stimmte nicht zu der wieder errungenen Ordnung.“ So vergaß man schließlich, daß wirklich eine ernste, edle vaterländische Gesinnung seine großen Werke beseelte und die germanistische Richtung, der wir so bedeutende wissenschaftliche Resultate verdanken, die Schuld des Rühmenswerten und auch des Tadelnswerten trug, das seine Dichtungen charakterisiert. So war Fouqué das traurige Los beschieden, seinen Ruhm zu überleben.

5. Grillparzers persönliche Bekanntschaft mit Fouqué.

Fouqué hatte bereits viel von seiner einstigen Beliebtheit verloren, als ihn Grillparzer auf seiner Reise durch Deutschland im Jahre 1826 in Berlin persönlich kennen lernte. Ob er die Absicht hatte, in Berlin Fouqué zu besuchen, wissen wir nicht, doch führte ihn der Zufall mit ihm zusammen. Fouqué hatte von der Anwesenheit Grillparzers Kenntnis erhalten und suchte ihn in dem Gasthofs auf, in dem er logierte. Fouqué scheint an dem österreichischen Dichter ein besonderes Interesse gehabt zu haben, wenn wir bedenken, daß er, der ältere, in ganz Deutschland bekannte und auch damals noch immer in hoher Achtung stehende Dichter, Grillparzer zuerst besuchte, den er schon im Jahre 1819 in einem Gedichte als Dichter der „Ahnfrau“ und „Sappho“ geehrt und dabei zur Behandlung nationaler Stoffe aufgefordert hatte. Die erste Begegnung schildert uns der Dichter in seiner Selbstbiographie (XIX. 127—129) und aus seinen Tagebüchern können wir entnehmen, daß

sie am 6. September 1826 erfolgte. Sie war mit einem kleinen, aber höchst störenden Unglücksfalle verbunden. Grillparzer war eben beim Rasieren, als ihm der Kellner im „König von Portugal“, wo er wohnte, einen Offizier anmeldete, der ihn zu sprechen wünsche. Er deckte daher schnell ein offenes Schnupftuch über das Rasiergerät und empfing den Fremden, der, in voller Uniform und mit Orden geschmückt, niemand anderer als der Baron La Motte Fouqué war. In dem hierauf folgenden Gespräch fand ihn Grillparzer trotz des hohen Ansehens, in dem er damals noch stand, so natürlich, lieb und gut, als immer nur möglich. Als Fouqué nach ungefähr einer Stunde wieder ging, trat das Unglück ein. Grillparzer wollte nämlich sein Rasiergerät wieder aufnehmen, vergaß aber, daß unter dem Tucho das Messer geöffnet war und griff unversehens durch das Tuch in die Schneide, so daß er sich das oberste Glied vom Zeigefinger der rechten Hand spaltete. Er mußte sogar chirurgische Hilfe in Anspruch nehmen und behielt von dieser Wunde eine Narbe, die ihn sein Leben lang an diese Begegnung mit Fouqué erinnerte. Dieser kleine Unfall verbitterte ihm ein wenig den Aufenthalt in Berlin und war nicht nur zum Teil Ursache, daß er seine Reise nicht bis nach Hamburg fortsetzte, wie er anfangs beabsichtigte, sondern hinderte ihn auch am Schreiben, so daß wir gerade aus jenen Tagen wenig Tagebuchaufzeichnungen und nur kurze briefliche Nachrichten haben.

Inzwischen besichtigte er die Sehenswürdigkeiten Berlins und hatte auch Gelegenheit, hervorragende Männer, wie z. B. den Philosophen Hegel, kennen zu lernen. Fouqué machte ihn auch mit einigen berühmten literarischen Persönlichkeiten Berlins bekannt. Er führte ihn zunächst zu seinem kranken Freunde Franz Horn, dem schon oben erwähnten Literarhistoriker und Schriftsteller, von dessen Schriften Grillparzer 1823 bei Erwähnung seines Kommentars über Shakespeare sagt, daß sie weder genützt noch geschadet hätten, denn ihre Positivität in der literarischen Welt sei gleich der des Loches in der körperlichen. Nach dem Besuche bei Franz Horn führte er ihn in die literarische Mittwochs-gesellschaft ein. Die Versammlung war aber damals gerade nicht zahlreich, da der schönen Jahreszeit wegen die meisten Teilnehmer von Berlin abwesend waren. Er lernte hier Varnhagen und Chamisso kennen, der ihm bis auf seine langen Haare wohl gefiel. Die geistreiche Frau Varnhagens, Rachel, machte auf ihn durch die Art ihres Gespräches einen geradezu bezaubernden Eindruck. Während dieser Tage, als er sich in Gesellschaft Fouqués befand, hatte er wohl hinreichend Gelegenheit, die persönlichen Eigenschaften des berühmten Dichters Fouqué näher kennen zu lernen, aber die Andeutungen, die er über ihn als Menschen in der Selbstbiographie macht, sind so spärlich, daß wir noch andere Berichte heranziehen müssen, um ein deutlicheres Bild von ihm zu gewinnen.



Wenn Grillparzer schon früher einmal den Dichter Fouqué als einen „wackeren“ Mann bezeichnet hatte, fand er ihn jetzt nach der persönlichen Bekanntschaft wirklich „so natürlich, lieb und gut, als immer nur möglich.“ Ebenso wird Fouqué auch von andern geschildert, die ihn persönlich kannten. Er war ungemein heiter und witzig. Viel Gewicht legte er auf sein Äußeres. Sein Anzug war immer modern, am liebsten pflegte er in seiner preußischen Majorsuniform zu erscheinen. So besuchte er auch, mit Orden geschmückt, unseren Dichter. Er war ja ein echter Soldat und war einst in den Freiheitskriegen selbst mit zu Felde gezogen. „Waffen und Waffenklang, Pferde und Hunde liebt er über alle Maßen. Doch ist er sonst ungemein weich und sein Herz ist voll Glaube und Liebe zu Gott. Sein Geist ist vielseitig gebildet und gründlich. Französisch und Englisch ist ihm nicht minder geläufig als Isländisch, Schwedisch und Dänisch. Er versteht die Klassiker. Er spielt nicht übel Klavier und singt erträglich. Er ist mit einem Worte ein ganz herrlicher, hoher Mensch. Daß ihm Adel und Rittertum über alles gehn, darf ich Ihnen so wenig verschweigen, als daß er von einer altherlichen Familie ist und seinen herrlich gemalten Stammbaum, von 1230 aufgezeichnet, besitzt.“ So schildert ihn sein Freund Miltitz in einem Briefe an seine Schwägerin, als er ihn einmal auf seinem Gute in Nennhausen besucht hatte. Diese Schilderung paßt recht gut zu dem Eindruck, den Grillparzer von ihm während seines Berliner Aufenthaltes empfangen und bis in sein Alter bewahrt hat. Wortüber er mit ihm gesprochen und ob es zu einem wirklichen Gedankenaustausch über die dichterischen Aufgaben, die sich beide stellten, gekommen ist, erfahren wir aus dem kurzen Berichte nicht. Innere Beziehungen bestanden zwischen diesen beiden Dichtern 1826 wohl nicht mehr, und wenn solche vorhanden waren, kamen sie Grillparzer nicht zum Bewußtsein. Über Fouqués dichterisches Schaffen hatte er schon im Jahre 1820 ein abschließendes Urteil gefällt und im Jahre 1826 war die Teilnahme des Publikums schon sehr erkaltet, wenn auch Grillparzer an der zitierten Stelle der Selbstbiographie seinen Ruhm als nicht ganz unverdient bezeichnet. Als er viele Jahre später (1848) seine Erinnerungen niederschrieb, mochten sich freilich bei der Nennung des Namens Fouqué die Gesichter zu spöttischem Lächeln verziehen, damals aber war er in so hoher Geltung, daß ihn ein großer Teil der Nation dem Altmeister Goethe an die Seite setzte. Grillparzer besaß auch ein gestochenes Porträt von ihm, das durch seine Inschriften und Embleme nicht weit von einer Apotheose entfernt gewesen sei. Und wie mochte ihn der Anblick dieses Bildes berühren, wenn er an die Wandlungen des Geschmackes in literarischen und ästhetischen Dingen während der letzten Jahrzehnte dachte! Es ist wohl kein Zufall, daß er in seiner Selbst-

biographie gerade bei der Schilderung seiner Begegnung mit Fouqué einen Rückblick hält auf die unzähligen Geschmackswendungen und den immerwährenden Wechsel von philosophischen und sonstigen Überzeugungen, die von einer Überschwenglichkeit begleitet waren, die ihnen eine ewige Dauer zu versprechen schienen, indes sie doch nach kaum mehr als zehn Jahren in nichts zerflossen waren. So war es auch den in den Jahren von 1810 bis 1820 so beliebten Dichtungen Fouqués ergangen. Er hat seinen Ruhm noch selbst überlebt.

III. Literarische Beziehungen Grillparzers zu Fouqué.

1. Die Schicksalsidee.

Aus zahlreichen Gedichten Grillparzers und verschiedenen Stellen seiner Studien zur deutschen Literatur wissen wir, daß er die Romantik bekämpfte und über ihre wichtigsten Vertreter abfällig urteilte. Die Gründe dieser Mißachtung lagen in der Formlosigkeit der romantischen Dichtungen, in dem Zurückgreifen auf das Mittelalter, in der Deutschtümelei und dem Hereinziehen der Religion in die Dichtung. Auch Fouqué gehörte zu jenen neueren Dichtern, die — nach Grillparzers Worten — „die Religion wieder zur Mode gemacht haben“. Fouqué rühmte z. B. in der Einleitung zur „Liebesrache“ der romantischen Poesie nach, daß sie es den Dichtern wieder möglich gemacht habe, christliche Gegenstände zu behandeln und christliche Gesinnungen auszusprechen, während früherhin unsere weltliche Dichtkunst zu einem beinahe absolut heidnischen Wesen ausgeartet sei. Fouqué redete daher auch der sogenannten „Vorsehungstragödie“ das Wort, in welcher das Schicksal in Gestalt einer göttlichen Vorsehung erscheinen sollte. Gegen eine solche Anschauung aber wandte sich Grillparzer schon im Jahre 1816, da nach diesem Gesichtspunkte der Schmerz und der Tod kein Übel mehr sei und jede mit der Vorsehung im Kampf stehende Leidenschaft als verbrecherisch aufhöre, tragisch zu sein. Umso mehr freute sich Grillparzer im Jahre 1817, als man sich um die Berechtigung der Schicksalsidee stritt, gerade bei dem christlichsten aller neueren Dichter, Fouqué, eine Stelle zu finden, die ihm einen deutlichen Beweis lieferte, wie sehr die Idee vom Schicksal mit unserer ganzen Denkweise verknüpft sei: In seinem „Karl dem Großen“ sagt er bei Erwähnung von Pipins Tode mitten unter den salbungsvollsten Sprüchen:

„Ich weiß nicht, war es des Schicksals neid'ges Hassen,
Schon jetzt den Held zu fällen.“

Um so komischer findet es Grillparzer, als bald darauf folgt:

„Der König starb ergeben
Vertrauend der Christes Hulden.“ pag. 111, 112.

Auch sonst, besonders in früheren Werken Fouqués, wie z. B. im „Held des Nordens“, tritt das Walten des Schicksals deutlich hervor. Fouqué führte sogar die Nornen ein und suchte diese als Verkünderinnen des Schicksals erscheinen zu lassen. Die Idee vom Walten des Schicksals lag eben in der Zeit; sie beherrschte alle Gemüter und kam am deutlichsten in den Schicksalsdramen zum Ausdruck. Sie schleicht sich in Fouqués christliche Dichtungen ein und wird auch von Grillparzer in seinen Jugendwerken künstlerisch verwertet. „Man kann sich eben dem Geiste seiner Zeit nicht entziehen“, sagt Grillparzer in einer der geplanten Vorreden zum „Goldenen Vlies“, „und wenn man auch verschmäht, mit ihren Waffen zu kämpfen, muß man es doch auf ihrem Boden tun.“ Und so konnte sich auch unser Dichter dem Einflusse der herrschenden literarischen Richtung nicht entziehen.

2. Einfluß einzelner Werke Fouqués auf Grillparzers „Goldenes Vlies“.

a) Die Behandlung eines umfangreichen Stoffes.

Schon die beiden ersten Dramen Grillparzers, „Die Ahnfrau“ und „Sappho“, weisen gewisse Berührungspunkte mit romantischen Dichtungen auf, im „Goldenen Vlies“ aber sind die romantischen Einflüsse stärker als bei irgend einem anderen seiner Dramen. Es ist z. B. erwiesen, daß Zacharias Werners „Kreuz an der Ostsee“, dessen Lektüre für die Zeit der Beschäftigung mit dem „Goldenen Vlies“ bezeugt ist, für einzelne Szenen vorbildlich gewirkt hat und für die Auseinanderhaltung der Barbaren und Hellenen durch Versmaß und Sprechweise den Weg gewiesen hat. Andere Einflüsse finden sich mehr. Auch Kleists „Penthesilea“, die mit den Argonauten schon eine gewisse stoffliche Ähnlichkeit besitzt, dürfte durch die Prothoe-Episode auf die Szenen mit Peritta eingewirkt haben. (Vgl. Hock, Einl. z. gold. Vlies.) Noch viel deutlicher aber als der Einfluß der genannten romantischen Dichter ist die Einwirkung Fouqués. Hiefür spricht schon der Umstand, daß sich Grillparzer im Manuskript des „Goldenen Vlieses“ Verse Fouqués aufgezeichnet hat. Die Beschäftigung des Dichters während der Arbeit ist also dadurch schon äußerlich bewiesen.

Die Einflüsse Fouqués auf Grillparzers „Goldenes Vlies“ machen sich in verschiedener Hinsicht bemerkbar. Zunächst konnte Grillparzer an mehreren Fouqués Werken sehen, wie auch umfangreiche Stoffe dichterisch behandelt werden können. Große Schwierigkeiten bereitete ihm nämlich der gewaltige Stoff der Argonautensage, den er in Form einer klassizistischen Tragödie nicht bewältigen konnte. Und doch war die große Ausdehnung des Ganzen notwendig, wenn er seine Auffassung des Stoffes ausprägen wollte und der Zuschauer die ersten Keime des Unheils hervorsprießen sehen und dann Schritt für Schritt verfolgen sollte, wie Medea durch das, was sie alles durchlebt, mehr und mehr zu einer solchen Rachedat, wie es die Ermordung der eigenen Kinder ist, fähig gemacht wird. Grillparzer konnte ja nicht wie der griechische Dichter Euripides damit rechnen, daß der Zuschauer mit den Voraussetzungen der Haupthandlung vertraut sei und mußte deshalb die Ereignisse in ihrem ganzen Verlaufe vorführen. Beispiele ähnlicher Behandlungsart fehlten ihm nicht. Hatten schon einzelne Romantiker die Geschichte ganzer Familien und Generationen dargestellt, führte auch Fouqué z. B. in seinem „Held des Nordens“ oder in seinem „Alboin“ nicht bloß die Katastrophe vor, sondern brachte auch die ganze Vorgeschichte auf die Bühne. Auch er stellte also den ganzen Stoff vom Ursprung bis zum Ende dar. So stand es auch bei Grillparzer, der von der gleichen Ansicht Schillers, daß die Medea als Zyklus für den tragischen Dichter den herrlichsten Stoff biete, noch nichts wußte, von vornherein fest, daß der Stoff nur in einem zyklischen Drama bewältigt werden könne, gegen das ihm in jener noch stark unter dem Einfluß der romantischen Theorie und Praxis stehenden Zeit kaum ein anderes Bedenken aufstieg als der Zweifel an seine Fähigkeit, sich durch einen so langen Zeitverlauf, als diese Ausarbeitung voraussetzte, immer auf dem Standpunkte der Anschauung erhalten zu können. Seiner Riesenaufgabe war sich der Dichter bewußt, als er auf der letzten Seite des Manuskriptes vom „Gastfreund“ einige Zeilen aus Fouqués Zueignung des „Sigurd“ an Fichte niederschrieb:

„Oft, wenn ich um den mitternächt'gen Kreis
Heraufbeschwor die riesigen Gebilde,
Brach in altkräft'ger Pracht der hohe Zug
Mir das Vertrau'n auf meine jüngre Kunst,
Kaum hoffend zu erleben des Geschäfts,
Des ernstern, feirlichlastenden Vollendung.“

Diese Worte Fouqués waren unserem Dichter offenbar aus der Seele geschrieben. Doch eine Zeitlang ging die Arbeit am „Vlies“ rüstig vorstatten, bis er zu Weihnachten 1818 ins Stocken kam und erst zu Anfang des Jahres 1820 das gewaltige Drama vollendete.

b) Die trilogische Form.

Grillparzer wählte nach kurzem Durchdenken des ganzen Stoffes für seine Behandlung die trilogische Form. Obwohl ihm, wie er in der Selbstbiographie sagt, die Vorspiele und Nachspiele von jeher zuwider waren, gliederten sich ihm die Ereignisse hier gleichsam von selbst in drei Abteilungen. Doch hatte er auch für diese Art der Behandlung schon einige Vorbilder. Er verweist uns selbst auf die Trilogie des Äschylus und den „Wallenstein“ Schillers. Die „Orestie“ des Äschylus ist eine Aneinanderreihung dramatisch unzusammenhängender Stücke, jedes mit eigener Handlung. Bei Schiller haben wir dagegen ein Vorspiel und in den beiden folgenden Stücken eine einzige Tragödie in zehn Akten. Das farbenprächtige Lager ist ein Bild ohne Entwicklung und die „Piccolomini“ haben in der Gestalt, die ihnen der Dichter gab, keinen Mittelpunkt des Interesses und keinen Abschluß. Im „Goldenen Vlies“ dagegen ist jedes Stück regelmäßig durchkomponiert. Jedes Stück hat seine eigene tragische Verwicklung, seinen Höhepunkt, seine Katastrophe. Ihre volle Bedeutung gewinnen die einzelnen Teile freilich erst durch das Verhältnis, in welches sie zueinander gesetzt sind, so daß man sie nicht ohne große Schädigung des Verständnisses von einander lösen kann. Für diese drei Stücke gilt auch das, was A. W. Schlegel in seinen Berliner Vorlesungen (Ausg. v. Minor, S. 334) als das Wesen einer Trilogie bezeichnet hat, daß nämlich mehrere Tragödien unbeschadet ihrer Selbständigkeit vermöge eines gemeinsamen durch ihre Handlung hingehenden Verhängnisses zu einem großen Zyklus verknüpft werden. Dieses Verhängnis ist der Fluch, der dem „Vliese“ anhaftet. Äschylos „Orestie“ und Schillers „Wallenstein“ waren jedoch nicht die einzigen damals bekannten Trilogien. Auch Fouqué bot unserem Dichter durch seine Nibelungen- und Helgitrilogie ein bedeutsames Vorbild. Der „Held des Nordens“, besteht aus den drei Teilen: Sigurd, der Schlangentöter. Ein Heldenspiel in sechs Abenteuern. — Sigurds Rache. Ein Heldenspiel in sechs Abenteuern. — Aslauga. Ein Heldenspiel in drei Abenteuern. — Als Trilogie erschienen diese Stücke 1810. Das erste enthält die Geschichte Sigurds von seiner Kindheit bis zu seinem Tode und endet mit der Verbrennung Sigurds und Brynhildurs auf dem Scheiterhaufen. Das zweite spielt zu meist am Hofe Atlis und stellt den Untergang der Helden dar, die im Kampfe gegen Atli zur Sühne für die Ermordung Sigurds den Tod finden. Das dritte enthält die Geschichte Aslaugas, der Tochter Sigurds und Brynhildurs, und ist als versöhnlicher Abschluß des Ganzen gedacht.

(Fortsetzung folgt im Jahresbericht 1912/13.)

Jahresbericht

über den Zustand des k. k. Albrecht-Gymnasiums in Teschen
im Schuljahre 1911/12.

A. Der Lehrkörper.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

α) Es schieden aus:

Mit Beginn des Schuljahres:

1. Der k. k. supplierende Gymnasiallehrer Franz Binder, der eine Supplentenstelle an der k. k. Staatsrealschule in Knittelfeld übernahm.

2. Der k. k. supplierende Gymnasiallehrer Dr. Josef Franz, der zum k. k. wirklichen Lehrer am k. k. Staatsgymnasium in Oberhollabrunn ernannt wurde (k. k. Min. f. K. u. U. v. 15. September 1911, Z. 39117).

3. Der k. k. provisorische Gymnasiallehrer Max Mattauch, der zum k. k. wirklichen Lehrer am k. k. Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Staatsrealgymnasium in Freudenthal ernannt wurde (k. k. Min. f. K. u. U. v. 17. Juni 1911, Z. 13915; k. k. L. Sch. R. v. 8. Juli 1911, I 802).

4. Der Probekandidat Viktor Schindler infolge der Vollendung der Probepraxis.

5. Der Probekandidat Josef Nowak, der am k. k. Staatsgymnasium in Friedek das Probejahr fortsetzte (k. k. L. Sch. R. v. 24. September 1911, I 684/3).

6. Der Nebenlehrer für Französisch, k. k. wirklicher Realschullehrer Dr. Karl Wejzwalda, dem eine Lehrstelle am k. k. Staatsrealgymnasium in Gmunden verliehen wurde.

Während des Schuljahres:

7. Der Probekandidat Dr. Heinrich Schiebel, der mit Beginn des II. Semesters eine Supplentenstelle am k. k. Staatsgymnasium in Leoben übernahm.

Durch ihr eifriges Wirken im Dienste des Unterrichts und der Erziehung haben sich die Genannten ein bleibendes Verdienst um die Anstalt erworben.

β) Es traten ein:

Zu Beginn des Schuljahres:

1. Der k. k. supplierende Lehrer am k. k. Franz Josef-Realgymnasium in Wien Josef Langer, der zum k. k. provisorischen Gymnasiallehrer am

k. k. Albrecht-Gymnasium ernannt wurde (k. k. Min. f. K. u. U. v. 17. Juni 1911, Z. 13915; k. k. L. Sch. R. v. 8. Juli 1911, I 803).

2. Der Lehramtskandidat Dr. Josef Stelzl, der in Vertretung des beurlaubten k. k. Professors Dr. Franz Sigmund zum Supplenten am k. k. Albrecht-Gymnasium bestellt wurde (k. k. L. Sch. R. v. 1. Oktober 1911, I 1100).

3. Der Lehramtskandidat Dr. Heinrich Schiebel, der der Anstalt zur Ablegung des Probejahres zugewiesen wurde (k. k. L. Sch. R. v. 23. September 1911, I 1009/1).

4. Der k. k. wirkliche Realschullehrer Dr. Oskar Fitzinger, der als Nebenlehrer für Französisch in Verwendung genommen wurde (k. k. L. Sch. R. v. 4. Oktober 1911, I 232/1).

Während des Schuljahres:

5. Der Lehramtskandidat Viktor Schindler, der zum Supplenten an der Anstalt bestellt wurde (k. k. L. Sch. R. v. 17. Oktober 1911, I 1199/5). Dienstantritt: 16. Oktober 1911.

6. Der Lehramtskandidat Hermann Zebisch, der zur freiwilligen Dienstleistung, bzw. Fortsetzung der Probepraxis der Anstalt zugewiesen wurde (k. k. Min. f. K. u. U. v. 18. November 1911, Z. 47408; k. k. L. Sch. R. v. 25. November 1911, I 1255/1). Dienstantritt: 29. November 1911.

7. Der Lehramtskandidat Heinrich Münster, der der Anstalt zur Ablegung der Probepraxis zugewiesen wurde (k. k. L. Sch. R. v. 24. Februar 1912, I 380). Dienstantritt: 22. Februar 1912.

γ) Beförderungen:

Dem k. k. Professor Franz Josef Umlauf wurde vom 1. Juli 1912 an die erste Quinquennalzulage anerkannt (k. k. L. Sch. R. v. 11. Juni 1912, I 663/1).

b) Beurlaubungen.

1. Dem k. k. Professor Anton Landsfeld wurde zum Zwecke der Leitung des Privat-Realgymnasiums in Orlau ein Urlaub für das Schuljahr 1911/12 gewährt (k. k. Min. f. K. u. U. 17. Juni 1911, Z. 23777, k. k. L. Sch. R. 22. Juni 1911, I 670/1).

2. Der k. k. Professor Dr. Franz Sigmund wurde zur Vollendung einer wissenschaftlichen Arbeit für 1911/12 beurlaubt (k. k. L. Sch. R. v. 4. September 1911, I 92/3).

3. Der k. k. wirkliche Gymnasiallehrer Dr. Josef Hrazky wurde für die Dauer des Schuljahres 1911/12 dem Gymnasium der k. k. Theresianischen Akademie in Wien zur Dienstleistung zugewiesen (k. k. Min. f. K. u. U. v. 27. Mai 1911, Z. 23080; k. k. L. Sch. R. v. 1. Juni 1911, I 694).

4. Der k. k. Direktor Dr. Franz Streinz war vom 3. bis 11. Oktober 1911 behufs Teilnahme an der 51. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Posen beurlaubt (k. k. L. Sch. R. v. 29. September 1911, I 1068/5).

5. Dem k. k. Professor Hermann Bill wurde im I. Sem. 1911/12 die Lehrverpflichtung aus Gesundheitsrücksichten auf zwölf wöchentliche Unterrichtsstunden ermäßigt (k. k. Min. f. K. u. U. v. 25. September 1911, Z. 38939; k. k. L. Sch. R. v. 4. Oktober 1911, I 663/3).

c) **Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres 1911/12
und Lehrfächerverteilung:**

1. **Dr. Franz Streinz**, k. k. Direktor, lehrte Deutsch in VII., Philosophische Propädeutik in VIII.; wöchentlich 5 Stunden.
2. **Karl Berger**, k. k. Professor und erster Vorsteher des Freiherr von Cselesta'schen Stiftes, Exhortator für das Obergymnasium, lehrte katholische Religion in I.—VIII. und in der Vorbereitungsklasse; wöchentlich 18 + 2 Stunden.
3. **Hermann Bill**, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Klassenvorstand der I. A Klasse, lehrte Deutsch und Latein in I. A, vom 16. September bis 15. Oktober 1911 Latein in VI. und seit Beginn des 2. Semesters Griechisch in IV.; im 1. Semester 12, im 2. Semester 16 Stunden wöchentlich.
4. **Dr. Josef Hrazky**, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, dem Gymnasium der k. k. Theresianischen Akademie in Wien zur Dienstleistung zugewiesen.
5. **Dr. Adolf Kirchmann**, k. k. Professor, Kustos der Lehrerbibliothek, Klassenvorstand der III. Klasse, lehrte Latein und Griechisch in III., Latein in VI. (seit 16. Oktober 1911), Griechisch in VII., Stenographie in Kurs I, und II.; wöchentlich 21 + 3 Stunden.
6. **Bruno Krzywoń**, k. k. Professor, lehrte evangelische Religion in I.—VIII. und in der Vorbereitungsklasse; wöchentlich 18 Stunden.
7. **Anton Landsfeld**, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, k. k. Bezirksschulinspektor, zur Leitung des Privat-Realgymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Orlau beurlaubt.
8. **Josef Langer**, k. k. provisorischer Gymnasiallehrer, Kustos der Programmsammlung, Klassenvorstand der VI. Klasse, lehrte Deutsch in IV., Geographie in I. A, I. B, III., IV., VI., Geschichte in III., IV., VI.; wöchentlich 20 Stunden.
9. **Josef Linhart**, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Klassenvorstand der V. Klasse, lehrte Latein und Griechisch in V. und Latein in VII.; wöchentlich 16 Stunden.
10. **Franz Marschall**, k. k. supplirender Gymnasiallehrer, Klassenvorstand der II. A Klasse, lehrte Latein und Deutsch in II. A, Griechisch in VI., Philosophische Propädeutik in VII.; 18 Stunden wöchentlich.
11. **Franz Müller**, k. k. Professor und Leiter des Schülerheims der Nordmark in Teschen, Kustos der geographisch-historischen Lehrmittelsammlung, lehrte Geographie in II. A, II. B, V., Geschichte in II. A, II. B, V., VII., VIII.; im I. Sem. 19, im II. Sem. 18 Stunden wöchentlich.
12. **Dr. Theodor Odstrčil**, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos der physikalischen Lehrmittelsammlung, Klassenvorstand der VII. Klasse, lehrte Mathematik in I. A, I. B, II. A, V., VII., Physik in VII., Kalligraphie in I. A, 20 Stunden wöchentlich.
13. **Karl Orszulik**, k. k. Schulrat, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Klassenvorstand der II. B Klasse, lehrte Deutsch und Latein in II. B, Griechisch in VIII. und Polnisch im IV. Kurs; wöchentlich 16 + 2 Stunden.

14. **Franz Pietsch**, k. k. Professor, Kustos der Schülerbibliothek, Klassen-
vorstand der I. B. Klasse, lehrte Deutsch und Latein in I. B, Latein
in VIII, und vom 16. September bis 15. Oktober 1911 Griechisch in
IV.; 17 Stunden wöchentlich.
 15. **Viktor Schindler**, k. k. supplierender Gymnasiallehrer, lehrte vom 16.
Oktober 1911 bis 10. Februar 1912 Griechisch in IV. und seit
15. Oktober 1911 Deutsch in III.; im 1. Semester 7, im 2. Semester
3 Stunden wöchentlich.
 16. **Dr. Franz Sigmund**, k. k. Professor, Kustos der naturgeschichtlichen
Lehrmittelsammlung, zu wissenschaftlichen Arbeiten beurlaubt.
 17. **Dr. Josef Stelzl**, k. k. supplierender Gymnasiallehrer, lehrte Natur-
geschichte in I. A, I. B, II. A, II. B, V., VI., Naturgeschichte, Phy-
sik und Chemie in IV., Kalligraphie in I. B und leitete die natur-
geschichtlichen Schülerübungen in zwei Abteilungen mit je 2 Stunden;
17 + 4 Stunden wöchentlich.
 18. **Franz Josef Umlauft**, k. k. Professor, Klassenvorstand der IV. Klasse,
lehrte Latein in IV., Deutsch in V., VI., VIII.; wöchentlich 15 Stunden.
 19. **Erich Voigt**, k. k. Professor, lehrte Mathematik in II. B, III., IV.,
VI., VIII., Physik in III. und VIII.; im 1. Semester 19, im 2. Semester
20 Stunden wöchentlich.
 20. **Gustav Klaus**, k. k. Turnlehrer der IX. Rangsklasse an der k. k. Lehrer-
bildungsanstalt, lehrte Turnen in I. A, I. B, II. A; wöchentlich 6 Stunden.
 21. **Ferdinand Ordelt**, k. k. Realschul-Turnlehrer der IX. Rangsklasse,
Fachinspektor für den Turnunterricht an den Mittelschulen Schlesiens,
Leiter der Jugendspiele, lehrte Turnen in II. B und III.; wöchentlich
4 Stunden.
 22. **Wilhelm Pustelnik**, Volksschullehrer, lehrte Zeichnen in I. A, I. B, II. A,
II. B; wöchentlich 12 Stunden.
 23. **Karl Stegl**, k. k. Realschulprofessor, Verwalter der Lehrmittelsammlung
für Zeichnen, lehrte Zeichnen in III.; wöchentlich 2 Stunden.
 24. **Heinrich Münster**, Probekandidat.
 25. **Hermann Zebisch**, Probekandidat.
 26. **Dr. Adolf Leimdörfer**, k. k. Professor, Kreisrabbiner, lehrte israelitische
Religion in vier Abteilungen; wöchentlich 6 Stunden.
 27. **Ludwig Bierski**, Pfarroberkaplan, Exhortator für das Untergymnasium;
wöchentlich 2 Stunden.
 28. **Johann Branny**, Volksschullehrer, lehrte Deutsch, Rechnen, Schönschrei-
ben, Turnen, Gesang in der Vorbereitungsklasse und Polnisch im
I. Kurs; wöchentlich 21 + 2 Stunden.
 29. **Theodor Dawid**, k. k. Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt, lehrte
Gesang in zwei Kursen; wöchentlich 4 Stunden.
 30. **Dr. Oskar Fitzinger**, k. k. wirklicher Realschullehrer, lehrte Französisch
in einem Kurse; wöchentlich 2 Stunden.
 31. **Josef Gundl**, Bürgerschullehrer, lehrte Böhmisches in drei Kursen; wöchent-
lich 6 Stunden.
-

Übersicht des Lehrkörpers:

K a t e g o r i e	Weltlich	Geistlich
Direktor	1	
Professoren der VII. Rangsklasse . .	3	
„ „ VIII. „	2	
„ „ IX. „	6	2
Wirkliche Lehrer	1	
Prov. Lehrer	1	
Supplierende Lehrer	3	
Hilfslehrer	5*)	
Nebenlehrer	3	2**)
Probekandidaten	2	
Zusammen	27 + 4	
	31	

Dienerschaft.

Adolf Gröbl, k. k. Schuldienner, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes und der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste (seit 20. Dezember 1911 krankheitshalber beurlaubt).

Georg Pustówka, Aushilfsdiener.

Paul Krzemien, Aushilfsdiener.

B. Der Unterricht.

Durchführung des Lehrplans.

I. Die obligaten Lehrfächer.

Im Schuljahre 1911/12 kam der durch den Ministerialerlaß vom 20. März 1909, Z. 11.662, vorgeschriebene neue Lehrplan in der I.—VII. Klasse zur Anwendung. In der VIII. Klasse wurde im wesentlichen nach dem Lehrplan vom 23. Februar 1900, Z. 5146, unterrichtet; doch wurde in der VIII. Klasse im ersten Semester die Wiederholungsstunde aus alter Geschichte im Sinne des neuen Lehrplans eingefügt.

Turnen und Zeichnen waren im Schuljahre 1911/12 in der ersten, zweiten und dritten Klasse Pflichtgegenstände. Im folgenden Schuljahre wird der obligate Unterricht aus Zeichnen im ganzen Untergymnasium, der obligate Turnunterricht im ganzen Gymnasium eingeführt werden.

*) Der Leiter der Vorbereitungsklasse, zwei Lehrer des obligaten Zeichnens und zwei Lehrer des obligaten Turnens.

***) Der israelitische Religionslehrer und der katholische Exhortator für das Untergymnasium.

Stundenübersicht nach dem neuen Lehrplan für die Gymnasien in Österreich.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Deutsche Sprache	4	4	3	3	3	3	3	3	26
Lateinische Sprache	8	7	6	6	6	6	5	5	49
Griechische Sprache	—	—	5	4	5	5	⁴ ₍₅₎	⁵	28 (29)
Geschichte	—	2	2	2	3	4	3	I. Sem. 4 II. Sem. 3	20 (19)
Geographie	2	2	2	2	1	1	—	—	10
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	2	23
Naturgeschichte	2	2	—	—	3	² ₍₃₎	—	—	9 (10)
Physik u. Chemie	—	—	2	3		—	4	I. Sem. 3 II. Sem. 4	12 (13)
Philosophische Propä- deutik	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Freihandzeichnen	3	3	2	2	—	—	—	—	10
Schreiben	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
	27	27	29	29	28	²⁸ ₍₂₉₎	²⁸ ₍₂₉₎	28	²²⁴ ₍₂₂₆₎

Absolvierte Lektüre 1911/12.

1. Deutsche Schul- und Privatlektüre.

V. Klasse: Lektüre nach dem Lesebuche.

Privatlektüre: Detlev von Liliencron: Kriegsnovellen.

VI. Klasse. Schullektüre: Lessing: Minna von Barnhelm; Shakespeare: Macbeth.

Privatlektüre: Lessing: Emilia Galotti, Nathan der Weise; Goethe: Götz von Berlichingen, Egmont; Schiller: Die Räuber, Kabale und Liebe; Rosegger: Die Schriften des Waldschulmeisters.

VII. Klasse. Schullektüre: Goethe: Iphigenie auf Tauris; Schiller: Wallenstein.

Privatlektüre: Goethe: Tasso, Hermann und Dorothea; Schiller: Maria Stuart, Wilhelm Tell; Kleist: Das Käthchen von Heilbronn; Grillparzer: Das goldene Vlies; Otto Ludwig: Zwischen Himmel und Erde.

VIII. Klasse. Schullektüre: Goethe: Hermann und Dorothea; Grillparzer: Sappho, König Ottokars Glück und Ende.

Privatlektüre: Schiller: Wilhelm Tell, Die Braut von Messina; Kleist: Prinz von Homburg; Grillparzer: Die Ahnfrau, Das goldene Vlies, Des Meeres und der Liebe Wellen, Weh dem, der lügt; Ebner-Eschenbach: Der Kreisphysikus.

Themen zu den deutschen Aufsätzen.

V. Klasse.

a) Hausarbeiten.

1. Die Verkehrsmittel einst und jetzt.
2. a) Eine nächtliche Feuersbrunst.
b) Warum ist Weihnachten dasjenige Fest, auf das wir uns am meisten freuen?
3. Welche Tugenden werden in der Gudrun besonders verherrlicht?
4. a) Was lockt uns hinaus auf die Berge?
b) Reise zu Fuß! Da verstehst du Menschengruß!

b) Schularbeiten.

1. Die Reize des Waldes.
2. Wie entwickelt sich die Geschichte zur Sage und Dichtung?
3. Harter Winter, streng und rauch,
Winter sei willkommen!
Nimmst du viel, so gibst du auch,
Das heißt nichts genommen!
4. a) Kriemhildens Glück, Leid und Rache.
b) Der Sänger steht unter dem Schutze höherer Mächte. (Mit Bezug auf gelesene Gedichte.)
5. a) Die Stoffe des höfischen Epos.
b) Parzivals Charakter in seiner Entwicklung.
6. Übersetzung und Würdigung des Walter'schen Gedichtes: „Ir sult sprechen willekomen!“

VI. Klasse.

a) Hausarbeiten.

1. „Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann“. (Simon Dach.)
2. a) „Es liegt ein tiefer Sinn in alten Bräuchen; man muß sie ehren“. (Schiller.)
b) O du fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
3. a) Charakteristik der wichtigsten Balladen Bürgers.
b) Charakteristik der Hausfrau in Voßens Idylle „Der siebzigste Geburtstag“.
4. a) Götze von Berlichingen, ein Zeitgemälde.
b) Das Leben, eine Gebirgsfahrt.

b) Schularbeiten.

1. Über den Gebrauch der Fremdwörter.
2. Über den wohltätigen Einfluß der Buchdruckerkunst auf die geistige Ausbildung der Menschheit.

3. a) Klopstock und Wieland. Der Gegensatz ihrer Charaktere und ihrer dichterischen Tätigkeit.
b) Wielands „Oberon“, ein romantisches Epos.
4. a) Lessing als Dramatiker.
b) Herders Stellung zur Volkspoesie.
5. a) Die Bedeutung des Straßburger Aufenthaltes für Goethe.
b) Der Eindruck des Straßburger Münsters auf Goethe.
6. a) Die Bedeutung der Volksszenen in Goethes „Egmont“.
b) Licht und Schatten in Egmonts Charakterbilde.

VII. Klasse.

a) Hausarbeiten.

1. Die dramatische Bedeutung des Marquis Posa in Schillers „Don Carlos“.
2. Die Bedeutung des Wassers für den Menschen.
3. Der Historiker ist ein rückwärts gekehrter Prophet.
4. Durch welche Gründe sucht Demosthenes die Athener zum Kampfe gegen Philipp zu bestimmen?

b) Schularbeiten.

1. Wie charakterisiert Schiller im Briefwechsel des Jahres 1794 seine und Goethes Eigenart?
2. Die Kulturentwicklung der Menschheit. Nach Schillers Ideendichtungen.
3. a) Iphigeniens Seelenkampf.
b) „Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben;
Willst du die andern verstehn, blick' in dein eigenes Herz!“
- c) Der Schieferdecker. Schilderung nach O. Ludwigs „Zwischen Himmel und Erde“.
4. Welche Bilder aus dem menschlichen Leben entwirft Schiller im Lied von der Glocke?
5. a) Dampfkraft und Elektrizität im Dienste der Menschen.
b) Inwiefern enthalten die Verse Tiecks:
„Mondbeglänzte Zaubernacht,
Die den Sinn gefangen hält,
Wundervolle Märchenwelt,
Steig auf in der alten Pracht!“ das Programm der älteren Romantik?
6. Die drei Handlungen in Schillers „Wilhelm Tell“.

VIII. Klasse.

a) Hausarbeiten.

1. a) Hält der Dichter Wort, wenn er verspricht:
„Deutschen selber führ' ich euch zu, in die stillere Wohnung,
Wo sich nah der Natur menschlich der Mensch noch erzieht“?

- b) Die Schilderung der Revolution durch den Richter. (Nach Goethes „Hermann und Dorothea“ VI.)
- 2. a) Das handwerksmäßige und wissenschaftliche Studium, wie es sich in Goethes Wagner und Faust verkörpert. (Nach Goethes Faust I.)
- b) Versuch einer Charakteristik des Mephistopheles. (Nach Goethes Faust I.)
- 3. a) Stürmen muß es, soll es Frühling werden.
- b) „Mensch, was ist dein Zweck auf Erden?
Durch die Arbeit groß zu werden,
Groß nach außen, groß nach innen,
Sei dein Trachten und dein Sinnen.“
- c) „Ein edler Mensch kann einem engen Kreise
Nicht seine Bildung danken; Vaterland
Und Welt muß auf ihn wirken.“ (Goethe.)

b) Schularbeiten.

- 1. a) Inwiefern ist der erste Akt in Schillers „Wilhelm Tell“ geeignet, uns in die Handlung einzuführen?
- b) Die Bedeutung der Feierabendbilder in Schillers „Lied von der Glocke“.
- 2. a) Durch welche Züge im Leben und Charakter der Germanen konnte ein Römer wie Tacitus von Besorgnis für sein Vaterland erfüllt werden?
- b) Charakteristik der epischen und dramatischen Dichtung. (Im Anschluß an den Briefwechsel Schillers und Goethes.)
- c) Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte. (Goethe.)
- 3. a) Die Bestrebungen der Romantiker, nachgewiesen an den Gedichten: „Zueignung an die Dichter“ von A. W. Schlegel, „Die Phantasie“ von L. Tieck, „Bei der Wartburg“ von Fr. Schlegel.
- b) Die Verdienste der romantischen Schule.
- c) Was sichert dem Romantischen eine beständige Macht über die Gemüter?
- 4. a) Der Beruf des hohen lyrischen Dichters. (Nach Platens Ode: „Los des Lyrikers“.)
- b) Welche Gedanken entwickelt Horaz in der ersten Ode des ersten Buches?
- c) Dulce et decorum est pro patria mori.
- 5. a) Die Literatur eines Volkes, ein Spiegel seiner Zeit.
- b) Inwiefern bestätigen die aus dem Studium der Literatur und Geschichte gewonnenen Erfahrungen den allgemeinen Satz:
„Dein eigen ist alles,
Dein Heil wie dein Unheil;
Es lenken die Lose
Dein Herz und dein Hang?“ (Jordan.)
- c) Wie kann man mit Rücksicht auf die Erfindungen und Entdeckungen der neuere Zeit das Wort des Dichters „nil mortalibus ardui“ anwenden?

Redeübungen.

In den unteren Klassen wurden regelmäßig Sprechübungen abgehalten, die im Nacherzählen von Lesestücken und in der Wiedergabe eigener Erlebnisse bestanden. In den mittleren Klassen erweiterte sich das Gebiet der Sprechübungen auf Inhaltsangaben größerer Erzählungen, Schilderungen, Vergleichen von Gedichten untereinander oder mit ihrer Quelle und Biographien. Auch in der Religion, der klassischen Philologie, der Geschichte, Naturgeschichte und Physik wurden von Schülern Vorträge über bekannte Stoffgebiete gehalten. Umfangreichere Quellenstudien wurden vermieden. Das Hauptziel war, die Gewandtheit der Schüler im mündlichen Ausdruck und ihre Sicherheit im Gebrauch der freien Rede zu heben.

VII. Klasse.

1. Schillers Fiesko. (Broda.)
2. Goethes Achilleis. (Kolder.)
3. Schillers Balladen. (Fojsik.)
4. Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung. (Glesinger.)
5. Novalis, Heinrich von Ofterdingen. (Broda.)
6. Das Soldatenleben im Dreißigjährigen Kriege. (Eisenberg.)
7. Kleist, Der zerbrochene Krug. (Kohn.)
8. Die französische Literatur in der Zeit Ludwigs XIV. (Spitzer.)
9. Theodor Körners Leben und Dichten. (Müller.)
10. Kleist, Die Hermannschlacht. (Urbanczyk.)
11. Kleist, Michael Kohlhaas. (Fryda.)
12. Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. (Kolder.)
13. Kleist, Amphitryon. (Breyvogel.)
14. Brentano, Die mehreren Wehmüller. (Rößler.)
15. E. T. A. Hoffmann, Das Majorat. (Choděra.)
16. E. T. A. Hoffmann, Meister Martin der Küfer und seine Gesellen. (Kubitza.)
17. Uhland, Ludwig der Bayer. (Sitek.)
18. Uhland, Herzog Ernst von Schwaben. (Reichert.)

VIII. Klasse.

1. Über die Sitten und Gebräuche der alten Germanen. (Nach Tacitus „Germania“). (Absolon.)
2. Marie von Ebner-Eschenbach. (Josef Chrobok.)
3. Das Wesen der Romantik. (Filkuka.)
4. Chamisso's Leben und Werke. (Montag.)
5. Theodor Körners Leben und Werke. (Jaworski.)
6. Adalbert Stifters Leben und Werke. (Kubanek.)
7. Grillparzers Leben. (Kwiczala.)
8. Der Wirt zum goldenen Löwen in Goethes Hermann und Dorothea. (Podlipsky.)
9. Eduard Moerike. (Ernst Roth.)
10. „Luise“ von Voß als Vorbild für Goethes „Hermann und Dorothea“. (Sedlaczek.)

11. Heinrich von Kleists Leben im Zusammenhange mit seinen Werken. (Seles.)

12. Ferdinand Raimund. (Speil.)

13. Gottfried Keller, Der grüne Heinrich. (Absolon.)

2. Lateinische und griechische Schullektüre.

a) Latein.

III. Klasse.

Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Epaminondas — Curtius I, II, V, IX, XIII, XX, XXXVII, XXXVIII, XLII.

IV. Klasse.

Caesar: De bello Gallico, I, IV, VI, c. 1—29. — Golling, Chrestom. Curtius Rufus, XIII, XV.

V. Klasse.

Ovid (Sedlmayer, 7. Aufl.): Metam. Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 11, 16, 17; Fast. Nr. 5; Trist. Nr. 1, 8. — Caesar, B. Gall. VII, c. 1—14. — Livius II, c. 1—40; XIII, XXII (Auswahl).

VI. Klasse.

Sallusts bellum Jugurthinum; Cicero in Catilinam I; Vergil, Ecloge I, Aeneis I, II, 1—56; 199—249; 559—720; III, 692—718; IV, 1—5; 68—89; 171—295; 554—583; V, 8—41; VI, 1—263; 628—901; VII, 1—111; VIII, 102—168, 453—519; IX, 1—72, 176—458; X, 439—509; XI, 445—597; XII, 429—499. — Georgica II, 116—176.

VII. Klasse.

Cicero, de imper. Cn. Pomp.; pro Archia poeta; Cato maior. — Briefe des jüngeren Plinius (herausgegeben von Kukula) Nr. 1, 2, 3, 5, 8, 9, 12, 14, 15, 22, 27, 28, 29, 40, 42. — Vergil, Aen. IV, VI (Auswahl), XII.

VIII. Klasse.

Tacitus: Germania c. 1—27; Ann. II, c. 5—26, 41—43, 53—55, 69—80. — Horaz: Oden I, 1, 2, 3, 4, 6, 7, 11, 17, 28, 31, 32, 37; II, 3, 6, 13, 14, 20; III, 1, 2, 3, 4, 13, 16, 29, 30; IV, 2, 3, 7, 8, 9, 12, 29; carm. saec.; Epoden 9, 13; Sat. I. 1, 9. — Memoriert: I, 6, 11, 32; II, 3, 14, 20; III, 13, 30; IV, 8 nach freier Wahl.

b) Griechisch.

V. Klasse.

Xenophon (nach Schenkls Chrestomathie), Anab. Stück I, II, III, VII; Kyrup. II; Memor. III. — Ilias (Christ) I, III.

VI. Klasse.

Ilias VI, VIII, XV, XVI, XXII, XXIV. — Herodot: I, 1, 23—24, 28—33; III, 39—43; V, 35—38, 99—105; VI, 18—21; VIII, 40—96. — Plutarch: Perikles.

VII. Klasse.

Homer, Odyssee: I (Proömion), V, VI, VIII, IX, XI, XIII. — Demosthenes, III. Phil. Rede; Plato, Apologie.

VIII. Klasse.

Platon: Apologie, Kriton, Schlußkapitel aus Phaidon. — Sophokles: Elektra. — Homer: Odyssee XXII.

3. Privatlektüre.

a) Latein.

V. Klasse.

Bialek: Ov. (Sedlm., 7. Aufl.), Met. 12; Liv. VIII, c. 8, 19 — c. 11, 4; XXVI, c. 9; XXXIX, c. 49—51, c. 52, 1, 7—9. — Dostal: Ov. Met. 8, 12. — Glaser: Caesar, B. Gall. V, c. 1—21; Liv. XXI, c. 1—10. — Hand: Ov. Met. 7, 21, 22, 23, 26; Fast. 15. — v. Hyross: Ov. Met. 7, 12; Fast. 15. — Kubica: Ov. Met. 12; Liv. VIII, c. 8, 19 — c. 11, 4; XXVI, c. 9; XXXIX, c. 49—51, c. 52, 1, 7—9. — Machold: Ov. Met. 21, 22, 23; Liv. I, c. 1—10. — Opalski: Caesar, B. Gall. III, c. 1—20; Ov. Met. 12; Fast. 15; Trist. 5, 6. — Pelitz: Ov. Met. 9, 10, 19, 21, 23, 30; Jugendged. 3; Liv. XXVI, c. 9; XXXIX, c. 49—51, c. 52, 1, 7—9. — Pindór: Ov. Met. 12, 13, 21, 23; Fast. 15. — Pollak: Ov. Met. 8, 12. — Quasnitza: Ov. Met. 7, 12; Jugendged. 3. — Reichert: Ov. Met. 7, 12. — Siegel: Ov. Met. 12; Liv. XXI, c. 1—10. — Siwek: Met. 12, 13, 19, 21; Fast. 11. — Sniegon: Ov. Met. 13, 19, 21; Fast. 11. — Stuchlik: Ov. Met. 23, 24. — Tomitza: Ov. Met. 12, Jugendged. 3, 5; Fast. 11; Trist. 4; Briefe vom Pontus 3. — Ernst Wagner: Ov. Met. 9, 10, 23. — Hugo Wagner: Caesar, B. Gall. III, c. 1—20; Ov. Met. 26, 28; Fast. 4, 11; Liv. I, c. 1—10. — Wiklicki: Ov. Met. 12. — Centner-Manner: Ov. Met. 12, 20, v. 1—56, 23; Fast. 11, 15, 16, v. 1—23.

VI. Klasse.

Badura: Sallust, bellum Catilinae; Vergil Aeneis III, 35—106, IV, 584—666, V, 700—761. — Binko: Vergil, Ecloge V. — Fischbein: Sallust, bellum Catilinae; Vergil Aeneis II, 250—485, IV, 293—342. — Kozdas: Vergil, Ecloge V; Sallust, bellum Catilinae; Vergil, Aeneis II, 57—198, II, 438—558, III, 35—106, IV, 296—342, V, 203—264; Cicero in Catilinam II. — Neswadba: Vergil, Aeneis V, 41—Schluß. — Pindor: Vergil, Ecloge V. — Preuß: Vergil, Aeneis II, 249—297. — Szyroki: Vergil, Ecloge IV. — Rakus: Vergil, Ecloge V. — Seemann: Vergil, Ecloge IV. — Smolka: Sallust, bellum Catilinae. — Suppan: Catull 1—6. — Socha: Sallust, oratio C. Cottae; oratio Maeri; Lese-

buch v. Dr. Gall: Romulus' u. Remus' Vogelschau, Zur Geschichte Numas, Statue des Horatius Cocles; Wunderzeichen; Cicero, somnium Scipionis; C. Valerius Catullus, carmen 1, 2, 3, 5, 7, 51. Albius Tibullus: IV, 3, 4, 13. Sextus Propertius: I, 11, 22, III, 10, 24, IV, 21. Martial: 35 Epigramme. Phaedrus: II, 3, 5, III, 5, 7, 9, 14, IV, 3, 8, 16, V, 2, 6. Cic. in Cat. II; Vergil, Ecloge IV; Aeneis II, 721—804; III, 107—153, 427—455; IV, 147—262; XII, 350—395. — Tetelis: Sallust, bellum Catilinae, Cicero in Catilinam II; Livius VIII, 8, 19 — 11, 4, XXVI, 9, XXXIX, 49—51; 52, 7—9; Vergil, Aeneis IV, 584—666, Ecloge V. — Treutler: Cic. in Cat. II, III, IV.

VII. Klasse.

Breyvogel: Cicero, pro Ligario. — Choděra: Cicero, Laelius; Catil. III, IV. — Eisenberg: Aen. V, VII; Cicero, II. Catil. — Fojcik: Cicero, pro Rose. Amer., c. 1—29. — Fryda: Cicero, pro Murena. — Gleisinger: Cicero, Catil. II, III. — v. Hyross: Sallust, Catil.; Cicero, pro Mil. c. 1—13. — Kalab: Plinius (Kukula), Br. 13, 29, 41, 50, 51. — Klaus: Cicero, Somn. Scip., pro Sulla, pro rege Deiotaro, Tusc. III, §§ 1—32. — Kohn: Plinius (Kukula), Br. 10, 13. — Kolder: Cicero, Verr. IV, c. 1—30; Somn. Scip. — Reichert: Aen. V. — Rotigel: Cicero, Verr. V, c. 1—15. — Sikora: Cicero, pro Mil. c. 1—20. — Spitzer: Cicero, II. Catil. — Srb: Vergil (Golling), Georg.: Lob Italiens, Der Frühling, Lob des Landlebens. — Urbanczyk: Catil. II, III.

VIII. Klasse.

Borski: Tac., Germ. c. 28—46. — Josef Chrobok: Tac. ann. I, 55—72. — Dziura: Vergil, Aen. V. — Filkuka: Cic., somnium Scipionis. — Ivanek: Livius, ab urbe condita XXII. — Jaworski: Cic., pro Ligario. — Kobierski: Livius, ab urbe condita XXII. — Kubanek: Vergil, Aen. V, 1—200. — Kwiczala: Tac. Agricola, c. 1—25. — Montag: Ovid, Metam. Stück 9, 23, 26; Fasten, Stück 1, 2, 18; Elegien, Stück 5 (Schulausgabe von Sedlmayer); Tacitus, Germ. c. 28—46; Cic., pro Ligario, pro rege Deiotaro; Livius, ab urbe condita V, c. 35—49. — Rakus: Tacitus, Germ. c. 28—46. — Ernst Roth: Tacitus, ann. I, c. 1—15.

b) Griechisch.

VI. Klasse.

Binko: Herodot, I, 1—4, 85—88. — Cysarz: 33 äsopische Fabeln. — Fischbein: Ilias III, IV, V, XIX. — Herodot: I, 85—88, V, 97, VII, 198—212. — Jilke: Herodot, I, 1, 99, 100, 121—137, 147—157. — Latzer: Ilias III; Herodot: II, 85—88, II, 2, III, 1—3, 14, 15, 119, 120—125, 153—159, V, 49—54; Plutarch: Solon 27, 28; Aristides 7—21. — Arrian: Anab. I, 13—16. — Neswadba: Herodot I, 1—4, I, 85—88. — Seemann: 33 äsopische Fabeln; griech. Apophthegmen nach dem Leseb. von Wilamowitz-Moellendorf. — Socha: Ilias III, 120—230, VII, XII, XX; Herodot: II, 2, III, 119, V, 97, I, 1—5; Theophrast: Charaktere, 3, 5, 12, 14, 16, 17, 18; Lukian: Göttergespr., Hephaistos und

Apollon (Eigenart Heras), Hephaistos und Zeus (Athenas Geburt); Prokop, Gotenkrieg I, 3, 14; II, 14, 8; II, 15, 1; Ἀληθοῦς ἱστορίας II, 20 (Insel der Seligen); Aussprüche des Demonax. — Suppan: Vandalenkrieg IV, 35, 20. — Cassius Dio LVI, 18—24. — Tetelis: 20 äsop. Fabeln; Theophrast: Charaktere 2, 3, 14, 17, 21, 23, 25, 30; griech. Privatbriefe n. d. Leseb. von Wilamovitz.

VII. Klasse.

Breyvogel: Demosthenes, Olynth. 2. — Chodera: Demosthenes, περὶ τῆς εἰρήνης. — Eisenberg: Homer, Odyssee I, III, VII. — Fojcik: Homer, Odyssee VII. Demosthenes, περὶ τῆς εἰρήνης. — Fryda: Demosthenes, Olynth. 2. — Hyross: Homer, Odyssee VII; Demosthenes, περὶ τῆς εἰρήνης. — Kohn: Homer, Odyssee VII. Demosthenes, περὶ τῆς εἰρήνης; Kolder: Lysias, ὑπὲρ τοῦ ἀδονάτου. — Klaus: Homer, Odyssee VII; Demosthenes, περὶ στεζάνου, c. 1—60. — Müller: Homer, Odyssee VII. — Rößler: Demosthenes, Olynth. 2. — Sikora: Demosthenes, περὶ τῆς εἰρήνης.

VIII. Klasse.

Absolon: Platon, Symposion, Kap. 32, 33, 35—37. — Borski: Odyssee III u. XV. — Dziura: Ilias V. — Herczyk: Ilias IV, 1—214. — Ivanek: Odyssee XV u. XVI. — Kobierski: Odyssee XV u. XVI. — Kubanek: Odyssee XII; Platon, Symposion, Kap. 32, 33, 35—37. — Kwiczala: Platon, Symposion, Kap. 32, 33, 35—37. — Montag: Odyssee VII u. XV; Herodot VI, 1—21 u. 25—31; Platon, Symposion, Kap. 32, 33, 35—37. — Podlipsky: Platon, Symposion, Kap. 32, 33, 35—37. — Ernst Roth: Platons Euthyphron u. Laches. — Julius Roth: Platons Laches, Kap. 1—20.

4. Israelitische Religion.

I. Abteilung (1. u. 2. Kl.) Pentateuch: I. Buch. Biblische Geschichte: Josua und die Richterzeit. Hebr. Grammatik: Lautlehre und Substantiv. Liturgie: Übersetzung gewöhnlicher Gebetsstücke.

II. Abteilung (3. u. 4. Kl.) Pentateuch: 2. u. 3. Buch, ausgewählte Kapitel. Biblische Geschichte: Das Reich Juda und Israel. Hebr. Gramm.: Redeteile mit Ausnahme des Verbs. Liturgie: Gebetübersetzung, die Festtage.

III. Abteilung (5. u. 6. Kl.) Pentateuch: 3. u. 4. Buch, ausgewählte Kapitel. Geschichte: Das 2. jüdische Reich. Hebr. Grammatik: Das Verb. Liturgie wie in Abt. II.

IV. Abteilung (7. u. 8. Kl.) Pentateuch: 5. Buch, ausgewählte Kapitel. Hebr. Grammatik: Satzlehre. Geschichte: Die Juden in der Diaspora. Liturgie wie in Abt. II.

II. Freie Lehrgegenstände.

1. Polnische Sprache in 4 Kursen mit je 2 Wochenstunden.
2. Böhmisches Sprache in 3 Kursen mit je 2 Wochenstunden.
3. Französische Sprache in 1 Kurse mit 2 Wochenstunden.
4. Gesang in 2 Kursen mit je 2 Wochenstunden.
5. Stenographie in 2 Kursen; der 1. Kurs hatte 2, der 2. Kurs 1 Wochenstunde.
6. Turnen in 1 Kurse (für Schüler der IV.—VIII. Kl.) mit 2 Wochenstunden.

III. Naturgeschichtliche Schülerübungen.

Die naturgeschichtlichen Schülerübungen wurden im Sinne des Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 16. Februar 1910, Z. I. 205/1, fortgeführt und von dem k. k. supplierenden Gymnasiallehrer Dr. Josef Stelzl geleitet.

V. Klasse.

I. Semester, Mineralogie. Zahl der Teilnehmer: 10. 1. Kristallographie: Stereographische Projektion und Auflösung von Kristallmodellen aller Systeme und einfacher natürlicher Kristalle. 2. Lötöhranalysten: Einführung in die Arbeitsmethode. Bestimmung einfacher, später kompliziert gebauter Minerale aus der Klasse der Elemente, Lamprite, Oxyde, Silicoide, Gypsoide, Halite. 3. Übungen im Bestimmen vorgelegter Proben einfacher und zusammengesetzter Gesteine. 3. Exkursionen: Tiefengesteine, Ergußgesteine, Sedimente, phytogene Gesteine, Kontaktmetamorphose, Kontaktminerale, Schichten und deren Folge, Faltung, Erosionsbildungen, Ablagerung u. s. w.

II. Semester, Botanik: 1. Erklärung des Baues und der Handhabung der Mikroskope. 2. Zelle als Elementarorgan und deren wesentliche und unwesentliche Bestandteile. 3. Anatomie der Grundorgane, Blatt, Stamm und Wurzel (teils an fertigen Präparaten, teils an selbstgemachten Schnitten erläutert). 4. Mikroskopische Untersuchung von Algen und Pilzen. 5. Exkursionen (Wirkung ökologischer Faktoren, Hydrophytenvereine, Xerophytenvereine, Heliotropismus Geotropismus etc.).

VI. Klasse.

Zoologie. Zahl der Teilnehmer: 10. 1. Mikroskopische Untersuchungen: Knochengewebe, Knorpelgewebe, Bindegewebe, Muskelgewebe, Gehirn und dessen Struktur, Bau und embryonale Entwicklung des Rückenmarks, Bau der Nerven, Entstehung der Wirbelsäule; Haut (Bildung und Schichtung), Auge, seine Entstehung, Trachea, Lungengewebe, Speiseröhre, Magenwand, Darmwand, Arterien, Venen, Blutarten, Drüsen des Darmapparates. 2. Studium des Gehörorganes an vorgelegten Modellen und Stereoskopbildern. 3. Zootomisch-mikroskopische Übungen auf physiologischer Grundlage: Meer-schweinchen, Haustaube, Wasserfrosch, Amphioxus zur Erläuterung des Baues einiger Klassen der Vertebraten. Im Anschlusse an den Unterricht Übungen an wichtigeren Vertretern der verschiedenen Tierstämme in phylogenetisch absteigender Reihenfolge.

C. Die Lehrmittel.

I. Einnahmen für diesen Zweck im Schuljahre 1911/12.

1. Lehrmittelbeiträge der Schüler	939 K — h
2. Aufnahmestaxen	264 K 60 h
3. Zeugnisduplikate	26 K — h
4. Außerordentliche Dotation	3000 K. — h
	<hr/>
Im ganzen	4229 K 60 h

II. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Lehrerbibliothek.

(Kustos: Prof. Dr. Adolf Kirchmann.)

- a) Durch Ankauf: 1. Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 1912. 2. Zeitschrift für das Gymnasialwesen (Berlin), 1912. 3. Berliner philologische Wochenschrift, 1912, mit Bibliotheca philologica classica, 1911 (Gratisbeilage zur vorhergenannten Zeitschrift). 4. Grimm, Wörterbuch der deutschen Sprache (Fortsetzungen). 5. Mitteilungen der Geograph. Gesellschaft in Wien, 1912. 6. Historische Vierteljahrsschrift. Herausgegeben von G. Seeliger, 1912. 7. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, 1912. 8. Monatshefte für Mathematik und Physik, 1912. 9. Monatsschrift für höhere Schulen. Hrsg. von Köpke und Matthias, 1912. 10. Thesaurus linguae Latinae (Fortsetzung). 11. Biologisches Zentralblatt. Hrsg. von Dr. Rosenthal, Leipzig 1912. 12. Deutsche Literaturzeitung. Hrsg. v. Dr. Paul Hinneberg in Berlin, 32. Jahrg., 1912. 13. Körperliche Erziehung, 7. Jahrg., 1912. 14. Euphorion, 1912. Zeitschrift für Literaturgeschichte. 15. Erkenntnis und Irrtum, Skizzen zur Psychologie von Ernst Mach, 2. A., 1906. 16. (Kultur der Gegenwart I, 6.) Systematische Philosophie von Dielthey-Riehl-Wundt-Ostwald, 2. A. 17. Windelband, Die Geschichte der neueren Philosophie, Bd. I, II. 18. Jahrb. f. d. höhere Unterrichtswesen, 25. Jahrg. 19. Lindsay, Die lat. Sprache, übers. v. Nohl. 20. Catulli, Tibulli, Propertii carmina ed. L. Müller, 1910. 21. T. Livii ab urbe cond. libri v. Müller-Weissenborn, 21 Bde., 1908. 22. Die Metamorphosen des P. Ovidius Naso v. Haupt-Müller-Ehwald, 1903, 2 Bde. 23. Thesaurus linguae Latinae vol. III, fasc. IX. 24. Supplement des vorigen, fasc. III. 25. Straub, Liederdichtung und Spruchweisheit der alten Hellenen. 26. Wilamowitz, Einleitung in die griech. Tragödie, 2. A. 27. Euripidis tragoediae ed. A. Nauck, 3 Bde., 1909. 28. Platonis dialogi rec. Wohlrab, 6 Bde. 29. Sophokles' Tragödien, erkl. v. Wolff-Bellermann, 4 Bde. 30. Griech. Tragödien, übersetzt v. Wilamowitz-Möllendorf, I, III. 31. Thukydides f. d. Schulgebr. v. Böhme-Widmann, 9 Bdehen, 32. J. Minor, Goethes Faust, Entstehungsgesch. u. Erkl., 2 Bde. 33. Ebner-Eschenbach, Ges. Schriften, 2. A., 10 Bde. 34. Em. Geibel, Ges. Werke, 8 Bde. 35. Klaus Groth, Quickborn. 36. Heyse, Ges. Werke, 24 Bde. 37. Detlev v. Liliencron, Ges. Werke, I, II, III, IV, V, VI. 38. v. Saar, Sämtl. Werke, 12 Bde. 39. Sudermann, Es war. 40. Sudermann, Geschwister. 41. Sudermann, Frau Sorge. 42. Sudermann, Der Katzensteg. 43. Sudermann, Die Ehre. 44. Sudermann, Sodoms Ende. 45. Sudermann, Heimat. 46. Sudermann, Johannisfeuer. 47. Sudermann, Das Glück im Winkel. 48. Sudermann, Morituri. 49. A. Biese, Deutsche Literaturgesch., 3 Bde. 50. H. Kurz, Sämtl. Werke, 12/3 Bde. 51. Rich. M. Meyer, Grundr. d. neueren deutsch. Literaturgesch. 52. Hellmuth Mielke, Der deutsche Roman des 19. Jahrh. 53. Weigand, Deutsches Wörterbuch, 2 Bde. 54. W. Nernst Schöenflies, Einführung in die mathem. Behandlung d. Naturwissenschaften. 55. Höfler, Didaktik d. mathem. Unterr. 56. Pöhlmann, Aus Altertum u. Gegenwart. 57. Bechterew, Die Funktionen der Nervenzentra. 58. Kultur der Gegenwart I, 11: Die romanischen Literaturen u. Sprachen von Zimmer, Meyer, Meyer-Lübke. 59. Westermanns Monatshefte, Jahrgang 1911.

b) Durch Schenkung: 1. Chronik des Wiener Goethe-Vereines, 1911, 25. Bd. (Geschenk des Vereines.) 2. 25 Jahre österreichischer Lloyd. (Gesch. d. Lloyd.) 3. Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, XXXVII. Bd., 3. Heft. 4. Jahresbericht für siebenbürgische Landeskunde f. d. Vereinsjahr 1910. (Geschenke des Vereines.) 5. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, 166. Bd. (Forts.), 167. Bd. (Forts.), 168. Bd. (Forts.), 169. Bd. (Forts.). 6. Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathem.-naturhistorische Klasse, Bd. XLVIII, 1911. (Gesch. der Akademie.) 7. Die Friedenswage, XIV. Jahrg., Heft 1—4. (Geschenk des Verlages.) 8. Mitteilungen der Zentralkommission f. Erforschung u. Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale. (Geschenk der Kommission.) 9. Botanische Zeitschrift, 1912. (Geschenk des Ministeriums für Kultus und Unterricht.)

B. Schülerbibliothek.

(Kustos: Prof. Franz Pietsch.)

Zuwachs durch Kauf: Czekansky Frz., Aus tiefer Not zu hellem Glück; Die frommen Landsknechte. — Hoffmann Frz., Der Mensch denkt und Gott lenkt; Ein armer Knabe. — Lohmeyer Jul., Deutsche Jugend, 2. Bde. — Ranke Friedr., Die deutschen Volkssagen. — Roland, Eroberer der Lüfte, Zeppelin ihr Beherrscher. — Schwab Gustav, Herzog Ernst. — Wallace Lew., Ben Hur, eine Erzählung aus der Zeit Christi, aus dem Engl. von Paul Moritz. — Weitbrecht Rich., Prinz Eugen und seine Getreuen. — Das Neue Universum XXXI. — Calwer, Käferbuch, Lief. 18—19. — Alexis Wilibald, Die Hosen des Herrn von Bredow. — Andersens Märchen aus Gerlachs Jugendbücherei, 2 Bde. — Burnett, Der kleine Lord. — Dahn, Ein Kampf um Rom, 3 Bde. — Ebers G., Homo sum. — Ebner-Eschenbach, Dorf- und Schloßgeschichten. — Ehlers Otto, Samoa, die Perle der Südsee. — Enzberg Eugen, Nansens Erfolge. — Eyth Max, Der Schneider von Ulm. — Ferdinands C., Die Pfahlburg. — Fontane Th., Vor dem Sturm. — De la Motte Fouqué Friedr., Undine. — Hoffmann Frz., Des Freiherrn von Münchhausen Abenteuer. — Grillparzer, Der arme Spielmann. — Grimmelshausen Christian, Der abenteuerliche Simplicissimus, von Dr. Lauckhard. — Keller Gottfried, Die Leute von Seldwyla, 2 Bde. — Kipling, Brave Seeleute. — Körners Werke von Augusta Weldler-Steinberg. — Kurz Hermann, Schillers Heimatjahre. — Otto Ludwig, Heiterethei. — Mark Twain, Prinz und Bettler. — Marschall William, Spaziergänge eines Naturforschers. — Musäus, Märchen von Rübezahl. — Niese Charlotte, Aus dem Jugendland. — Paysen-Petersen Georg, Beowulf; Onkel Toms Hütte. — Raabe W., Deutsche Not und deutsches Ringen; Der Hungerpastor. — Hans Sachs, Schwänke. — Scott Walter, Ivanhoe. — Sealsfield Charles, Mit Lasso und Kriegsflinte durch Texas. — Schwab G., Die vier Haimonskinder. — Wildenbruch E. v., Das edle Blut.

Zuwachs durch Schenkung: Bauberger, Beatushöhle. — Bret Harte, In der Prairie verlassen. — Gerstäcker, Die Kolonie. — Groner, In Ritterburgen und unter fahrenden Leuten. — Horn W. O. v., Die Eroberung von Algier. — Rothaug J. G., Walhalla, Sagenkranz aus dem germanischen Götterhimmel. — Schott Anton, Um einen Hof. — Schwab G., Die schönsten Sagen des Altertums. — Österreichs deutsche Jugend, Verl. d. deutsch. Landeslehrervereines Böhmen-Reichenberg.

C. Geographisch-historische Sammlung.

(Kustos: Prof. Franz Müller.)

Zuwachs durch Ankauf: Umlauf, Wandkarte zum Studium der Gesch. d. ö.-u. Monarchie; Baldamus, 19. Jahrhundert 1. u. 2. Teil, Rothaug, österr. Alpenländer (phys.) Geographische Charakterbilder: Capodistria, Pola, Innenansichten des Stephansdoms, der Großen Galerie des k. k. Lustschlosses zu Schönbrunn, des k. k. Hofopertheaters in Wien, des k. k. kunsthistorischen Hofmuseums in Wien, des Reichsratsgebäudes in Wien (Sitzungssaal); Neue Wandbilder der hervorragenden Bauwerke: Kunsthistorisches Hofmuseum in Wien, k. k. Lustschloß in Schönbrunn, k. k. Hofoper in Wien, k. k. Hofburg in Wien. Haardt, Wandkarte der Alpen, Schulausgabe; physikalische Schulwandkarten von Asien, Afrika, Nordamerika, Südamerika, Australien und den Karstländern, sämtliche von Rothaug; Goebler, physik. Schulwandkarte der Niederlande, Belgiens und Luxemburgs; Kümmerly, Große Schulwandkarte der Schweiz; pol. Schulwandkarte Österreich-Ungarns von Rothaug; Hummel, Wandtafeln zur Einführung ins Kartenverständnis; Felkl, Zerlegbarer Globus; Hölzel, Stadtbild von Wien; Vollständiger historischer Wand-Atlas von Spruner-Brettschneider für Mittelalter und Neuzeit.

Zuwachs durch Schenkung: Bamberg, Geologische Wandkarte von Deutschland (Prof. Fr. Müller); „Marine-Galerie“. Die Entstehung der Schifffahrt (Geschenk der Buchhandlung Meyer u. Raschka, Teschen).

D. Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: Prof. Dr. Franz Sigmund.)

Desinfektionsapparat, Trockengestell für Objektträger, Glasglocken, Meßzylinder, Farbekasten, Engelmanssche Gaskammern; 3 Mikroskope (Reichert) mit 6 Objektiven und 4 Okularen; 1 Dunkelfeldbeleuchtungsapparat nach Reichert; Siebeimerchen nach Cori. Spirituspräparate: Entwicklung der Forelle; Entwicklung des Krebses; Spechtkopf; Teichmuschel mit Eiern; Entwicklung des Seidenspinners; Wandtafeln von Pfurtscheller (5).

E. Physikalisches Kabinett.

(Kustos: Prof. Dr. Theodor Odstrčil.)

Zuwachs durch Ankauf: 1 Schublehre, 1 Gebläsebrenner, 4 Metallstäbe, 1 Oxydationsapparat, 1 Chlorknallgasapparat, 1 Gasverbrennungsapparat, 1 Druckfortpflanzungsapparat, 1 Pfeife zur Wellenlehre, 1 Kalorimeter, 1 Hartl'sche Scheibe, 1 Universalrolle, 2 Bell'sche Telephone.

F. Lehrmittelsammlung für Mathematik.

(Kustos: Prof. Dr. Theodor Odstrčil.)

Zuwachs durch Ankauf: 2 Lineale, 2 Zirkel.

G. Lehrmittelsammlung für Zeichnen

(Kustos: Prof. Karl Stegl.)

Zuwachs durch Ankauf: 6 verschiedene Gefäße aus Holz, 6 verschiedene Kästchen aus Ahornholz, 6 verschiedene Trinkgefäße aus Glas, 5 große Vasen aus Ton (unglasiert), 246 geometrische Modelle aus hartem

Holz u. z. 30 Würfel, 30 Prismen, 33 Pyramiden, 30 Zylinder, 31 Pyramiden mit rechteckiger Basis, 31 Kegel, 10 Kugeln, 10 Halbkugeln, 31 prismatische Platten, 10 zylindrische Platten, 11 Kisten zur Aufbewahrung dieser Holzmodelle.

II. Lehrmittelsammlung für Gesang.

(Kustos: Prof. Theodor Dawid.)

Zuwachs durch Ankauf: Storch, Nachtzauber.

Zuwachs durch Schenkung: Flemming, Trauergesang; Mehl, Gebet für den Kaiser; Klauer, Abschied vom Walde; Wandelt, Abendfrieden; Hermes, Das einsame Röslein; Keldorfer, Frühlingssymphonie; Selle, Heidenröslein, Der Kuckuck; Georgy, Heimat, o süße Heimat; Wagner, An Habsburgs Banner; Krause, Morgenwanderung; Abt, Maiennacht, Das Tälchen der Heimat.

III. Stand der Lehrmittelsammlungen am Schlusse des Solarjahres 1911.

Name der Sammlung	Zuwachs	Abfall	Stückzahl	Kostenbetrag
Lehrerbibliothek . . .	72	15	9154	50.884 K 76 h
Schülerbibliothek . . .	59	—	1154	1656 K 90 h
Lehrmittelsammlung f. Geographie und Ge- schichte	17	—	613	2191 K 81 h
Lehrmittelsammlung f. Naturgeschichte . . .	11	—	4365	3962 K 49 h
Lehrmittelsammlung f. Physik	21	32	770	13.197 K 68 h
Lehrmittelsammlung f. Mathematik	2	—	82	338 K 50 h
Lehrmittelsammlung f. Zeichnen	280	—	761	1122 K 10 h
Lehrmittelsammlung f. Gesang	31	—	71	301 K 51 h
Lehrmittelsammlung f. Archäologie	—	—	45	152 K 54 h
Münzensammlung . . .	—	—	278	—
Jugendspiel-Geräte . .	2	28	31	252 K 54 h

Allen Gönnern und Freunden des Gymnasiums, welche zur Vermehrung der Lehrmittel beigetragen haben, wird hiemit wärmstens gedankt.

D. Verfügungen der vorgesetzten Behörden, soweit sie allgemeines Interesse beanspruchen.

1. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 7. Juli 1911, Z. 22163: Gesuche um Zulassung von Privatistinnen zum

Hospitieren des öffentlichen Unterrichtes sind künftighin erst nach erfolgter Schüleraufnahme vorzulegen.

2. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. Juli 1911, Z. 22162: Der k. k. Landesschulrat wird ermächtigt, Gesuche um Zulassung von Privatistinnen zum Hospitieren des öffentlichen Unterrichtes aus allen obligaten Gegenständen mit Ausnahme des Turnens im eigenen Wirkungskreise zu erledigen. Hiebei darf der Prozentsatz von 10 in der Regel nicht überschritten werden.

3. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 4. Oktober 1911, I 1050: Wenn ein Schüler wegen ungünstigen Studienerfolges von der Anstalt zu entlassen ist, sind die Eltern unmittelbar nach der Klassifikationskonferenz hievon unter Anführung des Grundes der Entlassung von der Direktion durch ein amtliches Schreiben mit dem Beifügen zu verständigen, daß ein allfälliges Gesuch an den k. k. schlesischen Landesschulrat um weitere Belassung des Schülers an der Anstalt unter Anschluß des Semestralausweises und des Jahreszeugnisses über das abgelaufene Schuljahr innerhalb der nächsten acht Tage bei der Direktion einzubringen ist.

4. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 13. November 1911, Z. 32630: Die Anweisungen auf ermäßigte Fahrkarten, die an Schüler von Mittelschulen mit Rücksicht auf ihre Mittellosigkeit zur Ausfolgung gelangen, sind mit dem Vermerk „Identitätskarte vorweisen“ zu versehen. Als Nachweis der Identität gilt eine mit der Unterschrift des Schülers versehene Photographie in Visitenkartenformat, auf der die Direktion die Identität bestätigt.

5. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 29. März 1912, I 461, betreffend den Unterricht in der böhmischen Sprache an Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Der Unterricht im Böhmischem an den Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache soll, auch wenn er nur als unobligates Lehrfach eingeführt ist, soweit als tunlich durch vollkommen qualifizierte Lehrkräfte versehen werden.

6. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 4. April 1912, I 397/1: Es erscheint wünschenswert, daß die Jahresklassifikation der Schüler der obersten Klasse vor der Abhaltung der schriftlichen Reifeprüfung stattfindet und daß das Ergebnis den Schülern an dem dieser Prüfung unmittelbar vorhergehenden Tage mitgeteilt werde.

7. Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 5. April 1912, Z. 14822, betreffend die Regelung der Dauer des Schuljahres sowie der Ferien an den Mittelschulen: Das Schuljahr beginnt mit dem 16. September und schließt mit dem 15. Juli. Die Hauptferien dauern daher vom 16. Juli bis 15. September. Um für die unbehinderte Vornahme der Reife-, Privatisten- und Aufnahmsprüfungen sowie anderer Abschlusarbeiten die erforderliche Zeit zu gewinnen, entfällt die Erteilung des Unterrichtes schon in den letzten zehn Tagen vor Beginn der Hauptferien, doch ist bis dahin der Unterricht im vollen Umfange aufrecht zu erhalten. Am ersten oder zweiten dieser schon unterrichtsfreien Tage ist der Schlußgottesdienst abzuhalten und die Zeugnisverteilung vorzunehmen. Das erste Semester schließt mit dem letzten Samstage vor dem 16. Februar, das zweite Semester beginnt mit dem darauffolgenden Sonntage, doch sind der Montag und der Dienstag noch schulfrei. Die Weihnachtsferien dauern vom 24. Dezember bis einschließlich

2. Jänner; die Osterferien vom Mittwoch vor bis einschließlich Dienstag nach dem Ostersonntag. Rücksichtlich der übrigen Ferialtage während des Schuljahres tritt keine Veränderung ein.

8. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 13. April 1912, Z. 51125 ex 1911: Bei außerordentlichen Prüfungen an Mittelschulen ist von einer Prüfung aus Turnen abzusehen, auch wenn Turnen an der Anstalt obligat eingeführt ist; nur wenn der Kandidat ausdrücklich darum ansucht, ist die Prüfung aus dem Turnen vorzunehmen und die Leistung zu klassifizieren.

E. Reifeprüfungen.

Bei der am Schlusse des Schuljahres 1910/11 am 12., 13. u. 14. Juli 1911 unter dem Vorsitze des k. k. Gymnasialdirektors Regierungsrates Franz Prosch abgehaltenen mündlichen Reifeprüfung wurden von den 20 Abiturienten der Anstalt 5 für reif mit Auszeichnung, 12 mit Stimmeneinhelligkeit, 3 mit Stimmenmehrheit für reif erklärt. Der Externist trat vor Ablegung der Prüfung zurück.

Es verließen demnach die Anstalt mit einem Zeugnisse der Reife zum Besuch einer Hochschule:

Zahl	N a m e	Alters- jahre	Dauer der Gymna- sialstudien	Von sämtlichen Approbierten erklärten sich zuzuwenden
1.	Alfred Arnold .	19	8 Jahre öffentl.	Medizin
2.	Josef Blokscha .	19	8 " "	Theologie
3.	Gustav Cholewa .	21	10 " "	Bodenkultur
4.	Erwin Danneberg	19	8 " "	Jus
5.	Josef Firla . .	21	8 " "	Theologie
6.	Walter Gwiggner	18	8 " "	Technik
7.	Leo Gwuzdź . .	18	8 " "	Bodenkultur
8.	Emil Lamatsch .	19	9 " "	Theologie
9.	Josef Malisch .	19	9 " "	Medizin
10.	Josef Moškorz .	18	8 " "	Jus
11.	Hans Peschke .	19	9 " "	Technik
12.	Edgar Robitschek	18	8 " "	Jus
13.	Artur Scholtis .	18	8 " "	Medizin
14.	Josef Sikora . .	20	8 " "	Jus
15.	Ferdinand Sliwka	22	9 " "	Eisenbahn
16.	Rudolf Steffek .	20	9 " "	Versicherungswesen
17.	Eugen Suchanek .	22	8 " "	Zollwesen
18.	Georg Tyrna . .	20	8 " "	Medizin
19.	Leo Wicklicki .	20	8 " "	Jus
20.	Otto Zima . . .	18	8 " "	Philosophie (real)

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1911 meldeten sich alle 34 öffentlichen Schüler der VIII. Klasse, 1 Privatist und ein Externist.

Die schriftlichen Prüfungen wurden am 17., 18. und 19. Juni 1912 abgehalten.

Den Kandidaten wurden folgende Aufgaben gestellt:

1. Deutscher Aufsatz:

a) Erwachen und Erstarken des Nationalgefühls in der deutschen Literatur von Klopstock bis zu den Freiheitskriegen.

b) *Saxa loquuntur* — in erdgeschichtlichem, kulturgeschichtlichem und kunstgeschichtlichem Sinne.

c) Rühmt man mit Recht von unserm Österreich:

„Land des Pfluges, Land des Lichtes,
Land des Schwertes und Gedichtes“?

Das erste Thema wurde von 9, das zweite von 4, das dritte von 23 Abiturienten gewählt.

2. Latein: Tacitus, *Annalen* XV. c. 33—35.

3. Griechisch: Xenophon, *Apomnemoneumata*, IV, 8, 6—10.

Die mündliche Reifeprüfung wird am 9., 10., 11., 12. und 13. Juli 1912 unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Dr. Franz Prosch, k. k. Gymnasialdirektors in Weidenau, abgehalten werden.

Das Ergebnis wird mit dem Namensverzeichnis der approbierten Abiturienten im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden.

F. Chronik.

7. Juli und 16. September 1911: Aufnahmeprüfungen für die I. Klasse.

16. September: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

18. September: Feierlicher Eröffnungsgottesdienst.

19. September: Beginn des Unterrichts.

4. Oktober: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers fand für die katholischen Schüler in der Gymnasialkirche ein Festgottesdienst statt, an dem auch der Lehrkörper teilnahm. Für die evangelischen Schüler wurde an demselben Tage ein feierlicher Gottesdienst in der Gnadenkirche abgehalten. Tags vorher hatten die israelitischen Schüler einem Festgottesdienst beigewohnt.

Am 19. November nahmen die Schüler an einem Gottesdienst zum Andenken weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth teil.

Der 2. Dezember wurde zur Erinnerung an den vor 63 Jahren erfolgten Regierungsantritt Sr. Majestät des Kaisers als Direktionstag freigegeben.

Am 6. Dezember hielt der Forschungsreisende Hans Leder im Turnsaal einen Vortrag über das Thema „Reisen und Erlebnisse im Kaukasus“.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 23. Dezember bis 2. Jänner.

Am 3. Februar hielt der Forschungsreisende Westmark im Turnsaal einen Vortrag über „Reiseerlebnisse am Kongo.“

Am 10. Februar wurde das erste Semester mit der Verteilung der Semestralausweise geschlossen. 11.—13. Februar: Semestralferien.

Am 22. Februar besuchte der k. k. Landesschulinspektor Franz Slameczka den Unterricht in einigen Klassen.

Am 2. März besichtigten die Schüler der VIII. Klasse unter Führung des Professors Voigt den Apparat für Röntgendurchleuchtung im Schlesischen

Krankenhaus. Die Herren Direktor Dr. Hinterstoisser und Dr. Krasser erklärten in der liebenswürdigsten Weise den Schülern die Handhabung des Apparates.

Vom 22.—29. März unterzog der Direktor des fürstbischöflichen Priesterseminars Prof. Dr. Leonhard Stampfl den katholischen Religionsunterricht einer eingehenden Inspektion.

3.—9. April: Osterferien.

Am 14. April besuchten die Schüler der VIII. Klasse unter Führung des Professors Voigt das städtische Elektrizitätswerk. Herr Oberingenieur Schwarz erklärte in der entgegenkommendsten Weise den Schülern alle Einzelheiten des Betriebs.

Vom 23.—27. April unterzog der k. k. Landeschulinspektor Franz Slameczka die Anstalt einer eingehenden Inspektion.

25.—28. Mai: Pfingstferien.

Am 17., 18. und 19. Juni wurden die schriftlichen Reifeprüfungen abgehalten.

Am 6. Juli wurde das Schuljahr mit einem feierlichen Dankgottesdienst geschlossen.

G. Religiöse Übungen.

Die religiösen Übungen der katholischen Schüler wurden im Sinne der Min.-Verord. vom 5. April 1870, Z. 2916, und des Min.-Erl. vom 28. Oktober 1870, Z. 3264, P. 4, die der israelitischen Schüler im Sinne des Min.-Erl. vom 11. Februar 1852, Z. 999, Absatz 6, und vom 30. Oktober 1854, Z. 16.348, abgehalten.

Die katholischen Schüler wohnten zu Beginn des Schuljahres in Begleitung des Lehrkörpers dem Heiligengeistamte bei.

An jedem Sonn- und Feiertag besuchten sie den Gottesdienst (Exhorte und Messe). Für die Schüler des Obergymnasiums hielt der Religionslehrer Prof. Karl Berger, für die des Untergymnasiums der Pfarroberkaplan Ludwig Bierski die Exhorten ab. Während der Messe sangen die Schüler bei Orgelbegleitung der Kirchenzeit entsprechende, von dem Gesanglehrer Theodor Dawid eingeübte Kirchenlieder. Unter Zuziehung von Kunstfreunden konnten in der Gymnasialkirche zur Aufführung kommen:

18. Mai. Schutzengel-Messe für gemischten Chor und Orgelbegleitung von Alban Lipp.

Zum Offertorium: „O salutaris“ von G. Marietti (Baritonsolo: Th. Dawid).

„Tantum ergo“ von C. Ett.

2. Juni. Dieselbe lateinische Messe von Lipp.

Zum Offertorium: „Lauda Sion“ von A. Hřimaly.

Für Sopran, Violin und Orgel, vorgetragen von Fr. Gusti Hirnczirs, Herrn k. k. Übungsschullehrer Alfr. Pitsch und Prof. Dawid.

Tantum ergo von C. Ett.

29. Juni. Messe von Lipp.

Zum Offertorium: Ave Maria von E. Stöber. (Baritonsolo: Prof. Dawid.)

Tantum ergo von C. Ett.

Die Orgelpartie bei der Messe lag in den Händen des Herrn Lehrers Konrad Göllner.

Am 30 und 31. Oktober, am 1. und 2. April und am 19. und 20. Juni empfangen die katholischen Schüler die heiligen Sakramente der Buße und des Altars.

Die erste heilige Kommunion wurde vier Schülern der Anstalt am 2. April bei einem feierlichen Gottesdienste gespendet. Die österlichen Exerzitien wurden am 1. und 2. April vom Religionslehrer der Anstalt abgehalten.

Am Fronleichnamsfeste beteiligten sich die katholischen Schüler unter Führung einiger Lehrer der Anstalt an dem feierlichen Umzuge.

Am Schlusse des Schuljahres wohnten die katholischen Schüler in Begleitung des Lehrkörpers dem heiligen Dankamte bei.

Beim Eröffnungsgottesdienste und bei der ersten heiligen Kommunion hielt der Religionslehrer in der Kirche feierliche Ansprachen an die Schuljugend.

Für die evangelischen Schüler fand am 18. September ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst, am 4. Oktober, am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, ein Festgottesdienst, am 19. November, am Tage des Namensfestes weiland Ihrer Majestät der Kaiserin, ein Trauergottesdienst statt. Reformations- und Gustav Adolfvereinsfest wurden wie alljährlich begangen. Am 6. Juli wurde ein feierlicher Schlußgottesdienst abgehalten.

Im Schuljahre fand für die evangelischen Schüler in regelmäßigem Wechsel an dem einen Sonntag der Schulgottesdienst im Festsaal der evangelischen Gemeinde statt, während an dem anderen Sonntag die evangelische Jugend dem deutschen Gottesdienste der Gemeinde in der Gnadenkirche beiwohnte.

Am 8. Dezember und am 10. März wurden die Schüler zur Beichte und zum heiligen Abendmahl geführt.

Die israelitischen Schüler waren verpflichtet, dem Gottesdienste ihrer Konfession beizuwohnen. Außerdem hielt der Prediger der hiesigen Kultusgemeinde, Professor Dr. A. Leimdörfer, an jedem Samstag nachmittags (3¹/₄ Uhr) eine Exhorte für die israelitische Jugend ab.

H. Schüler.

I. Verzeichnis der Schüler.*)

I. A-Klasse.

- | | |
|---|--|
| 1. Alt Alfred, Reichwaldau. | 7. Gollub, recte Hirschfeld, David, Jaroslau, G. |
| 2. Altmann Rudolf, Orlau. | 8. Hoffmann Erwin. |
| 3. Charusa Leopold. | 9. Kašik Alfred, Schönau, M. |
| 4. Cholewa Andreas, Ustron. | 10. Knoppek Josef, Istebna. |
| 5. *Frenzel Hugo, Johannesberg, B. | 11. (Koždoň Johann, Freistadt.) |
| 6. *Goldfinger Heinrich, Nieder-Trzanowitz. | 12. *Koždoň Leo, Karwin. |

*) Die Schüler, deren Namen mit * versehen sind, wurden zum Aufsteigen in die nächste Klasse für „vorzüglich geeignet“ erklärt; die Namen jener Schüler, welche im Laufe des Jahres ausgetreten sind, sind mit () versehen. Wo der Geburtsort oder das Heimatland nicht besonders bezeichnet wird, ist Teschen, bezw. Schlesien zu verstehen. Andere Abkürzungen: M. = Mähren; B. = Böhmen; N.-Ö. = Nieder-Österreich; St. = Steiermark; Pr.-Sch. = Preußisch-Schlesien; U. = Ungarn; G. = Galizien.

13. Marzoll Ferdinand, Trzynietz.
14. Mikler Eugen, Nieder-Lischna.
15. Némec Anton, Nieder-Suchau.
16. *Ordelt Hermann, Wien, N.-Ö.
17. Piechaczek Eugen.
18. Rosthal Leo, Tarnow, G.
19. Rotigel Augustin, Schumbarg.
20. Russek Otto.
21. Schönthal Bruno, Oświęcim, G.
22. Sznepka Roman, Illowitz.
23. Tichy Walter, Kapfenberg, St.
24. Wawrzeczko Adolf, Roppitz.
25. (Zuczek Emanuel, Lazy.)
26. *Donath Margarete, Sternberg, M.
(Hospitantin.)
27. *Hezko Erna. (Hospitantin.)
28. *Hoffmann Gerta. (Hospitantin.)

I. B-Klasse.

1. (Frieben Erich, Zossen).
2. Gajdzica Johann, Ustron.
3. Goszyk Rudolf.
4. Grycz Rudolf, Nieder-Seibersdorf.
5. *Jesch Adolf.
6. *Kaláb Bohumil, Neutitschein, M.
7. Kaluža Viktor, Bobrek.
8. Körner Alfred, Peterswald.
9. Krajček Johann, Karwin.
10. Krywalski Leo, Freiwaldau.
11. Lubojatzki Franz, Jablunkau.
12. Matter Herbert.
13. Meier Karl, Nawsi.
14. Orel Eduard.
15. Prandzioch Waldemar.
16. *Schneeweiß Anton, Freiberg, M.
17. Stypal Zdislaus, Wels, O.-Ö.
18. Szczotka Josef, Orlau.
19. Tomanek Heinrich, Perstetz.
20. Valášek Johann, Miava, U.
21. Vrba Anton, Wien, N.-Ö.
22. *Walach Bruno, Ernsdorf.
23. Wojnar Andreas, Nieder-Žukau.
24. Woynar Viktor, Orlau.
25. (Žurek Leo.)
26. Cieslar Margarete, Blogotitz,
Hospitantin.
27. *Drost Olga, Hospitantin.

II. A-Klasse.

1. Bialek Ludwig.
2. Chrobok Erwin, Trzynietz.
3. Cienciala Karl, Punzau.
4. Cieslar Friedrich, Blogotitz.
5. Elsner Adolf, Freistadt.
6. Filipiec Karl, Konskau.
7. Gabzdyl Rudolf, Schibitz.
8. Grauer Ernst, Deutsch-Leuthen.
9. Halama Johann, Kisielau.
10. Holczak Laurenz, Konskau.
11. Klapsia Gustav, Gr.-Czakowitz, B.
12. *Kohn Robert.
13. Kubik Josef, Wendrin.
14. Martynek Karl, Bobrek.
15. Matuschek Richard, Kollaredow, M.
16. Müller Johann.
17. Neufeld Siegmund, Freistadt.
18. Rauer Karl.
19. Schleuderer Isidor.
20. *Schuderla Johann, Prag, B.
21. Spieler Ernst.
22. Süß Otto.
23. Szczepaniec Johann.
24. Urbanczyk Franz, Roy.
25. Wanka v. Lenzenheim Walter,
Biala, G.
26. Ziętek Paul, Oldrzychowitz.
27. Zuckermandel Otto.
28. Zwierzyna Stephan, Reichwaldau.

II. B-Klasse.

1. Baudisch Heinrich, Sarajewo,
Bosnien.
2. Blasch Kurt.
3. Boruta Rudolf.
4. Cienciala Karl, Steinau.
5. Czeike Friedrich, Trzynietz.

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------------------|
| 6. *Dembon Otto. | 18. Pfankuch Edgar, Treptow, Preuß. |
| 7. Haltof Johann, Wojkowitz. | 19. Pustówka Karl. |
| 8. Janik Alfred, Zauchtel, M. | 20. Samek Karl, Dombrau. |
| 9. Kabelik Eduard, Neu-Schibitz. | 21. Schonowski Franz. |
| 10. Koneczny Oswald, Oderfurt, M. | 22. Siostrzonek Josef. |
| 11. Kopetz Ernst, Strzegowice, G. | 23. *Stronczek Stanislaus. |
| 12. Kühner Otto, Hanunin, G. | 24. *Szymeczek Johann, Pudlau. |
| 13. Kukucz Gustav, Grodziszcz. | 25. Tyrna Siegfried, Trzynietz. |
| 14. Kurka Franz, Chybi. | 26. Wowerka Josef, Grodziszcz. |
| 15. Kuznik Karl, Orlau. | 27. Wurst Leo, Kunau. |
| 16. Laszecki Karl, Wien, N.-Ö. | 28. Zawila Richard, Mittel-Schau. |
| 17. Némec Adalbert, Nieder-Schau. | |

III. Klasse.

- | | |
|--|---|
| 1. Alt Rudolf, Reichwaldau. | 21. Kessler Erwin. |
| 2. Aufricht Oskar. | 22. Kottas Karl. |
| 3. Bernert Wilhelm, Karwin. | 23. Koždoň Friedrich, Karwin. |
| 4. *Bienert Gustav, Ottenthal, N.-Ö. | 24. Kubisch Rudolf, Dzingelau. |
| 5. Bindacz Hans, Karwin. | 25. Matula Johann, Brenna. |
| 6. *Boreniok Heinrich. | 26. Mayer Paul, Freistadt. |
| 7. Brenner Eugen, Reichwaldau. | 27. Michalik Karl. |
| 8. Brochmann Richard, Karwin. | 28. Passek Herbert, Ustron. |
| 9. Domes Eckart, Oderberg-Bahn. | 29. Pazdiora Alois, Karwin. |
| 10. Drechsler Rafael, Piersna. | 30. Piechaczek Rudolf. |
| 11. Duda Karl, Peterswald. | 31. Reichert Gerhard. |
| 12. Dureczok Theodor, Czechowitz. | 32. *Rzehak Karl, Altstadt b. Freistadt. |
| 13. Farny Josef, Karwin. | 33. Slawik Friedrich. |
| 14. Glajcar Johann, Dzingelau. | 34. Siostrzonek Karl, Gumna. |
| 15. Glesinger Artur, Witkowitz. | 35. Sordyl Bernhard, Schibitz. |
| 16. Goldberger Ignaz, Wola Radzi-
szowska, G. | 36. *Streinz Walter, Iglau, M. |
| 17. Göbel Engelbert, Jablunkau. | 37. Tomanek Karl. |
| 18. *Harbich Walter, Freistadt. | 38. Urbanczyk Johann, Petrowitz. |
| 19. *Januszowski Rudolf, Jablunkau. | 39. Wurianek Heinrich, Triest. |
| 20. Joneczy Ladislaus, Brenna. | 40. Graf Thun-Hohenstein Ferdinand,
Marburg, St., Privatist. |

IV. Klasse.

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. Balon Karl, Nieder-Bludowitz. | 10. (Hirsch Walter, Waasenvorstadt
bei Leoben, St.) |
| 2. Bock Emil, Wien, N.-Ö. | 11. Hofmann Johann, Witkowitz, M. |
| 3. Bystron Eduard, Freistadt. | 12. Holec Franz, Peterswald. |
| 4. Cywka Rudolf, Schimoradz. | 13. Kabus Karl. |
| 5. Czerwenka Franz, Freistadt. | 14. Knopp Ewald, Jablunkau. |
| 6. *Domes Herbert, Oderberg-Bhf. | 15. *Kopetz Alfred, Domborzyn, G. |
| 7. Gaidzitza Franz, Marienhütte, U. | 16. Kovacsik Stephan. |
| 8. Gioldanowski Edwin, Schwarzwasser. | 17. Kuminek Oswald, Dombrau. |
| 9. Heczko Paul, Roy. | 18. *Langer Richard, Karwin. |

19. Lustig Walter.
20. *Michejda Josef, Roppitz.
21. Moeck Johann Wilhelm, Rottenhahn, G.
22. Neumann Emil, Darkau.
23. Pardubicky Karl, Reichwaldau.
24. *Pasterny Karl, Ustron.
25. Peschke Karl, Karwin.
26. Putzker Friedrich, Innsbruck, T.
27. *Romancyk Johann, Konskau.
28. Rosenthal Paul, Wien, N.-Ö.
29. Schanzer Bruno, Lazy.
30. Schick Karl, Dornfeld, G.
31. Schramek Walter.
32. Schrötter Leo, Zabřeh.
33. Sikora Paul.
34. Strauch Ludwig, Mittel-Lomna.
35. Sztwiertnia Paul, Skotschau.
36. *Szymeczek Anton, Pudlau.
37. Tichy Walter, Wien, N.-Ö.
38. Wechsberg Josef, Zeislowitz.
39. Weißberger Edwin.
40. Wawra Angela, Brünn, M. (Hospitantin).

V. Klasse.

1. Bialek Karl.
2. *Dostal Leo, Oderberg.
3. Glaser Alfred, Altstadt.
4. Hand Karl, Časlau, B.
5. *Hyross von Kisviczap Walter.
6. Janisch Ernst, Freistadt.
7. (Koziel Karl, Ober-Lischna.)
8. Kubica Georg, Orlau.
9. Lenoeh Erhard.
10. *Machold Karl.
11. Michalik Josef, Nieder-Lischna.
12. Opalski Kornel, Skotschau.
13. *Pelitz Johann, Jägerndorf.
14. Peter Leo.
15. Pindór Richard, Essegg, Slaw.
16. Pollak Friedrich.
17. Quasnitzka Walter, Lemberg, G.
18. Reichert Otto.
19. (Schyrotzki Rudolf, Godow, Preuß.)
20. Siegel Pinkus, Zator, G.
21. Siwek Franz, Reichwaldau.
22. Sniegon Josef, Mittel-Suchau.
23. Stuchlik Eduard.
24. Tomitza Heinrich, Karwin.
25. Wagner Ernst, Brod a. d. Save, Slawonien.
26. Wagner Hugo, Ustron.
27. Weber Johann, Freistadt.
28. Wiklicky Josef, Oderberg.
29. Centner-Manner Viktor, Brünn, M.

VI. Klasse.

1. Badura Georg.
2. Binko Karl, Ernsdorf.
3. *Brachtel Egon, Zuckmantel.
4. Broda Otto, Jablunkau.
5. *Cysarz Herbert, Oderberg.
6. Dziadek Alois, Stadlo, G.
7. Eisner Emanuel, Niedek.
8. *Fischbein Moritz, Kopitan.
9. Hexel Jakob, Lindenfeld, G.
10. Jawansky Wilhelm, Stryj, G.
11. Jilke Franz, Sosnóvice, Rußland.
12. Korzeniowski Anton, Riegersdorf.
13. Kozdas Erwin, Mähr.-Weißkirchen, M.
14. *Latzer Adolf, Wr.-Neustadt, N.-Ö.
15. Matter Hans.
16. Mrowiec Walter, Weichsel.
17. Neswadba Franz, Bažanowitz.
18. (Neumann Joh., Gettsdorf, N.-Ö.)
19. Olszak Karl, Schönhof.
20. Pindór Leo, Esseg, Slawonien.
21. (Pokorn Otto, Friedek.)
22. Preuß Johann, Freistadt.
23. Pustelnik Hans.
24. Rakus Georg, Peterswald.
25. *Schulz Richard.
26. Seemann Otto.
27. Smolka Max, Karwin.
28. *Socha Otto, Ustron.
29. Suppan Alfred, Podgrace, Bosn.
30. Szyroki Emanuel, Reichwaldau.
31. *Tetelis Josef, Hnojnik.
32. *Trentler Otto.
33. Valečka Zdenko, Lipowa, G.
34. Woynar Alfred, Orlau.
35. Ziffer Paul, Dombrau.

VII. Klasse.

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1. Breyvogel Emil, Debolówka, G. | 12. *Kolder Josef, Mittel-Suchau. |
| 2. Broda Alois, Roppitz. | 13. Kubitzka Walter, Schwarzwasser. |
| 3. Chodéra Wlastimil, Bošín, B. | 14. Martinek Gabriel, Ogradzon. |
| 4. Eisenberg Bruno, Orlau. | 15. Müller Richard. |
| 5. Fojeik Johann, Haslach. | 16. Reichert Theodor, Friedek. |
| 6. Fryda Karl, Baumgarten. | 17. Rößler Karl, Dornfeld, G. |
| 7. Glesinger Eugen, Witkowitz, M. | 18. Rotigel Karl, Schumbarg. |
| 8. *v. Hyross Emil. | 19. Sikora Karl, Seibersdorf. |
| 9. Kaláb Stanislaus, Frankstadt
a. R., M. | 20. Sitek Andreas, Roppitz. |
| 10. *Klaus Gustav, Weißbach, B. | 21. Spitzer Walter. |
| 11. Kohn Julius. | 22. Srb Leo, Troppau. |
| | 23. Urbanczyk Josef, Petrowitz. |

VIII. Klasse.

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. *Absolon Bruno, Marklowitz. | 20. v. Mihich Walter, Ochab. |
| 2. Banzel Karl, Schibitz. | 21. Montag Alois. |
| 3. Borski Eugen, Steinau. | 22. *Pawlas Johann, N.-Bludowitz. |
| 4. Brachtel Gustav, Niklasdorf. | 23. *Podlipski Wenzel, Řepín, B. |
| 5. Chrobok Johann, Schönhof. | 24. Praunshofer Friedrich, Tyrra. |
| 6. Chrobok Josef, Peterswald. | 25. Prymus Paul, Freistadt. |
| 7. Czudek Robert, Grudek. | 26. *Rakus Wilhelm, Peterswald. |
| 8. Dziura Leo, Karwin. | 27. *Raszyk Johann. |
| 9. Filkuka Johann, Trzytiesch. | 28. *Roth Ernst, Weichsel. |
| 10. Grohmann Guido, Würbenthal. | 29. Roth Julius, Peterswald. |
| 11. Groß Edmund, Krakau, G. | 30. Sedlaczek Engelbert, Freistadt. |
| 12. Herczyk Wilhelm, Ustron. | 31. *Seles Josef, Jablunkau. |
| 13. Heß Josef, Nieder-Kurzwald. | 32. Speil Ritter v. Ostheim Johann,
Orlau. |
| 14. Ivanek Johann, Poremba. | 33. Steinschneider Friedrich, Nagy
Surány, U. |
| 15. Jaworski Oskar, Ernsdorf. | 34. Stuks Eugen. |
| 16. Kobierski Vinzenz, Mittel-Suchau. | 35. Weber Anton, Freistadt. |
| 17. Kubanek Erich, Troppau. | |
| 18. Kwiczala Josef, Katschitz. | |
| 19. Matuszynski Johann, Karwin. | |

II. Statistik der Schüler.

	Klasse										Zusammen
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	A	B	A	B							
1. Zahl.											
Zu Ende 1910/1911 . . .	29	29	24	22 ¹	42 ²	32	40 ¹	28	36	20	302 ⁴
Zu Anfang 1911/1912 . .	25 ³	25 ²	28	28	39 ¹	39 ¹	28	35	23	35	305 ⁷
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Im ganzen aufgenommen	25 ³	25 ³	28	28	39 ¹	39 ¹	29	35	23	35	306 ⁷
Darunter:											
Neu aufgenommen, u. zw.:											
Aufgestiegen	17 ³	17 ²	—	1	1	1	2	2	—	—	41 ⁵
Repetenten	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	3
Wiederaufgenommen, u. zw.:											
Aufgestiegen	6	6	24	22	34 ¹	35 ¹	22	31	23	35	238 ²
Repetenten	1	2	4	4	4	3	5	1	—	—	24
Während des Schuljahres ausgetreten	2	2	—	—	—	1	2	2	—	—	9
Schülerzahl zu Ende des Schuljahres	26	25	28	28	40	39	27	33	23	35	304
Darunter:											
Öffentliche Schüler . . .	22	23	28	28	39	38	27	33 ⁰	23	34	296
Privatisten*)	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	3
Hospitantinnen	3	2	—	—	—	1	—	—	—	—	6
Summe	22 ⁴	23 ²	28	28	39 ¹	38 ¹	27	33	23	34 ¹	295 ⁹
2. Geburtsort (Vaterland).											
Stadt (Teschen)	4 ²	5 ¹	9	7	9	6	8	6	4	3	61 ³
Schlesien	12	13 ¹	15	14	26	22	13	18	13	28 ¹	174 ²
Mähren	1 ¹	2	1	2	1	1 ¹	1	1	2	—	12 ²
Böhmen	1	—	2	—	—	—	1	—	2	1	7
Galizien	2 ¹	—	1	2	1	3	2	4	2	1	18 ¹
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alpenländer	2	2	—	1	2 ¹	5	—	1	—	—	13 ¹
Ungarn	—	1	—	—	—	1	2	1	—	1	6
Bosnien	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2
Ausland	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	2
Summe	22 ⁴	23 ²	28	28	39 ¹	38 ¹	27	33	23	34 ¹	295 ⁹
3. Muttersprache.											
Deutsch	15 ⁴	17 ²	19	17	27 ¹	30 ¹	22	27	17	19	210 ⁸
Polnisch	5	4	8	10	9	8	4	3	3	10 ¹	64 ¹
Tschechoslawisch	2	2	1	1	2	—	1	3	3	5	20
Slowenisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italienisch	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	22 ⁴	23 ²	28	28	39 ¹	38 ¹	27	33	23	34 ¹	295 ⁹
4. Religionsbekenntnis.											
Katholisch des lat. Ritus	13 ¹	17	9	20	21 ¹	17 ¹	21	22	11	27	178 ⁸
Evangelisch A. K.	4 ³	6 ²	11	8	11	13	3	7	7	4 ¹	74 ⁵
Evangelisch H. K.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Israelitisch	5 ¹	—	8	—	7	8	3	4	4	3	42 ¹
Summe	22 ⁴	23 ²	28	28	39 ¹	38 ¹	27	33	23	34 ¹	295 ⁹

*) In I A und VIII. trat im Laufe des Schuljahres je ein öffentlicher Schüler in das Privatistenstudium über.

Danach ist das Endergebnis für 1910/11: Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. die oberste Klasse haben beendet):	K l a s s e										Zu- sam- men
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	A	B	A	B							
1. Vorzüglich geeignet (bezw. mit vorzüglichem Erfolg)	3	5	4	7	8	6	6	2	7	5	53
2. Geeignet (bezw. mit gutem Erfolg)	20	14	13	10 ¹	26 ¹	20	26	24	29	15	197 ²
3. Im allgemeinen geeignet	2	3	3	1	3	1	—	—	—	—	13
4. Nicht geeignet (bezw. mit nichtgenügendem Erfolg)	4	7	4	4	5 ¹	5	8 ¹	2	—	—	39 ²
5. Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	29	29	24	22¹	42²	32	40¹	28	36	20	302⁴
9. Geldleistungen der Schüler. Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:											
im I. Semester	14	19	13	13	11	12	13	11	5	9	120
im II. Semester	9	13	14	13	12	19	14	10	8	9 ¹	121 ¹
Zur Hälfte waren befreit:											
im I. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im II. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ganz befreit waren:											
im I. Semester	12	7	15	15	29	28	15	23	18	26	188
im II. Semester	17	12	14	15	28	21	13	23	15	25	184
Das Schulgeld betrug											
im I. Semester . . . K	420	570	390	390	330	360	390	330	150	270	3600
im II. Semester . . . K	270	390	420	390	360	570	420	300	240	300	3660
Zusammen K	690	960	810	780	690	930	810	630	390	570	7260
Summe K											8489⁶⁰
10. Besuch d. Unterrichtes in den relativ-oblig. und nicht oblig. Gegenständ.											
Polnische Sprache:											
I. Kurs	10	7	6	3	—	—	—	—	—	—	26
II. „	1	4	5	6	7	1	—	—	—	—	24
III. „	—	—	—	—	8	7	3	5	—	—	23
IV. „	—	—	—	—	—	2	—	4	4	9	19
Böhmische Sprache:											
I. Kurs	5	6	2	3	1	—	—	—	—	—	17
II. Kurs	—	—	—	—	10	8	1	—	—	—	19
III. Kurs	—	—	—	—	—	—	1	4	3	5	13
Französische Sprache:											
I. Kurs	—	—	—	—	—	5	3	3	2	1	14
II. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Turnen.											
I. Kurs	—	—	—	—	—	10	2	8	10	—	30
Gesang:											
I. Kurs	4	11	2	1	—	—	—	—	—	—	18
II. Kurs	—	—	8	8	10	—	—	1	—	12	39
Stenographie: I. Kurs											
II. Kurs	—	—	—	—	—	27	7	3	—	—	37
Naturw. Schülerübungen											
II. Kurs	—	—	—	—	—	—	10	9	—	—	19
	—	—	—	—	—	—	10	10	—	—	20

*) Zwei Repetenten der Anstalt, die sich am Schluß des Schuljahres 1910/11 abgemeldet hatten, mußten zu Beginn des Schuljahres 1911/12 die Aufnahme-taxe entrichten.

III. Unterstützung der Studierenden im Schuljahre 1911/12.

A. K. k. Studienfonds-Stipendien.

1. Graf Tenczin'sche Stipendien à 140 K jährlich bezogen: Nr. II: Robert Czudek (VIII.), Nr. III: Richard Schulz (VI.), Nr. IV: Josef Urbanczyk (VII.), Nr. V: Johann Raszyk (VIII.), Nr. VI: Bruno Absolon (VIII.), Nr. XI: Josef Seles (VIII.), Nr. XII: Otto Seemann (VI.), Nr. XIV: Walter Kubitza (VII.) = 1120 K.

Die Graf Tenczin'schen Stipendien Nr. I, VII, VIII, IX, X, XIII, XV und XVI blieben unbesetzt, weil die Stiftungsbehörde bezüglich der Ausschreibung Instruktionen beim k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht einholen mußte.

2. Das Sarkander'sche Stipendium jährlicher 140 K bezogen: Nr. I: Karl Machold (V.), Nr. II: Josef Chrobok (VIII.) = 280 K.

3. Das Albel'sche Stipendium jährlicher 140 K bezog: Otto Socha (VI.) = 140 K (Summe = 1540 K).

B. Privat- und andere Stipendien.

1. Georg Prutek'sche Stipendien jährlicher 84 K bezogen: Herbert Domes (IV.), Zdenko Valečka (VI.), Wenzel Podlipsky (VIII.) = 252 K.

2. Ein Josef Bitta'sches Stipendium jährlicher 50 K bezog: Bruno Absolon (VIII.) = 50 K.

3. Ein Thaddäus Karafiat'sches Stipendium jährlicher 80 K bezog: Josef Hess (VIII.), = 80 K. Das andere Karafiat'sche Stipendium wurde zwar rechtzeitig ausgeschrieben und vom Lehrkörper wurde der Besetzungsvorschlag erstattet, die Verleihung des Stipendiums war aber noch am Ende des Schuljahres ausständig.

4. Ein Matthäus Oppolskisches Stipendium für Schüler der VII. und VIII. Klasse jährlicher 160 K bezog: Eugen Borski (VIII.) = 160 K.

5. Die vier Matthäus Oppolskischen Stipendien für Schüler der sechs unteren Klassen jährlicher 112 K wurden von der Stiftungsverwaltung trotz wiederholten Ersuchens der Direktion auch in diesem Schuljahre nicht ausgeschrieben.

6. Das Franziska Kische'sche Stipendium jährlicher 63 K bezog: Andreas Sitek (VII.) = 63 K.

7. Das Erzpriester Jakob'sche Stipendium jährlicher 120 K bezog: Gustav Bienert (III.), = 120 K.

8. Die Bergdirektor Karl Kähler'schen Stipendien jährlicher 48 K bezogen: Josef Michejda (IV.), Johann Romanczyk (IV.), Leo Schrötter (IV.), Johann Pelitz (V.), Gustav Klaus (VII.) = 240 K.

9. Aus der Hofrat Waltschisko-Stiftung für Studierende aus Österr.-Schlesien bezogen ein Stipendium jährlicher 100 K: Johann Glajcar (III.), Eckart Domes (III.) = 200 K.

10. Aus der Erasmus Schwab-Stiftung bezog 48 K: Alois Montag (VIII.) = 48 K.

11. Ein Handstipendium jährlicher 300 K bezog: Egon Brachtel (VI.) = 300 K.

12. Ein Landesfondsstipendium jährlicher 100 K bezog: Robert Czudek (VIII.) = 100 K.

13. Ein Robert Uhlig'sches Stipendium jährlicher 176 K bezog: Karl Pasterny (IV.) = 176 K (Summe 1789 K).

C. Einmalige Unterstützung.

1. Aus der Fräulein Anna von Linksweller'schen Stiftung bezog Paul Sikora (IV.) 8 K 91 h.

2. Durch die Verleihung des wohlloblichen Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde A. K. zu Teschen bezogen 18 Schüler Unterstützungen im Gesamtbetrage von 427 K = 427 K.

3. Von der Nordmark-Männer-Ortsgruppe Teschen-Stadt erhielten 4 Schüler Unterstützungen im Gesamtbetrage von 228 K.

4. Vom schlesischen Landesausschusse erhielten die Schüler Olga Drost (I. b), Gustav Bienert (III.), Paul Sztwiertnia (IV.), Johann Mocek (IV.), Otto Broda (VI.) und Alois Dziadek (VI.) eine Unterstützung von je 80 K = 480 K.

5. Vom evangelischen Pfarrerverein in Wien erhielt 1 Schüler eine Unterstützung von 50 K.

6. Vom israelitischen Freitischverein erhielten 6 Schüler täglich die Mittagkost.

D. Dr. Philipp Gabriel'sche Lehrmittelstiftung.

Vergleiche den Bericht des provisorischen Verwalters, des k. k. Professors Karl Berger, der als Anhang Nr. 2 dem Jahresbericht beige-schlossen ist.

Die Direktion fühlt sich verpflichtet, an dieser Stelle Herrn Professor Karl Berger den innigsten Dank für die musterhafte Verwaltung der Stiftung auszusprechen.

Übersicht der Unterstützungen im Schuljahre 1911/12.

Gesamtzahl der an Schüler der Anstalt verliehenen Stipendien	30	
Die Summe der ausbezahlten Stipendiengelder betrug	3329 K	— h
Die Summe der ausgezahlten einmaligen Unterstützungen betrug	1193	" 91 "
Unterstütz. der Gabrielschen Stiftung vgl. S. 70	1825	" 86 "
	Zusammen	6348 K 77 h
Gesamtzahl der Stipendien, die unbesetzt blieben	13	
Dadurch ergab sich für die Anstalt ein Ausfall von Stipendiengeldern im Betrage von	1648 K	— h

Die Direktion widmet den hochherzigen Gründern der Stipendienstiftungen dankbare Erinnerung und drückt zugleich allen Wohltätern, Freunden und Gönnern der Anstalt im Namen dieser den wärmsten Dank aus und bittet, der armen, fleißigen und wohlgesitteten Gymnasiasten auch fernerhin mit werktätiger Liebe zu gedenken.

IV. Körperliche Ausbildung und Gesundheitspflege.

Die Vorkehrungen waren dieselben wie in den früheren Jahren. Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen befriedigend. Belehrungen

über die Schonung der Augen und über die Pflege der Zähne erhielten die Schüler im naturwissenschaftlichen Unterricht.

1. Jugendspiele. Die Leitung oblag auch heuer dem k. k. Turnlehrer Ferd. Ordelt. Die Spiele fanden im Herbst und im Sommer teils auf dem von der Erzherzog Friedrich'schen Kameraldirektion zur Verfügung gestellten Platze, teils auf der hinter dem städt. Bad gelegenen Wiese statt. Gespielt wurde jeden Freitag von 4—6 Uhr. Machte schlechtes Wetter das Spielen im Freien unmöglich, so wurden mit den Schülern der unteren Klassen im Turnsaal Spiele geübt. Zur Übung gelangten: Schlagball, Ball über die Schnur, Hohlball mit Prellen, Königsball. Die Beteiligung an den Spielen ist aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen:

Tage	V.-K.	I. A	I. B	II. A	II. B	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summa
29./9. 1911	9	18	16	20	17	26	15	12	13	3	Die Schüler dieser Klasse beteiligen sich wegen der bevorst. Reifeprüfung nicht an den Spielen.	149
6./10. "	11	16	16	19	16	24	14	9	10	4		139
13./10. "	7	15	18	19	17	25	16	14	10	4		145
20./10. "	10	17	20	18	15	23	14	8	9	2		136
27./10. "	8	12	17	15	13	19	10	7	7	—		108
3./11. "	6	10	14	12	10	14	9	8	5	—		88
19./4. 1912	12	15	17	16	17	28	16	14	8	5		148
26./4. "	10	19	12	16	18	26	17	15	12	4		149
3./5. "	10	17	18	17	16	24	16	12	8	5		143
10./5. "	11	18	16	14	13	23	12	13	9	—		119
17./5. "	—	14	15	—	—	—	—	—	—	—		29
24./5. "	—	—	—	14	12	—	—	—	—	—		26
31./5. "	7	14	16	18	14	20	12	14	6	4		125
7./6. "	9	12	13	20	11	19	16	12	8	4		124
14./6. "	8	10	12	19	12	19	17	10	5	3		115
21./6. "	7	15	15	23	18	24	17	12	10	4		145
Summe	125	222	235	260	219	314	201	160	120	42	—	1898
Durchschnitt	8·9	14·8	15·6	17·3	14·6	22·4	14·4	11·4	8·6	3·8	—	118·6

2. Militärische Knabenspiele.

Zu Beginn des 2. Semesters wurden versuchsweise militärische Knabenspiele eingeführt. Die Leitung der Spiele besorgte der k. u. k. Leutnant Oskar Sykora, die Aufsicht führte Supplent Viktor Schindler. Während des Monats Februar und in der ersten Hälfte des März fanden diese Spiele am Freitag nachmittags von 2—4 Uhr im Hofe des Anstaltsgebäudes statt, in der folgenden wärmeren Zeit auf dem Spielplatz in der Nähe der städtischen Schwimmschule. Als auch die allgemeinen Jugendspiele begannen, wurden die mili-

tärischen Knabenspiele auf den Samstag verlegt. Es wurde im ganzen neunmal gespielt; durchschnittlich beteiligten sich 35 Schüler. Gegenstand der Übungen war: Formierung des Zuges, Wendungen in Reihen und Doppelreihen, Kolonnen- und Frontmärsche, Auflösen und Vorrücken in Schwarmlinien, Stafettenlauf, ferner Beschreibung eines Gewehres und seiner Hauptbestandteile, Unterweisung in Hand-, Lade- und Feuergriffen, Feuerstellung und Vorführung moderner strategischer Hilfsmittel, wie z. B. des Feldtelefons und des Feldtelegraphen.

3. Schülerschießübungen.

Die schon im vorigen Schuljahr eingeführten Schießübungen wurden heuer fortgesetzt. Die Ausbildung lag in den Händen des k. k. Oberleutnants Neubauer vom k. k. Landwehrinfanterie-Regiment Nr. 31, die Aufsicht führte Professor Voigt. An dem Kurse, der an 18 Nachmittagen stattfand, nahmen 20 Schüler der zwei obersten Klassen teil.

Eingeleitet wurden die Übungen am 21. Oktober durch ein Belehrungsschießen auf der Militärschießstätte in Boguschowitz, bei dem den Schülern die verheerenden Wirkungen der Militärgewehre vorgeführt wurden.

Nach einer kurzen Darstellung der Geschichte der Feuerwaffen begann dann der eigentliche Unterricht. Die Schüler lernten die Bestandteile und Behandlung des Gewehres kennen und wurden in den notwendigsten Gewehrgriffen unter Beihilfe von Unteroffizieren ausgebildet.

Am 22. Jänner wurde mit dem Kapselschießen in der Turnhalle begonnen; daneben exerzierten die Schüler oder stellten Zielübungen an.

Am 23. Februar wurde zum erstenmal mit scharfen Patronen geschossen.

Der Kurs schloß am 29. Mai mit einem Bestschießen der Teschener und Friedeker Mittelschulen, zu dem das k. k. Landwehrkommando in Krakau die Preise gespendet hatte.

Die Gewehre, Munition und übrigen Schießbehelfe stellte das k. k. Landwehrinfanterie-Regiment Nr. 31 bei.

4. Baden, Schwimmen, Eislaufen, Rodeln, Skilaufen und Radfahren.

Zahl der Schüler .	Vrb.-Kl.	I. A.	I. B.	II. A.	II. B.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
	23	22 ⁴	23 ²	28	28	39 ¹	38 ¹	27	33	23	34 ¹	295 ²
Hievon badeten kalt	22	22	16	27	27	39	38	26	30	23	34	304
Schwimmer . . .	8	13	7	18	14	29	29	23	21	23	33	218
Eisläufer	15	11	19	22	24	24	29	25	22	22	29	232
Rodler	20	17	19	25	21	18	32	23	25	17	19	236
Skifahrer	2	2	1	—	—	1	4	2	4	2	9	27
Radfahrer	3	3	6	10	9	10	21	11	18	15	20	126
	70	68	68	102	95	121	153	110	120	102	144	—

5. Schülerausflüge. Da heuer kein ganzer freier Tag für die Ausflüge zur Verfügung stand, unternahmen die einzelnen Klassen an verschiedenen Nachmittagen in der zweiten Hälfte des Monats Mai und zu Anfang

Juni Wanderungen in die Beskiden. Alle Ausflüge waren vom Wetter sehr begünstigt; keine Klasse hatte unter Regen oder unter einem Gewitter zu leiden.

Klasse	Führung	Zahl der Teilnehmer	Zurückgelegter Weg	Marschzeit (Stunden)
Vorb.-Kl.	Branny	22	Mosty-Girowa-Jablunkau	3½ St.
I. a	Bill	19	Trzytiesch-Jaworowy-Trzytiesch	5½ St.
I. b	Pietsch	22	Trzytiesch-Rzeka-Godula-Kam.-Ellgoth	3½ St.
II. a	Marschall	23	Trzynietz-Jaworowy-Trzytiesch	5½ St.
II. b	Orszulik	23	Wojkowicz-Prasziwa-Kičera-Hnojnik	5½ St.
III.	Schindler	27	Hnojnik-Kam.-Ellgoth-Czubel-Prasziwa-Wojkowicz	5½ St.
IV.	Umlauf	34	Trzynietz-Gutty-Jaworowy-Trzytiesch	5½ St.
V.	Linhart	25	Schanzen bei Mosty, dann Jablunkau	3 St.
VI.	Langer	30	Bistritz-Czantory-Ustron	6 St.
VII.	Müller	23	Teschen-Bistritz-Niedek-Czantory-Ustron-Teschen	6 St.
VIII.	Voigt	30	Trzytiesch-Rzeka-Godula-Kam.-Ellgoth	3½ St.

V. Kundmachung für das Schuljahr 1912/13

a) Verzeichnis der für das Schuljahr 1912/13 von den Schülern anzuschaffenden Lehrbücher.

Im Schuljahre 1912/13 kommen folgende Lehrbücher und Lehrmittel zur Verwendung, wobei bemerkt wird, daß der Gebrauch anderer als der unten angegebenen Auflagen durchaus nicht gestattet ist.

A. Lehrbücher für die obligaten Lehrfächer.

Religion.

a) Katholisch: I. u. II. Klasse: Fischer, Großer Katechismus der kathol. Religion, Wien, k. k. Schulbücher-Verlag 1906. — III. Kl. Dr. Theodor Deimel, Altes Testament, 3. Aufl. — Dr. Franz Fischer, Lehrbuch der Liturgik, 15. Aufl. — IV. Kl.: Zetter, Geschichte der göttl. Offenbarung des Neuen Bundes, 2. Aufl. — V. Kl. Dr. Adelgott Schatz, Lehrbuch der kath. Religion für Obergymn. I. Teil. Graz, Styria 1907. — VI. Kl. Dr. Adelgott Schatz, Lehrbuch der kath. Religion für Obergymn. II. Teil, Graz, Styria 1907. — VII. Kl.: Wappler, Lehrbuch der kath. Religion, 3. Teil. 7. Aufl. — VIII. Kl.: Engelbert Hora, Kirchengeschichte.

b) Evangelisch: I. u. II. Klasse: Biblische Geschichte für Schulen und Familien, 400—440. Aufl. Buchdrucker, Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus, Nürnberg, 122. Aufl. — III. und IV. Kl.: Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben, 11. Aufl. — V.—VI. Kl. Dr. O. Netoliczka, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 8. völlig umgearb. Aufl. von Lohmanns.

Lehrbuch der Kirchengeschichte. Ausgabe B. Der Neubearbeitung. 6. Auflage. Göttingen 1909. Vandenhoeck und Ruprecht. — VII. Kl.: Schulbibel, die Bibel im Auszug f. d. Jugend in Schule und Haus bearbeitet im Auftrage der bremischen Bibelgesellschaft Bremen, 6. u. 7. Aufl. 1894. — VIII. Kl.: Robert Fronius. Evangelische Glaubenslehre. — VIII. Kl. Das neue Testament herausgegeben von der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in London.

c) Mosaisch: I.—IV. Klasse: Kayserling, Die fünf Bücher Mosis. — V.—VIII. Kl.: Dr. Biach Adolf, Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur (Ausgabe für Österreich.)

Latein.

I.—VIII. Klasse: Goldbacher, Lateinische Grammatik. 8.—10. Aufl., — I. Kl.: Nahrhaft, Lateinisches Übungsbuch, 1. Teil, herausgegeben von Dr. Mauriz Schuster, nur 8. Aufl. — II. Kl.: Nahrhaft, Lateinisches Übungsbuch, 2. Teil, 5. Aufl. — III. Kl.: Nahrhaft-Ziwsa, Lateinisches Übungsbuch, 3. Teil, 3. Aufl. — III. u. IV. Kl.: Golling J., Chrestomathie aus Cornelius Nepos u. Q. Curtius Rufus. 3. erweiterte Aufl. — IV. Kl.: Nahrhaft-Ziwsa, Latein. Übungsbuch, 4. Teil, 3. Aufl. — IV. u. V. Kl.: Prammer, C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico, 10. neu bearb. Aufl. — V.—VIII. Kl.: Sedlmayer-Scheindler, Lateinisches Übungsbuch für die oberen Klassen, 5. umgearb. Aufl. — V. Kl.: Sedlmayer, Ausgew. Gedichte des P. Ovidius Naso, 7. Aufl. — V. Kl.: Zingerle-Scheindler, Titi Livii ab urbe condita libri I. II. XXI, XXII, 7. Aufl. — VI. Kl.: 1. C. Sallustii Crispi bellum Jugurthinum. Nach der Ausgabe von Linker-Klimscha von Franz Perschinka. H. Nohl, Ciceros Reden gegen L. Catilina und seine Genossen, 3. Aufl. — VI. Kl.: Josef Golling, P. Vergilii Maronis carmina selecta, 3. Aufl. — VII. Kl.: Nohl, Ciceros Rede in Verrem 3. verb. Aufl. Schiche, Ciceros Laelius de amicitia, 2. Aufl. — R. Kukula, Briefe des jüngeren Plinius. 2. Aufl. Wien 1909, Graeser. — Biese, Römische Elegiker, 2. Aufl. — VIII. Kl.: Weidner, Tacitus' historische Schriften in Auswahl, 1. Teil, Text, 2. Aufl. — Johann Huemer, Q. Horatii Flacci carmina, 8. Aufl. — IV.—VIII. Kl.: Stowasser, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch.*)

Griechisch.

III.—VIII. Kl.: Curtius — v. Hartel, Griech. Schulgrammatik. Bearbeitet von Weigel, 26. Aufl. — III.—VIII. Kl.: Schenkl, Griech. Elementarbuch, 21. Aufl. — V. Kl.: Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 15. Aufl. — V. u. VI. Kl.: A. Th. Christ, Homers Ilias, 3. Aufl. — VI. Kl.: August Scheindler, Herodot, Auswahl für den Schulgebrauch, 1. Teil, Text, 2. Aufl. — Schickinger, Plutarchs Perikles. — VII. Kl.: Ed. Bottek, Ausgewählte Reden des Demosthenes. — VII. u. VIII. Kl.: A. Th. Christ, Homers Odyssee, 4. Aufl. — VII. u. VIII. Kl.: Huemer, Platons Chrestomathie, nebst Proben aus Aristoteles. — VIII. Kl. Schubert-Hüter, Sophokles Antigone 7. Aufl. — V.—VIII. Kl.: Benseler-Kaegi, Griechisch-deutsches Schulwörterbuch oder Gemoll, Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch.*)

*) Die Anschaffung eines dieser Wörterbücher wird empfohlen.

Deutsch.

I.—VIII. Kl.: Spengler, Deutsche Schulgrammatik für Mittelschulen Wien, Schulbücherverlag. 3., nach den neuen Lehrplänen durchgesehene Auflage. — I. Kl.: Bauer-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch, 1. Teil. (Nur 2. Auflage.) — I. u. II. Kl.: Regeln f. d. deutsche Rechtschreibung. Kl. Ausgabe, Schulbücherverlag. — II. Kl.: Bauer-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch, 2. Teil. (Nur 2. Auflage.) — III. Kl.: Bauer-Jelinek-Streinz, Deutsches Lesebuch, 3. Teil. 2. Aufl. — IV. Kl.: Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch, 4. Teil. — V. Kl.: Bauer-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. Ausg. f. Gymn. 1. Teil. Wien, Schulbücher-Verlag. Bauer-Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch. 5. Band m. mhd. T., 3. Aufl. — VI. Kl.: Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch, VI. Band. 2., umgearb. Aufl. Bauer-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. Ausg. f. Gymn. 2. Teil. — VII. Kl.: Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch f. österr. Gymn. 7. Band. Bauer-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. Ausg. f. Gymn. 3. Teil. — VIII. Kl.: Jelinek-Pollak-Streinz, Deutsches Lesebuch. VIII. Bd., 1. Aufl. Bauer-Jelinek-Streinz, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte. Ausg. f. Gymn. 4. Teil. (Im Falle der rechtzeitigen Approbation.)

Geographie und Geschichte.

I. Klasse: Heiderich, Österreichische Schulgeographie, 1. Teil 4. Aufl. — II. u. III. Kl.: Dasselbe, 2. Teil., 3. Aufl. — II. Kl.: Czerwenka-Landwehr-Pollak, Lehrbuch der Geschichte für die Unterklassen der Gymn. u. Realgymn. I. Teil. Altertum. Wien 1910, Schulbücherverlag. — III. Kl.: Czerwenka-Landwehr-Pollak, Lehrbuch der Geschichte für die Unterklassen der Gymn. u. Realgymn. II. Teil. (Im Falle der rechtzeitigen Approbation.) — IV. Kl.: Weingartner, Lehrbuch der Geschichte, 3. Teil: Die Neuzeit. 3. Aufl. — IV. Kl.: Heiderich, Vaterlandskunde, III. Teil für die IV. Kl. der Mittelsch. 2. Auflage. Wien 1910. Hölzel. — V. Kl.: Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Altertums für Oberklassen der Mittelsch. Neu bearbeitet von Dr. H. Raschke. 7. verb. Auflage. — V.—VI. Kl.: Heiderich, Österreichische Schulgeographie. 4. Teil. Für d. V. u. VI. Kl. d. Mittelsch. Wien 1911. Hölzel. — VI. Kl.: Hannak, Geschichte des Mittelalters für Obergymnasien, 7. Aufl. — VII. Kl.: Hannak, Geschichte der Neuzeit für Obergymnasien. 8. Aufl. — VIII. Kl.: Hannak-Machatschek, Österr. Vaterlandskunde für die oberen Klassen. 16. umgearb. Auflage. — Hannak, Geschichte des Altertums für Obergymnasien. 7. Aufl. — I.—VIII. Kl.: Kozenn, Heidrich-Schmidt, Geogr. Atlas f. M. 43. Aufl. — II.—VIII. Kl.: Putzger, Historischer Schulatlas. 29. Aufl.

Mathematik.

I.—III. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Arithmetik, 1. Teil. Unterstufe. 2. Auflage. — I. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Raumlehre, 1. Teil, Unterstufe. — II. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Raumlehre, 2. Teil, Unterstufe. — III. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Raumlehre, 3. Teil, Unterstufe. — IV. u. V. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Arithmetik, Mittelstufe. — IV. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Geometrie der Ebene. Der Mittelstufe 1. Teil.

— V. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Geometrie des Raumes. Der Mittelstufe 2. Teil. — VI. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Arithmetik, III. Teil, Oberstufe, Lehrstoff der VI. u. VII. Klasse. — Jacob-Schiffner-Travniček, Ebene Trigonometrie, der Oberstufe I. Teil. — VII. Kl.: Jacob-Schiffner-Travniček, Arithmetik, Lehrstoff der VII. Klasse. — VIII. Kl.: Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Obergymnasien. 30. Aufl. — VII.—VIII. Kl.: Hočevar, Lehrbuch der Geometrie für Obergymnasien, 3.—6. Aufl., in der VII. Kl. nur 5. u. 6. Aufl. — VI.—VIII. Kl.: Močnik-Reidinger, Logarithmen-Tafeln zum Schulgebrauch, 2. Auflage.

Naturwissenschaften.

I. u. II. Kl.: Schmeil-Scholz, Naturgeschichte des Tierreiches. 3 Aufl. — Pokorny-Fritsch, Naturgeschichte des Pflanzenreiches, nur 25. Aufl. Ausg. B. — III. Kl.: Wallentin, Grundzüge der Naturlehre f. d. unteren Klassen d. Mittelsch. Ausg. A. f. Gymn. 7. Auflage. — IV. Kl.: Wolf, Grundriß der Chemie und Mineralogie f. d. IV. Kl. d. Gymn. und Realg. Triest 1910. Schimpff. — V. Kl.: 1. Scharitzer, Lehrb. der Mineralogie und Geologie für die oberen Klassen. 7. Auflage. — Wettstein, Leitfaden der Botanik für die oberen Klassen der Mittelschulen. 4. Aufl. — VI. Kl.: Schmeil-Scholz, Leitfaden der Zoologie für Obergymnasien, 1. Aufl. — VII. u. VIII. Kl.: Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen der Mittelschulen, Ausg. für Gymnasien, 5. Aufl.

Philosophische Propädeutik.

VII. Klasse: Lindner-Leclair, Lehrbuch der allgemeinen Logik, 5. Aufl. — VIII. Kl.: Lindner-Lukas, Lehrbuch der Psychologie. 3. Aufl.

B. Lehrbücher für die wahlfreien Lehrfächer.

Polnische Sprache.

I. Abteilung (für Deutsche): Dr. Legowski, Methodische Grammatik der polnischen Sprache mit Übungs- und Wörterbuch für Schul- und Selbstunterricht. Leipzig, 1911. — II. Abt.: Fr. Próchnicki i Józ. Wójcik, Wypisy polskie dla klasy I. szkół gimn. i realn. 4. Aufl. — III. Abt.: Próchnicki i Józ. Wójcik, Wypisy polskie dla klasy II. szkół gimn. i realn. — Kolarski, Zwieżła Gramatyka języka polskiego. — IV. Abt.: Tarnowski i Próchnicki, Wypisy polskie dla klas wyższych szkół gimn. i realn. Część druga. 3. Aufl.

Böhmisch.

I. Abteilung: Charvát, Lehrgang der böhm. Sprache für deutsche Mittelschulen. I. Teil, 5. Aufl. — II. Abt.: Charvát, Lehrgang der böhmischen Sprache für deutsche Mittelschulen. II. Teil, 3. Aufl. — III. Abt.: Schober, Böhm. Lesebuch für die Oberklassen deutscher Mittelschulen. 2. Aufl.

Französisch.

I. Kurs: Fetter und Alscher, Lehrgang der franz. Sprache für Real- und Gymnasien. I. u. II. Teil. Ausg. B. 12. Auflage. — Pfohl, Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.*)

*) Die Anschaffung dieses Wörterbuches wird empfohlen.

Stenographie.

I. u. II. Kurs: Grimm, Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie I. und II. Teil. 2. umgearb. Auflage.

b) Die Aufnahme der Schüler betreffend.

I. Für die Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die I. Klasse sind zwei Termine bestimmt:

Der erste fällt auf den 8. Juli l. J. Die Einschreibung der sich zu diesem Termine meldenden Schüler findet am 6. Juli (Samstag) von 2 bis 4 Uhr nachmittags und am 8. Juli (Montag) von 8 bis 10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt. Der zweite fällt auf den 16. September l. J. (Montag). Die Einschreibung der Schüler, die sich zu diesem Termine melden, findet am 16. September von 8 bis 10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei statt.

In jedem dieser Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. Laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. Jänner 1886, Z. 85, ist eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung in demselben Jahre, sei es an derselben oder an einer anderen Mittelschule, **unzulässig**.

Demnach dürfen sich Schüler, denen infolge des ungünstigen Ergebnisses der Prüfung die Aufnahme in die I. Klasse versagt worden ist, für dasselbe Schuljahr nicht mehr an einer anderen Mittelschule zur Aufnahmeprüfung für die I. Klasse melden. Im Falle der Erschleichung der Aufnahme werden sie nachträglich ausgewiesen.

Alle Schüler, welche in die I. Klasse eintreten wollen, haben an den oben festgesetzten Tagen (6., 8. Juli, 16. September), von ihren Eltern oder deren Stellvertretern begleitet, zur Einschreibung zu erscheinen und dem Direktor vorzulegen:

1. Zwei vollständig ausgefüllte und von ihren Eltern oder Vormündern unterzeichnete **Nationale** (Standeslisten), deren Vordruckblätter beim Schuldiener (à 4 h) käuflich sind; — 2. den **Tauf- oder Geburtsschein** als Beleg, daß sie das 10. Lebensjahr vor Beginn des Schuljahres schon vollendet haben oder noch in dem Kalenderjahre, in das der Beginn des Schuljahres fällt, vollenden; **Altersdispens** ist völlig ausgeschlossen; — 3. die Schulnachrichten, beziehungsweise das Frequentations- oder Entlassungszeugnis aus der Volksschule, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen enthalten muß. Die aus der Bürgerschule kommenden Schüler haben das letzte Semestralzeugnis beizubringen.

Jeder neueintretende Schüler hat eine Aufnahmegebühr von **4 K 20 h** zu entrichten; ferner ist sowohl von den neueintretenden als auch von den dem Gymnasium bereits angehörenden Schülern ein Lehrmittelbeitrag von **3 K** und der Betrag von **1 K** zur Deckung der mit dem Betriebe der Jugendspiele verbundenen Auslagen zu erlegen.

Die so eingeschriebenen Schüler versammeln sich Montag, den 8. Juli, beziehungsweise Montag, den 16. September, mit Schreibrequisiten versehen

— das linierte Papier ist beim Schuldiener erhältlich — um 10 Uhr vormittags im Lehrzimmer der III. Klasse, wo sodann die schriftliche Prüfung aus der deutschen Sprache und dem Rechnen stattfindet. Von 2—4 Uhr nachmittags wird die mündliche Prüfung vorgenommen. Das Ergebnis der Prüfung wird sofort nach vollendetem Prüfungsakte bekanntgegeben.

Bei der Aufnahmeprüfung für die I. Klasse werden folgende Forderungen gestellt: *a)* Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und eventuell der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; *b)* Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen; *c)* außerdem haben diejenigen Schüler, welche nicht in der Volksschule unterrichtet worden sind oder in einer solchen aus der Religionslehre nicht die Note „gut“ oder „sehr gut“ erhalten haben, in diesem Lehrgegenstande jenes Maß von Wissen nachzuweisen, welches in den ersten vier Jahrgängen der Volksschule erworben werden kann; *d)* die mündliche Prüfung aus der Unterrichtssprache und dem Rechnen wird jedem Schüler erlassen, welcher seine Reife in diesen Gegenständen bei der schriftlichen Prüfung durch mindestens gute Leistungen und im Volksschulzeugnisse mindestens durch die Note „gut“ dargetan hat; *e)* sind in einem Prüfungsgegenstande die Zeugnisnoten und die Zensur aus der schriftlichen Prüfung entschieden ungünstig, so wird der Schüler zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, sondern **als unreif zurückgewiesen**.

II. Diejenigen Schüler, welche sich, ohne ein staatsgültiges Zeugnis über das II. Semester des Schuljahres 1911/12 zu besitzen, um die Aufnahme in eine höhere (II.—VIII.) Klasse bewerben, haben sich ebenfalls einer Aufnahmeprüfung aus sämtlichen obligaten Lehrgegenständen zu unterziehen. Sie erscheinen, begleitet von ihren Eltern oder deren Stellvertretern, versehen mit zwei vollständig ausgefüllten Nationalen, dem Tauf- oder Geburtsscheine, allen etwa früher erworbenen Studienzeugnissen, deren letztes die Abgangsklausel aufweisen muß, am 16. September, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, in der Direktionskanzlei. Die Prüfung für ihre Aufnahme — schriftlich und mündlich — findet am 16. September statt. Die gesetzliche Prüfungstaxe beträgt **24 K** und ist vor der Prüfung zu erlegen.

III. Die Einschreibung derjenigen Schüler, die mit einem staatsgültigen Zeugnis eines anderen Gymnasiums über das II. Semester des Schuljahres 1911/12 versehen sind und sich hier für die I.—VIII. Klasse melden, erfolgt am 16. September zwischen 10 und 11 Uhr. Dieselben haben in der Direktionskanzlei zwei vollständig ausgefüllte Nationale, die Bestätigung der vorschriftsmäßigen Abmeldung, den Tauf- oder Geburtsschein und sämtliche bisher erworbenen Gymnasialzeugnisse vorzulegen, ferner den Nachweis der ihnen etwa verliehenen Schulgeldbefreiung oder Stipendienstiftung beizubringen. Auch haben die Eltern oder deren Stellvertreter persönlich oder schriftlich den Wunsch auszusprechen, ihren Sohn in dieses Gymnasium aufgenommen zu sehen; ausnahmsweise können solche Schüler auch zu einer Aufnahmeprüfung verhalten werden, für welche jedoch keine Prüfungstaxe zu entrichten ist.

IV. Die Aufnahme der bis zum Schlusse des Schuljahres 1911/12 der Anstalt angehörenden Schüler, mögen sie aufsteigen oder die Klasse wiederholen, findet Dienstag, den 17. September, um 10 Uhr in den für ihre Klasse bestimmten Lehrzimmern statt. Die Repetenten der I. Klasse werden im Lehrzimmer der I. A-Klasse aufgenommen. Dazu haben alle aufzunehmenden Schüler das letzte Semestralzeugnis und zwei vollständig ausgefüllte Nationale, deren Blankette beim Schuldienner zu bekommen sind, beizubringen und den Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag zu erlegen. Später als an den oben angesetzten Tagen werden keine Anmeldungen angenommen, es sei denn, daß die Unmöglichkeit der rechtzeitigen Anmeldung nachgewiesen werden kann.

V. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen finden Montag, den 16. September, von 8 Uhr früh an in den Lehrzimmern jener Klassen statt, in welche die betreffenden Schüler nach gut bestandener Prüfung aufsteigen würden. Jene Schüler, welche ein Interimszeugnis erhalten haben, sind verhalten, dieses bei der Anmeldung zur Prüfung dem prüfenden Professor zu übergeben.

VI. Die Aufnahme der Privatisten unterliegt denselben Bedingungen wie die der öffentlichen Schüler. Der Lehrmittelbeitrag und die Aufnahmestaxe sind gleich bei der Einschreibung zu erlegen, der Schulgeld-erlagschein ist jedesmal erst bei der Semestralprüfung vorzuweisen.

VII. Eröffnung des Schuljahres. Das Schuljahr 1912/13 beginnt Mittwoch, den 18. September 1912 mit dem Heiligengeist-Amte, welches um 8 Uhr früh abgehalten wird. Die katholischen Schüler finden sich um 7³/₄ Uhr im Gymnasium in ihren Lehrzimmern ein und werden von da in die Kirche geführt. Die evangelischen Schüler versammeln sich vor 8 Uhr am Kirchplatz zum Gottesdienst in der Jesuskirche. Nach dem Gottesdienst kehren die Schüler in das Gymnasium zurück, wo sich inzwischen — gegen 9 Uhr — ihre Mitschüler israelitischer Konfession versammelt haben; sodann werden ihnen in ihren Lehrzimmern die Klassenvorstände die Disziplinarvorschriften verlesen, erläutern und den Stundenplan diktieren.

Der regelmäßige Unterricht beginnt Donnerstag, den 19. September, um 8 Uhr.

Den Eltern auswärtiger Schüler wird der wohlgemeinte Rat erteilt, ihre Kinder nur solchen Kosthäusern anzuvertrauen, die es mit der so wichtigen Pflicht der Beaufsichtigung und Überwachung ihrer Pflinglinge gewissenhaft nehmen. Die Schule kann den zahlreichen nachteiligen Einflüssen, denen gegenwärtig die studierende Jugend ausgesetzt ist, nur dann mit Erfolg begegnen, wenn sie in ihren Bestrebungen vom Hause kräftig unterstützt wird.

Nach den neuen Bestimmungen über den Ferienurlaub für Mittelschuldirektoren bleibt die Direktionskanzlei vom 16. Juli bis 11. September geschlossen. Anfragen in dringenden Fällen sind in der Zeit vom 18. bis 29. Juli unter der Adresse „Iglau, Frauengasse 15, Mähren“ und vom

30. Juli bis 8. September unter der Adresse „Bergersdorf, Post Schlappenz, Böhmen“ an den Unterzeichneten zu richten.

Teschen, am 6. Juli 1912.

Dr. Franz Streinz,

k. k. Direktor.

Anhang 1.

Die Vorbereitungs-klasse.

Vom Direktor Dr. Franz Streinz.

I. Lehrplan.

Nachdem Se. Exzellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht mit dem hoh. Erlasse vom 11. August 1895, Z. 11793, prinzipiell genehmigt hatte, daß mit Beginn des Schuljahres 1895/96 eine Vorbereitungs-klasse für die hiesigen deutschen Mittelschulen errichtet werde, hat Se. Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht mit dem hoh. Erlasse vom 14. November 1895, Z. 25422, die rücksichtlich der Vorbereitungs-klasse getroffenen Verfügungen sowie den nachgewiesenen Aufwand und den Lehrplan für diese Klasse genehmigt.

Die Vorbereitungs-klasse hat die Aufgabe, Knaben vornehmlich pol-nischer Muttersprache die zum Eintritte in die erste Klasse der hiesigen Mittelschulen erforderliche Vorbildung zu geben und so den Mittelschulen die ungehemmte Durchführung ihrer Lehrpläne zu ermöglichen. Von diesem Stand-punkte aus ist der nun folgende Lehrplan zu beurteilen:

1. Lehrziel: Erlangung derjenigen Kenntnisse, welche nach dem Ministerialerlasse vom 27. Mai 1884, Z. 8019, durch die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse einer Mittelschule konstatiert werden sollen, also An-eynung einer solchen Fertigkeit im Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache als Unterrichtssprache der Mittelschulen in Teschen, daß der Schüler dem Unterrichte der ersten Klasse des Gymnasiums oder der Realschule mit Verständnis folgen kann.

2. Lehrgegenstände: I. Obligate: *a*) Religionslehre, wö-ehentlich zwei Stunden: *a*) katholische: Glaubens- und Sittenlehre nach dem größeren Katechismus. Biblische Geschichte; *β*) evangelische: Biblische Geschichte und Luthers Katechismus.

b) Deutsche Sprache, wöehentlich 12 Stunden: *α*) Sprechen, Lesen, Wiedergabe des Gelesenen, Memorieren von Redensarten und Abschnitten des Gelesenen (6 Stunden); *β*) Sprachlehre: der reine und der erweiterte Satz, Elemente des zusammengesetzten Satzes. Im An-schlusse an die Satzlehre die regelmäßige Formenlehre, Übungen in der Satz- und Wortanalyse (4 Stunden). Wöehentlich 6 häusliche Übungen, alle 14 Tage eine Schularbeit; *γ*) Orthographie (2 Stunden): Laut- und Silbenlehre, Dehnung und Schärfung, große und kleine Anfangs-buchstaben. Im I. Semester wöehentlich eine orthographische Übung als

Schularbeit; im II. Semester wechseln orthographische mit stilistischen, auf die Reproduktion von einfachen Erzählungen beschränkten Übungen.

c) Rechnen, wöchentlich 4 Stunden: Anschreiben und Lesen mehrziffriger Zahlen; die vier Rechnungsarten mit unbenannten und einnamigen ganzen und Dezimalzahlen unter besonderer Rücksichtnahme auf das Kopfrechnen. — Das Wichtigste über Maße und Gewichte. — Für jede Lehrstunde häusliche Übungen, alle 14 Tage eine Schularbeit.

d) Schönschreiben, wöchentlich 2 Stunden: deutsche Kurrent-, lateinische Kursivschrift. Von Stunde zu Stunde häusliche Übungen.

e) Turnen, wöchentlich 2 Stunden: Ordnungs- und Freiübungen mit Handgerät; Freispringen, leichte Stütz- und Hangübungen am Barren und am Reck; Turnspiele.

f) Gesang, wöchentlich 1 Stunde. [Zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 15. Juni 1907, Z. 20123 (Landesschulrats-Erlaß vom 2. Juli 1907, Z. 4888) vom Schuljahre 1907/8 angefangen unter die obligaten Lehrgegenstände eingereiht.]

Anmerkung: Die Unterrichtssprache ist in allen Fächern die deutsche, Vermittlungssprache die polnische.

Aufnahme: In die Vorbereitungs-klasse werden vorerst die bei der Aufnahmeprüfung in die I. Klasse des Gymnasiums oder der Realschule zurückgewiesenen Knaben aufgenommen, sodann Schüler, die sich aus den Volksschulen für die Aufnahme in die Vorbereitungs-klasse melden, das neunte Lebensjahr zurückgelegt haben oder im laufenden Solarjahre zurücklegen und eine Kenntnis der deutschen Sprache besitzen, die hoffen läßt, daß sie dem Unterrichte in der Vorbereitungs-klasse folgen können. Die Entscheidung über letzteres wird dem aufnehmenden Direktor überlassen.

Die Schüler der Vorbereitungs-klasse zahlen weder eine Aufnahme-staxe noch einen Lehrmittelbeitrag.

Das halb-jährige Schulgeld beträgt 10 Kronen.

Die Schulgeldzahlung kann unter den für die Mittelschulen geltenden Bestimmungen (Erlaß vom 12. Juli 1886, Z. 9681) gestundet und erlassen werden.

Schüler, welche die Vorbereitungs-klasse mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, werden ohne Aufnahmeprüfung in eine Teschner Mittelschule aufgenommen. Für die Aufnahme in die Mittelschule einer anderen Stadt gilt der bezüglich der Gymnasien in dem Minist.-Erl. vom 10. November 1857, Z. 18937 (Org.-Entw. § 61, 2), ausgesprochene Grundsatz.

II. Statistik der Schüler der Vorbereitungs-klasse.

1. Zahl.

Zu Beginn des Schuljahres	22 öffentliche Schüler
Während des Jahres eingetreten	2 „ „
Während des Jahres ausgetreten	1 „ „
Am Ende des Schuljahres	23 öffentliche Schüler

III. Verzeichnis der in Verwendung stehenden Bücher.

- Religion kath.: Großer Katechismus, Biblische Geschichte v. Dr. Schuster.
 Religion ev.: Dr. M. Luther, Kleiner Katechismus, Biblische Geschichten für
 Schulen und Familien, Evangelisches Schulgesangbuch v. Fritsche.
 Rechenbuch für die 5. Klasse der österr. allg. Volksschulen v. Moënik.
 Sprachbuch für österr. allg. Volksschule. (Ausgabe in 4 Teilen) 3. Teil von
 Lehmann.
 Lesebuch für österr. allg. Volksschulen v. Lipka, Wagner u. Knaute. (Ausgabe
 in 5 Teilen) 4. Teil.
 Vaterländisches Liederbuch für Volksschulen 2. Teil von Wagner und
 Sluke.

Anhang 2.

Die Dr. Philipp Gabriel'sche Lehrmittelstiftung.

Von dem prov. Verwalter Herrn Prof. Karl Berger.

Bei der am Schlusse des Schuljahres 1910/11 stattgefundenen Abrechnung betrug das Kapital der Stiftung 14.884 K 33 h in Wertpapieren und Anlage in der Teschner Sparkasse und 119 K 32 in barem Gelde.

Im Schuljahre 1911/12 kamen außer den Interessen des Stammkapitals als Einnahmen hinzu:

Geschenk des Herrn Professor Linhart	20 K — h
Sammlungenden Schüler zu Beginn des Schuljahres 1911/12	55 K 42 h
Weihnachtssammlung der Schüler	1165 K — h
Geschenk der Teschner Sparkasse	30 K — h
„ „ Schriftstellerin Frau Maria Stona aus Strzebowitz	10 K — h
„ „ Skotschauer Sparkassa	20 K — h
„ des Schülers Pardubitzky Karl IV. Klasse	4 K — h
„ „ „ Holek IV. Klasse	2 K — h
„ „ „ Tichy Walter I. Klasse	3 K — h
„ „ „ Lenoeh Erhard V. Klasse	5 K — h
Unterstützung vom Landtage	60 K — h

Bei der am 23. Juni 1912 vorgenommenen Abrechnung betrug die Summe der Wertpapiere 14.960 K in Obligationen und 55 K 47 h Einlage in der Teschner Sparkasse. Die Summe der Einnahmen 2338 K 94 h. Die Ausgaben beliefen sich auf 1825 K 86 h.

Größere Ausgaben waren:

Für Einbinden der Bücher	81 K 50 h
Für Bücher von den Hofbuchhändlern Meyer und Raschka und Sigm. Stuks	726 K 52 h
Für 17 Paar Schuhe	153 K — h
Für 3 Winterröcke, 2 Wetterkrägen, 11 Anzüge, 3 Röcke und 6 Hosen	521 K — h
Unterstützungen für die Schüler: Kolder, Sittek, Czudek je 10 K durch 5 Monate	150 K — h
Anderweitige Unterstützungen für Schüler	57 K 80 h

Wird von der Summe der Einnahmen 2338 K 94 h die Summe der Ausgaben 1825 K 86 h abgezogen, so verfügt die Dr. Philipp Gabriel'sche Lehrmittelstiftung am Schlusse des Schuljahres 1912 laut Abrechnung vom

23. Juni, welche durch Herrn Direktor Dr. Fr. Streinz, Herrn Schulrat K. Orszulik und Herrn Dr. Th. Odstrčil vorgenommen wurde, über ein Vermögen in Wertpapieren von 14.900 K in Obligationen, 55 K 47 h in Einlage in der Teschner Sparkasse und in barem Gelde von 513 K 08 h.

Im Schuljahre 1910/11 wurden von 302 Schülern 207 mit Büchern beteiligt.

Im Schuljahre 1911/12 wurden von 298 Schülern 191 mit Büchern versehen.

Und zwar erhielten:	I. A-Kl.	von 23 Schülern:	16
	I. B-Kl.	" 23	" 17
	II. A-Kl.	" 28	" 14
	II. B-Kl.	" 28	" 13
	III. Kl.	" 39	" 22
	IV. Kl.	" 38	" 31
	V. Kl.	" 27	" 19
	VI. Kl.	" 35	" 22
	VII. Kl.	" 23	" 16
	VIII. Kl.	" 34	" 21
		<hr/>	
		298 Schüler 191.	

Die Zahl der ausgeliehenen Bücher war 1639.

Ergebnis der Sammlung zu Weihnachten 1911:

Vorbereitungsklasse: Arnold Blažek 5 K 64 h (die Herren: Georg Krywalski 3 K, Adolf Domzol 20 h, N. N. 60 h, F. Blažek 1·84 K), Karl Chlebek 4 K 26 h (die Herren: Georg Sikora 20 h, P. Bobek 10 h, Paul Chowaniec 10 h, Johann Pomykacz 20 h, Paul Pomykacz 10 h, Johann Kantor 10 h, Samek 20 h, Joh. Matuszek 20 h, Joh. Sikora 26 h, Joh. Rucki 80 h, Georg Rucki 1 K, Adam Chlebek 1 K), Wilhelm Muron 11 K 60 h (die Herren: Janoschek 5 K, Paul Muron 5 K, A. Kobielusz 60 h, Muron 1 K), Helmut Neugebauer 6 K 40 h (die Herren: Eugen Matuschik 1 K, Franz Neugebauer 2 K, Herbert Neugebauer 30 h, die Damen: Marie Matuschik 50 h, Anna Malcher 30 h, Wanda Neugebauer 2 K, Trude Neugebauer 30 h), Karl Szafarczyk 7 K (die Herren: B. Kuczera 1 K, Joh. Boruta 1 K, L. Kopetz 1 K, Brudniak 1 K, F. Hlusiukowsky 1 K, Franz Kaluža 1 K, Paul Kaleta 1 K), Johann Zwierzyna 12 K 40 h (die Herren: Adalbert Zwierzyna 1 K, Arch. Eugen Fulda 1 K, Weinberger 50 h, Pitel u. Brausewetter 1 K, Faust u. Wulkan 50 h, Liebermann 80 h, M. Fasal 1 K, Cholewa 50 h, Baumeister W. Wrana 60 h, Baumeister Kametz 1 K, Lipowczan 40 h, Mastny 60 h, Aufricht 1 K, Kischa 60 h, Julius Baumann 40 h, Brachtel 60 h, Zedek 60 h), Karl Zagan 3 K (die Herren: Karl Kasperlik 1 K, Anton Kasperlik 1 K, Ludwig Zagan 1 K). Zusammen 50 K.

I. A-Klasse: Leopold Charusa 6 K (die Herren: August Charusa 1 K, Georg Filipek 30 h, Hartwig 1 K, Gwózdziejewicz 40 h, Em. Sniegon 40 h, Paul Tarder 40 h, Karl Ostruschka 40 h, Frau Adolfine Scholtis 1 K, Otto Hölter 60 h, Fingerhut 40 h, J. Ch. 10 h), Hugo Frenzel 22 K 30 h (die Herren: Schwarz 50 h, F. Frenzel 1 K, G. Reitter 1 K, Hicll 60 h, Brenner 40 h, L. Hölter 40 h, Korzinek 1 K, Rudel 1 K, Wenderling 30 h, Nelhiesel 1 K, Jilg 30 h, Liberda 1 K, Kubisch 60 h, Skrach 60 h, Professor B. Krzywon 2 K, Israel Kluger 30 h, Alfred Pitsch 1 K, Laurent 1 K, L. Lustig 30 h, Machold 60 h, Dr. Danneberg 1 K, Sikora 50 h, Skulina 20 h, Kotschy 50 h, Nagg 60 h, Spitzer 30 h, F. Goldfinger 60 h, S. Falter 30 h, N. N. 50 h, Borger 30 h, die Frauen: Christine Maday 20 h, Josefine Wittulay 40 h, Ilka Kaulich 1 K, Josefine Tomandel 1 K), Heinrich Goldfinger 2 K 60 h (die Herren: Konfektionär N. Brandstätter 50 h, Klein 50 h, N. Koss 20 h, Kotucz 40 h, K. Konecny 30 h, Rossbach 20 h, Alt 50 h), Erwin Hoffmann 5 K (die Herren: Adolf Rosthal 1 K, Georg Hezko 2 K, Ferd. Ordelt 1 K, K. Hoffmann 1 K), Alfred Kasik 15 K 90 h (die Herren: Jos. Kasik 1 K, Georg Cienciála 1 K, Franz Sliwěčka 1 K, Jos. Juranek 1 K, Johann Cienciála 1 K, P. Kubik 1 K, Leop. Peterek 50 h, G. Rusz 50 h, K. Cieslar 50 h, J. Gonyak 40 h, Paul Rusz 50 h,

Raszka 40 h, Joh. Kubik 1 K, Joh. Mrozek 1 K, Paul Herk 40 h, Paul Jesz 20 h, Paul Kiswa 1 K, Jos. Kowalowski 40 h, R. Lischka 40 h, Mužik 40 h, Matzura 50 h, Ad. Schweizer 1 K, Mitrega 40 h, Suchy 40 h), Koždoň Leo 61 K 50 h (die Herren: Kischea 1 K, Regierungsrat Karell 1 K, Dr. Pindor 1 K, Dalpas 5 K, Böhm 1 K, B. Frodl 1 K, Fr. Jiřík 1 K, A. Kasperlik 1 K, Polednik 1 K, Becker 60 h, G. Nitsch 60 h, Kratochwill 1 K, Drechsler 60 h, Blahak 60 h, Robert Dalpas 1 K, Doleschak 1 K, Peter Dalpas 2 K, M. Donath 1 K, Dr. W. Olschak 2 K, Jos. Altmann 1 K, Matuszynski 1 K 20 h), Ferdinand Marzoll 22 K 50 h (die Herren: Gastwirt Joh. Guschau 1 K, Beamter Rudolf Hüchel 40 h, Pfarrer Hawlas 1 K, Kaufmann J. Berger 1 K, Wicherek 70 h, Kaufmann Jos. Kokotek 2 K, Jos. Füssek 50 h, Brehs 50 h, Joh. Blahetta 1 K, Joh. Obracaj 50 h, Ferd. Marzoll 1 K, Müller 1 K, Oberingenieur Julius Tichy 2 K, A. Fuchs 2 K, Ingenieur Kamelmayer 2 K, Claus 1 K, Dr. Losert 1 K, Ingenieur Braumüller 1 K, Peter Schatan 70 h, die Private: Sus. Buzek 1 K, Eva Steffek 40 h, Berta Zacl 80 h), Leo Rosthal 3 K (die Herren: Otto Beck 1 K, Schleck 50 h, M. L. Zuckermann 50 h, Direktor Oskar Gärtner 1 K), Otto Russek 2 K 50 h (die Herren: Franz Russek 1 K, M. L. Maj 50 h, Grünfeld 50 h, Cholewa 50 h), Bruno Schönthal 28 K (die Herren: Ig. Klein 1 K, Moritz Kohn 1 K, Piksa 1 K, Joh. Bruhs 1 K, Mastny 1 K, Cholewa 50 h, Sobek 50 h, Am. Rosthal 50 h, Karl Lipowezan 50 h, Grimm 50 h, Heinrich Griwnacky 1 K, Karl Scholtis 50 h, L. Pilzer 50 h, Fuchs 50 h, Rosenberg 50 h, Biheller 50 h, Hoffmann 2 K, Walig 1 K, Tichy 1 K, Holender 50 h, Sojka 1 K, Golasowski 40 h, B. Horowitz 50 h, Sachs 1 K, Julius Schönthal 1 K 60 h, Sim 1 K, Reik 1 K, Hoffmann 50 h, Knoppek 1 K, Musialek 50 h, J. Czempiel 1 K, Jaworski 1 K, Roman Janota 2 K). Zusammen 169 K 30 h.

I. B-Klasse: Johann Gajdzitza 4 K (die Herren: Paul Gajdzitza 2 K, Joh. Gajdzitza 2 K), Rudolf Goszyk 7 K (die Herren: Kallina 1 K, Walter Wofl 20 h, A. K 60 h, Schenk 60 h, G. Brudny 60 h, J. Burek 1 K, Waseket 60 h, Brewinski 1 K, Wenglorz 40 h, Goszyk 1 K), Rudolf Grycz 11 K (die Herren: J. Burek 1 K, A. Marder 50 h, M. Černy 30 h, A. Babisch 1 K, Bartha 1 K, Hawrland 60 h, Allé 1 K, M. Grycz 1 K, Janusch 1 K, Zazieblo 1 K, Josef Grycz 1 K 60 h, J. Kuczera 1 K), Adolf Jesch 5 K 50 h (die Herren: J. Buzek 2 K, G. Brudny 50 h, Felix Groß 1 K, Joh. Cichy 1 K, Weidlich 1 K), Bohumil Kaláb 6 K 20 h (die Herren Jos. Kaláb 2 K, Alb. Polach 1 K, P. Perka 1 K, Fr. Poloch 20 h, die Frauen: Božena Polachovi 1 K, Sofie Berger 1 K), Alfred Körner 7 K 50 h (die Herren: Friedrich Běhal 1 K, Hoffmann 60 h, E. Körner 1 K 70 h, Rud. Mayerhofer 1 K, Richard Mayerhofer 1 K, Joh. Mayerhofer 50 h, die Frauen: Eva Matula 1 K, Klimscha 70 h), Johann Krajiček 16 K (die Herren: Joh. Krajiček 5 K, Anton Stanslik 2 K, Leop. Schindlvik 2 K, Karl Urbanetz 1 K, Jos. Paždziara 2 K, Anton Gawenda 1 K, Anton Prokopp 1 K, Frl. Anna Urbanetz 1 K, Frl. Gusti Schindlvik 1 K), Leo Krywalski 10 K 30 h (die Herren: Kaufmann W. Zemann 2 K, Paul Schioustal 1 K, Franz Schlapet 1 K, Karl Gaumann 1 K, N. N. 50 h, Wilh. Förster 1 K, Wilh. Frischer 50 h, F. Machatschek 1 K, Wowereit 1 K, Teichmann 30 h, Frau Paula Krywalski 1 K), Herbert Matter 5 K 50 h (die Herren: Gemeinderat Alfons Matter 2 K, Joh. Scholz 1 K, Joh. Buzek 1 K, Bürgerschullehrer Gustav Kogler 1 K, Felix Aufricht 50 h), Eduard Orel 2 K (die Frau Karoline Orel 2 K), W. Prandziach 17 K 40 h (die Herren: Advokat Groß 1 K, Baron 40 h, Dr. Kleinberg 1 K, Kutzer 1 K, Joh. Kotas 1 K, Rosner 1 K, N. N. 1 K, Erzherzog. Kameral-Direktion, Teschen 5 K, Dr. Isidor Kohn 1 K, Frau Grete Groer 1 K, Frau Alexandrine Hinterstoßer 1 K, Frl. Freya Haase 1 K, Frl. Marie Gabrisch 1 K, Frl. M. Gazda 1 K), Stypal 3 K 40 h (die Herren: Rudolf Bialek 1 K, E. Kohn 1 K, N. Ritter 40 h, M. Königsberger 1 K), Josef Szczotka 1 K 40 h (die Herren: J. Kleibel 60 h, Szczotka 40 h, N. N. 40 h), Heinrich Tomanek 9 K 80 h (die Herren: Eduard Feitzinger 2 K, Georg Krywalski 2 K, Spitzer 1 K, Ed. Prehala 1 K, Knoll 40 h, Titzer 20 h, Schieber 20 h, G. Tomanek 2 K, Frau Sus. Pilch 1 K), Joh. Valášek 9 K 40 h (die Herren: Karl Životický 2 K, Joh. Valášek 2 K, Michael Valášek 2 K, Frau Anna Valášek 2 K, Frl. Emilie Šeřčák 1 K, Frl. Henriette Sloboda 40 h), Viktor Woynar 6 K (der Herr Eduard Woynar 3 K, Frl. Stefi Nitsch 1 K, Frl. Mila Horak 2 K). Zusammen 122 K 40 h.

II. A-Klasse: Erwin Chrobok 16 K 20 h (die Herren: Franz Lusczek 1 K, G. Matzner 60 h, Neschner 60 h, Kroczeck 2 K, Korzinek 2 K, J. Przibramsky 1 K, Swietlik 50 h, Atzler 50 h, Mokrisch 50 h, Jedliczka 50 h, Karas 1 K, Cebe-

zane 50 h, Willert 50 h, Rotter 50 h, Cienciala 50 h, A. Mikler 1 K, Chrobok 1 K, Georg Kisch 1 K, Frau Hermine Chrobok 1 K), Fritz Cieslar 26 K (die Herren Karl Bairnki 1 K, Heckel 1 K, A. Skupin 1 K, Paul Olczar 1 K, J. Plankensteiner 1 K, Jorawetz 1 K, Hans Janotta 1 K, Franz Konečný 1 K, G. Kristian 1 K, Josef Tomanek 1 K, Emil Schtigel 1 K, Viktor Mesneritsch 1 K, Karl Alexander 1 K, Alexander Gustav 1 K, Beck 2 K, Theodor Kobiela 2 K, Alois Nutzvietz 1 K, G. Cieslar 1 K, G. Heczko 1 K, J. Dröbler 1 K, Scholz 1 K, G. Cieslar 1 K, die Frauen: Hermine Palzon 1 K, Emilie Szczygiel 1 K), Elsner Adolf 4 K (die Herren: Kutzer 1 K, Firla 1 K, Elsner 2 K), Kohn Robert 5 K (die Herren: Dr. Max Hüttner 2 K, Dr. Anton Kohn 2 K, Robert Kohn 40 h, die Frau Sidonie Reik 60 h), Matuschek Richard 8 K (die Herren: Prof. Emanuel Grimm 1 K, Kaplan Georg Buzek 1 K, Kaplan Rudolf Tannert 2 K, J. Kolař 1 K, B. Friedeck 1 K, die Frauen: Marie Niemietz 1 K, Hermine Matuschek 1 K), Müller Hans 6 K 30 h (die Herren: Holewa 50 h, Alfred Zwilling 1 K, N. N. 1 K, N. N. 50 h, N. N. 40 h, N. N. 40 h, N. N. 50 h, Anton Becke 1 K, N. N. 50 h, N. N. 50 h), Karl Rauer 11 K (die Herren: Braczinski 1 K, M. Rebenwurz 1 K, Straube 1 K, Thiel 2 K, Wronka 1 K, Michnik 1 K, Wolf 1 K, Schiller 1 K, Klein 40 h, Noldy und Günter Mark 60 h, Mészáros 1 K), Spieler Ernst 2 K 80 h (die Herren: Skrobaneck 20 h, R. Klement 1 K, Schubert 40 h, R. Hartmann 1 K, Wechsberg 20 h), Otto Zuckerman 29 K 10 h (die Herren: J. Ph. Glesinger 5 K, L. Florianek 1 K, L. Scholtis 1 K, Apotheker K. Turek 2 K, J. Schole 1 K, B. Goldmann 1 K, F. Glesinger 1 K, G. Pick 1 K, A. Müller 40 h, F. Glesinger 50 h, Fr. Goldmann 40 h, D. Hutterer 1 K, S. Holländer 40 h, F. Pilzer 50 h, L. Lehmann 1 K, J. Rosthal 50 h, N. Hampl 50 h, Karl Bajer 1 K, L. Windholz 1 K, G. Zuckerman 1 K, O. Zuckerman 40 h, F. Weißberger 1 K, W. Frischer 20 h, F. Kleis 50 h, A. Jakubowitz 40 h, S. Ring 1 K, F. Goldfinger 1 K, W. Schramek 1 K, O. Herschmann 1 K, K. Balusek 40 h, D. Weiner 1 K), Zwierzyna Stephan, 12 K 90 h (die Herren: Paul Lamatsch 60 h, Grimm 60 h, N. N. 10 h, Karl Siostrzonek 1 K, Karl Friedrich 1 K, Joh. Wojnar 50 h, Joh. Nestroj 1 K, Edmund Altmann 50 h, Arch. Eugen Fulda 1 K, A. Etner 60 h, N. N. 20 h, Jedrkiewicz 1 K, N. N. 20 h, die Frauen: Betti Kohs 60 h, Marie Zwierzyna 60 h, Marie Jezisek 60 h, Anna Labędz 80 h, Adolfine Göllner 1 K, Marie Krenz 40 h, Marie Bernheyer 60 h). Zusammen 108 K 40 h.

II. B-Klasse: Boruta Rudolf 11 K 20 h (die Herren: Jos. Kolban 1 K, Markus Reifer 30 h, Hostialek 1 K, Joh. Solowski 50 h, Florianek 50 h, Korzinek 1 K, Kubisch 40 h, Arch. Eugen Fulda 1 K, Joh. Stefan 50 h, Bernhard Goldberger 40 h, Kunze 60 h, Jarusek Franz 40 h, N. N. 40 h, die Frauen: Antonie Fasan 1 K, Emanuele Stefan 60 h, B. Weber 1 K, Therese Riese 60 h), Czeike Friedrich 5 K (die Herren: Joh. Körner 1 K, Franz Appel 1 K, Jos. Böhm 1 K, Friedrich Czeike 1 K 40 h, die Frau Mathilde Goldmann 60 h), Oswald Konečný 10 K (die Herren: Rudolf Konečný 3 K, Georg Wojnar 2 K, die Frauen: Auguste Konečný 3 K, Louise Konečný 2 K), Otto Dembon 5 K (die Herren: Georg Dembon 4 K, Otto Dembon 1 K), Laszecki Karl 34 K 90 h (die Herren: Johann Motzko 2 K, Kaplan Machalitz 1 K, Tomaschek 2 K, R. Bauer 1 K, C. Olensky 1 K, J. Stöhr 60 h, M. Schramek 60 h, Konderla 1 K, Stebel Johann 60 h, Dänemark 40 h, Cienciala Paul 1 K, Spitzer 60 h, Pawlik 60 h, Lindner 1 K, Grigar 60 h, Schenker 60 h, Vetterl 60 h, J. Feilhauer 50 h, Notar Czaja 2 K, Michl 1 K, Adolf Stritski 40 h, Krzywon 40 h, Kittschera 2 K, Dr. Silzer 2 K, Viktor Stritski 60 h, Zamek 60 h, Baron Beust 1 K, Czernek 50 h, Karl Pawlowski 1 K, Feilhauer 50 h, Urbisch 40 h, Inachowski 1 K, Schimaschko 40 h, Georg Wojnar 1 K, Donner 2 K, Kaplan Czana 2 K, die Frau Marie Inachowski 40 h), Schonowski Franz 6 K 30 h (die Herren: Polach 1 K, Stefan 1 K, Al. Frenzel 30 h, Trentler 1 K, Oberlehrer Fadle 1 K, Hroll 1 K, die Frau Hermine Swoboda 1 K), Tyrna Sigfried 5 K (Familie Tyrna 5 K). Zusammen 77 K 40 h.

III. Klasse: Brochmann Rudolf 11 K 10 h (die Herren: Faruga 2 K, Singer und Kompanie 1 K, Gonda 1 K, Huppert 60 h, Skrobaneck 50 h, Dibon 1 K, Deutscher 1 K, Ignaz Spitzer 1 K, Holewa 50 h, Karl Pfeifer 1 K, Joh. Frischer 50 h, Schlauer 1 K), Goldberger Ignaz 22 K 60 h (die Herren: Georg Mamica 60 h, Lang 60 h, Georg Brudny 40 h, Delong 20 h, Rabin 30 h, Domzol 60 h, Frau Anna Schön 1 K, Herr Spitzer 1 K, Titzer 20 h, Czap und Zwieder 2 K, Barth 1 K, Mastny 1 K, M. Atzler 1 K, N. N. 40 h, Ignaz Spitzer 1 K, Holewa 50 h, Himmer 1 K, Scholtis 50 h, Heuermann 50 h, Lewinski 1 K, Hilke 30 h, M. Aufricht 40 h, Pro-

chaska 1 K, Frassine 50 h, Ign. Aufricht 1 K, J. Bibeller 50 h, Jul. Meinl 1 K, Jos. Goldberger 2 K, Alfr. Perl 10 h, die Frau Anna König 1 K), Harbich Walter 117 K (die Herren: Jakob und Josef Kohn 5 K, Fulda 5 K, Hofrat Harbich 5 K, Vizepräsident Andres 3 K, N. N. 2 K, Hocheber 2 K, Berger 2 K, Kohn 2 K, Dr. Prausa 2 K, Karl Heinrich 2 K, Tronk 1 K, Dr. Barta 2 K, Direktor Dr. Franz Streinz 3 K, Theodor v. Wanka 2 K, Oberlandesgerichtsrat Stanko 3 K, Landesgerichtsrat Eisenberg 2 K, Kaláb 1 K, Rechtsanwält Gastheimb 4 K, Staatsanwalt Dr. Erwin Bukowski 2 K, Landesgerichtsrat Dr. Melcher 2 K, Ed. Krögler 3 K, Konczakowski 3 K Abgeordneter Dr. Demel 5 K, Bürgermeister Dr. Bukowski 10 K, Dr. Wurz 3 K, Advokat Dr. Kordač 2 K, Morcinek Paul 10 K, Fr. Bartha 3 K, N. N. 2 K, Dr. Dröbler 2 K, Dr. Fantl 2 K, die Frau Gräfin Gabriele Thun-Hohenstein 20 K), Kefler Erwin 12 K (die Herren: Samesch 1 K, A. Rudolf 1 K, E. Mayer 1 K, M. Swoboda 1 K, Sußmann 1 K, J. Alexander 1 K, J. Schulz 1 K, Quasnitz 1 K, Colonius 1 K, J. Kefler 1 K, Honka 1 K, Scholtis 1 K), Januszowski Rudolf 10 K (die Herren: Joh. Lubojatzki 1 K, Max Wrabetz 1 K, Wilhelm Hojda 1 K, W. Hladny 1 K, Franz Bierski 1 K, F. Cycham 1 K, Johann Rucki 1 K, die Frauen: Rosa Czernotta 2 K, Anna Mentel 1 K) Friedrich Koždon 26 K (die Herren: Alois Czermak 5 K, R. Freiherr v. Heimberger 1 K, Gustav Hertel 2 K, Hesky 1 K, Anton Lampel 2 K, Jos. Karkoschka 2 K, Hugo Königsberger 2 K, L. Gottlieb 1 K, Anton Grittner 1 K, Josef Strzebak 1 K), Dr. Artur Fußgänger 1 K, Dr. Oskar Hezcko 2 K, Joh. Kudielka 1 K, M. Glesinger 1 K, J. Schneider 1 K, L. Horzinek 1 K, Karl Müller 1 K), Paul Mayer 6 K: die Herren: N. N. 3 K, Mayer 2 K, J. Reik 1 K, Walter Streinz 48 K (die Herren: A. Harbich 3 K, St. Presser 2 K, Karell 2 K, Baumeister Dostal Alb. 3 K, Unger 2 K, Professor Eisenberg 2 K, Apoth. Dr. Zaar 3 K, Ferdinand Kohn 2 K, Dr. Eugen Kohn 2 K, Dr. Elsner 2 K, Dr. Passek 2 K, Dr. Reichert 2 K, Regierungsrat Rud. Alscher 3 K, Oberkaplan Bierski 2 K, Msgr. Sikora 2 K, Mayer und Rascka 3 K, Baurat Srb 2 K, Dr. Opalski 2 K, Michnik 2 K, Prinz 1 K, Buzek 1 K, Direktor Dr. Streinz 3 K), Tomanek Karl 19 K 60 h (die Herren: Klein 2 K, N. N. 2 K, N. N. 1 K, Friedrich 2 K, Pollak E. 2 K, Zuckermantel 1 K, Rudolf 60 h, P. G. 1 K, K. 1 K, Wolf 1 K, Ostruschka 1 K, Wilde 1 K, Zagora 1 K, Ilöller 1 K, Tomanek 2 K), Piechaczek Rudolf 32 K (die Herren: Piechaczek Jos. 2 K, Eduard Krögler 2 K, Zimmermann 1 K, N. N. 2 K, Joh. Rutzki 2 K, Dr. Müller 3 K, Zběl 2 K, Gustav Mentelens 1 K, Fritz Schulz 1 K, Mr. Zima 2 K, K. Pawełek 2 K, Dr. Klucki 1 K, Karell 1 K, Scheffczik 1 K, Fulda 2 K, Blank 2 K, Dröbler 2 K, Allnoch 1 K, N. N. 2 K), Wurianek Heinrich 31 K (die Herren: N. N. 20 h, Kryžaczek 1 K, Felix Glesinger 1 K, Felix Aufricht 1 K, Mlady 1 K, N. N. 1 K, Reichel 1 K, Motzko 1 K, N. N. 40 h, Allnoch 40 h, Rosenfeld 1 K, Max Lustig 1 K, Rudolf Barth 1 K, Hand 1 K, Kosmützky 4 K, N. N. 1 K, Fischer 1 K, Kabus 1 K, H. v. Demel 1 K, N. N. 50 h, N. N. 50 h, N. N. 50 h, Dr. F. Steinschneider und C. Sußmann 3 K, B. Karger 1 K, Fr. Bartha 2 K, N. N. 1 K, Springer 1 K, Fr. Wurianek 3 K, die Frauen: Sofie Berger 1 K, Anna König 50 h). Zusammen 338 K 30 h.

IV. Klasse: Eduard Bystron 25 K (die Herren: Jos. Buryan, Koop., 1 K, Adm. Knypis 1 K, Gen. Vik. Kolek 3 K, Tichy 1 K, W. Geldanowski 2 K, Karl Musialek 1 K, Skoczowski 1 K, Petter 1 K, Bobowski 1 K, M. Czempiel 1 K, Dr. Baron 1 K, Religionslehrer Wrzot 1 K, Parzyk 1 K, Matula 1 K, Aug. Musialek 1 K, Felix Kotrubczyk 1 K, Sobek 1 K, A. Hezcko 2 K, die Frauen: Marie Wolf 1 K, Marie Bystron 2 K), Paul Hezcko 17 K 40 h (die Herren: Paul Hezcko 1 K, Franz Buzek 1 K, Eduard Neuwerth 1 K, Frau Louise Gaida 1 K, Frau Louise Karkoschka 2 K, Franz Kulchanek 1 K 40 h, Jos. Feikis 1 K, Jos. Kraina 1 K, Ernst Kraina 1 K, Franz Fill 1 K, Franz Hurnik 1 K, Paul Raschka 1 K, Rudolf Kunschke 2 K, Rudolf Albrecht 1 K, Frau Susan. Kraina 1 K), Walter Lustig 33 K (die Herren: Dr. Barta 1 K, Fr. Göbl 1 K, Fr. Jul. Mücke 1 K, Fr. Eberhard 1 K, Ad. Müller 1 K, Michnik 1 K, N. N. 1 K, Gustav Klapsia 1 K, N. N. 2 K, Bathelt 1 K, Hofrat Konwalinka 2 K, Alois Gamroth 2 K, Dr. Sigmund 2 K, A. Hetschko 2 K, Zelisko 1 K, O. Hermann 1 K, Wolf 1 K, Dr. Müller 2 K, N. N. 1 K, Wilhelm Willing 1 K, Hand 1 K, die Frauen: Marie Littera 1 K, Steffi Presser 2 K, Marie Nossek 2 K, Anna Jenkner 1 K), Karl Pasterny 31 K 50 h (die Herren: Oberingenieur Tichy 1 K 40 h, Claus 2 K, Oberingenieur Sixt 2 K, Braumüller 2 K, Pfarrer Janik 2 K, Ingenieur Bamelmayer 2 K, Elßbacher 2 K, Nedoschill 2 K, Otto Rabitsch 2 K, Pfarrer Jos. Kokotek 2 K, Wilh. Schanzer 1 K, Zugger 2 K, Dolinsky

1 K, K. Neschet 60 h, Kroczek 2 K, Korzinek 2 K, Avansini 1 K, N. N. 1 K, Zachtl 1 K, Sikora 50 h), Johann Romanczyk 20 K 10 h (die Herren: Paul Kaszper 1 K, Dr. Hnatyszak 1 K, S. Roth 60 h, Leopold Riehs 1 K, Georg Unutzka 2 K, Andreas Sliž 50 h, Adam Kobielusz 40 h, Johann Schwarz 1 K, Wenzel Babuschek 60 h, Josef Molin 1 K, Johann Sobczyk 60 h, Johann Grzegorz 1 K, Valentin Romanczyk 1 K, Schulz 30 h, Klus 60 h, Josef Gaš 1 K, Andreas Harwot 1 K, Johann Harwot 50 h, die Frauen: Johanna Kowalik 1 K, Emilie Kajfosz 1 K, Marie Romanczyk 2 K, Johanna Romanczyk 1 K), Josef Wechsberg 16 K (die Herren: Direktor Jeziorsky 2 K, Černy 50 h, Erben 1 K, Beamten der Zementfabrik 1 K, J. Haas 50 h, Johann Kolodziejczyk 50 h, Pusch 3 K, Munk 1 K, Adolf Numburg 1 K, Pollak 1 K, Gawenda 40 h, Lamatsch 1 K, Brettner 1 K, P. Broda 1 K, S. Wechsberg 1 K 10 h). Zusammen 143 K.

V. Klasse. Ernst Janisch 31 K (die Herren: Dr. Grzes 2 K, Karl Sikora 2 K, Klein 2 K, Valáček 2 K, Lehmann 2 K, Schwab 2 K, Bullawa 1 K, J. Kuchejda 2 K, Leblowicz 1 K, Dr. Deutsch 2 K, Dr. Eisner 2 K, M. Fränkel 2 K, Eisenberg 2 K, Januszowski 2 K, Landesgerichtsrat Janisch 5 K), Kornelius Opalski 17 K (die Herren: Johann Opalski 5 K, Leopold Vogt 2 K, Hans Vogt 2 K, Georg Vogt 2 K, Adolf Vogt 2 K, die Frauen: Antonie Vogt 2, Elly Konczakowski 2 K), Pindor 3 K (die Herren: Adolf Steiner 1 K, Adolf Schanzer 1 K, Dr. Pindor 1 K), Stuchlik Eduard 20 K (die Herren: Arch. Eugen Fulda 3 K, Karl Pfeifer 1 K, Schneidmesser 1 K, Eisner 2 K, Putschek 1 K, Jakob & Josef Kohn 3 K, Stuchlik Laurenz 2 K, die Frauen: Emilie Kametz 3 K, Camilla Pokorny 1 K, Olga Prochaska 3 K), Wagner Hugo 3 K (der Herr Forstmeister Wagner 3 K), Weber F. 3 K 20 h (die Herren: Administrator Knyps 2 K, Knoppek 20 h, A. Weber 1 K). Zusammen 77 K 20 h.

VI. Klasse. Karl Neswald 1 K, Tetelis 4 K (die Herren: Oberleutnant Latzer 2 K, Gross 1 K, die Frau Berta Goldstein 1 K). Zusammen 5 K.

VII. Klasse. Johann Fojcik 5 K (die Herren: Paul Fojcik 1 K, Filkuka 1 K, N. N. 1 K, Ludwig Lengyel 1 K, die Frauen: Marie Kožusznik 50 h, Ottilie Stuchlik 50 h), Emil v. Hyross 10 K, Leo Srb 26 K (die Herren: Baumeister Kametz 5 K, Direktor Fürth 2 K, Oberverwalter Laurent 1 K, Oberverwalter Freyesleben 1 K, Inspektor Bruče 1 K, Forstrat Nikodem 2 K, Inspektor Nelhiebel 1 K, Major v. Hyross 2 K, Forstmeister Ladenbauer 2 K, Stabsarzt Dr. Polak 1 K, Kommissär Rothe 1 K, Baurat Srb 2 K, Buchhändler Stuks 2 K, Rat Struhál 1 K, Malermeister Hess 2 K), Kohn 7 K (die Herren: Dr. Eugen Kohn, 1 K, Baumeister Nossek 2 K, Friedr. K. Halm 1 K, Direktor J. Aufricht 2 K, Ferdinand Kohn 1 K). Zusammen 48 K.

VIII. Klasse. Hans Filkuka 4 K (die Herren: Oberverwalter Filkuka 2 K, Hans Filkuka 1 K, die Frau Albertine Gorgosch 1 K), Guido Grohmann 10 K (der Herr Gutsbesitzer Guido Grohmann 10 K), Hans Matuschynski 5 K (Familie Matuschynski 5 K), Alios Montag 7 K (der Herr Inspektor Wilhelm Montag 3 K, die Frauen: Gabriele Montag 2 K, Marie Kraliczek 1 K, Anna Häser 1 K). Zusammen 26 K.

Allen, welche durch Spenden sowie durch Sammeln von Gaben ihr Wohlwollen der Dr. Philipp Gabrielschen Stiftung erwiesen haben, spreche ich im Namen der Jugend, der die Wohltat der Stiftung zugebracht ist, den innigsten Dank aus!

Karl Berger,
k. k. Professor.

C002947 II.